Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

08.02.1942 (Nr. 39)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM. 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM einschl. 30,1 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Geeren 6/8. Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: wektl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. (für Klein- u. Familienanzeig. u. a.) sowie sonstige Beding. Preisliste 9
Nachtausstattel C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 54121; Nachtruf und sonntags 51115; Oberstr. 86. Ruf 54121; Onke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 43458; Br.-Vegesack, Rathstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 39 / 12. Jahrgang — Sonntag, 8. Februar 1942 — Einzelpreis 15 Rpf.

Zwei Sowjetdivisionen zerschlagen

Allein im Bereich einer Armee 18 000 gefallene Bolschewisten gezählt

38 000 BRT. an der USA.-Küste ...

In Nordafrika Ain-el-Gazala erreicht / Erfolge unserer Luftwaffe im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten dauern die Kämpfe bei großer Kälte und Schneeverwehungen an. Im mittleren Frontabschnitt wurden starke Teile von zwei sowjetischen Divisionen eingeschlossen und zerschlagen. Dabei fielen fünfzehn Geschütze sowie 44 Maschinengewehre und Granatwerfer in unsere Hand. Bei den Kämpfen der letzten zwei Wochen wurden allein im Bereich einer Armee 80 Panzer, über 300 Geschütze, 1000 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie mehr als 400 Kraftfahrzeuge und 850 Schlitten erbeutet oder vernichtet. Der Feind verlor außer zahlreichen Gefangenen über 18 000 Tote. Im nördlichen Frontabschnitt fügten die deutschen Truppen dem Feinde bei mehreren Stoßtruppunternehmungen schwere blutige Verluste zu und zerstörten eine große Anzahl feindlicher Kampfstände. An der karelischen Front bekämpften deutsche und finnische Luftstreitkräfte mit Erfolg Eisenbahnanlagen an der Murmansstrecke sowie Barackenlager des Feindes. Am gestrigen Tage wurden ohne eigene Verluste 34 sowjetische Flugzeuge in Luftkämpfen oder am Boden zerstört. Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge zwei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 10 000 BRT. Fünf weitere große Frachter wurden durch Bombenwurf zum Teil schwer beschädigt. Westlich von England versenkte ein Unterseeboot einen britischen Zerstörer. An der Ostküste Nordamerikas versenkten deutsche Unterseeboote sechs feindliche Handelsschiffe mit zusammen 38 000 Brutto-Register-Tonnen. Dabei zeichnete sich das Unterseeboot des Kapitänleutnants Rasch besonders aus. In Nordafrika wurde im weiteren Vorstoß nach Osten Ain-el-Gazala erreicht. Deutsche Kampffliegerkräfte unterstützten die Versorgungskämpfe der verbündeten Truppen und bombardierten Materiallager westlich Marsa Matruk. Auf der Insel Malta trafen Bomben schweren Kalibers wiederum Unterseeboot-Liegeplätze und Dockanlagen des Hafens La Valetta. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen den Flugplatz Halfar. In Luftkämpfen über der Insel verlor der Feind 4 Flugzeuge."

Von unserem ständigen e. g.-Marinemitarbeiter wird uns geschrieben: Die deutschen Unterseeboote, die an der nordamerikanischen Küste operieren, steigern ihre Versenkungserfolge sehr stetig. Nun sind wiederum in der 5. Erfolgsmeldung weitere 38 000 BRT. hinzugekommen. Das Gesamtergebnis seit den ersten Versenkungen jenseits des Atlantiks Mitte Januar ist damit auf 55 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 387 000 BRT. Rauminhalt angewachsen. Was dabei besonders auffällt, ist die erhebliche Durchschnittsgröße der im Westatlantik versenkten Schiffe. Der Raumgehalt dieser Schiffe beträgt 7000 BRT. im Durchschnitt, während im Handelskrieg rund um England sehr viel kleine Schiffe versenkt worden sind. Die größeren englischen und England dienstbaren Dampfer waren mehr und mehr auf der nordatlantischen Fahrtroute zusammengefaßt worden, wo die Deklarationen des USA.-Präsidenten Roosevelt seit dem Sommer unsere U-Bootsoperationen gehemmt haben, wie der Führer in seiner letzten Rede klargelegt hat. Nun sind diese Hemmungen in Fortfall gekommen, da der offene Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten besteht, und jetzt bringt jeder Torpedoschuß der deutschen Unterseeboote einen viel höheren Ertrag. Auch kommen die deutschen Unterseeboote nun an den USA.-Schiffsverkehr heran, der die Rüstungsindustrie der Ostküste mit Rohstoffen und Treibstoffen aus anderen Seegebieten versorgt, wofür Roosevelt gerade die wertvollsten Schiffe zurückbehalten hatte. Ferner ist bemerkenswert, daß nach wie vor etwa ein Drittel der versenkten Schiffe aus den besonders wichtigen Tankern besteht. So mußte soeben das Reuterbüro die Versenkung des Motortankschiffes „Ran Norway" von 9251 BRT. im Nordatlantik melden, während man in Washington den Untergang des Tankdampfers „India Arrow" von 8237 BRT. zugeben mußte. Gerade die Tankerverluste werden Roosevelt und Churchill besondere Sorgen machen, weil bereits der bisherige Bestand nicht mehr hinreichte, um die englischen und amerikanischen Bedürfnisse an Erdölerzeugnissen gleichzeitig zu befriedigen, so daß im Erdölland USA. Einschränkungen im Benzinverbrauch erfolgen mußten.

Von weltpolitischer Warte

Die katastrophale Verschlechterung der britischen Positionen auf allen Kriegsschauplätzen zu Ausgang des Winters

JBD. Bremen, 8. Februar.

Die Wand und der letzten Wochen „England, mit all seinen Prahlereien und Angebereien hat Hunderte von schwachen Punkten und es weiß, daß ein Konflikt mit einer nur einigermaßen ebenbürtigen Macht seinen Untergang bedeuten kann". Das ist ein Wort Bismarcks. Es ist ein prophetisches Wort und die überraschende Voraussicht des ersten Kanzlers im zweiten Reiche erfährt in diesen Tagen nicht allein ihre Bestätigung bei dem das Empire erschütternden gewaltigen Kriegsgeschehen sondern auch durch das Wort Churchills selber, der unter dem Druck der furchtbar auf Großbritannien niederprasselnden Schicksalsschläge dem Unterhaus gegenüber kleinlaut eingestehen mußte, daß im Grunde England niemals in der Lage gewesen, diesen Krieg allein zu gewinnen. Im Jahre 1939 allerdings hatte er noch erklärt, daß England und seine Verbündeten militärisch wesentlich stärker als Deutschland seien. Als Polens Herrlichkeit nach achtzehn Kriegstagen zu Ende gegangen war, stellte er den Sieg Großbritanniens für das Jahr 1940 in Aussicht, um dann nach dem Niederbruch Frankreichs, den Herbst 1941 als den Zeitpunkt zu benennen, der die große Wandlung im Kriege bringen sollte. Heute stehen wir am Ausgang des Winters 1941/42 und die Erklärung Churchills, daß er sich bewußt war, England könne den Krieg niemals allein gewinnen, zeigt den ganzen bodenlosen Leichtsinn dieses Mannes, der also nur im Vertrauen auf die Hilfe anderer Völker den Ausbruch des Krieges betrieb und heute nur noch weiter fortführt, weil er nicht gut eingestehen kann, daß er ihn trotz des us.-amerikanischen Bundesgenossen und des bolschewistischen Bundesbruders in Moskau nicht mehr zu gewinnen vermag. Tatsächlich ist eine Wandlung in den letzten Wochen eingetreten. Eine Wandlung zur katastrophalen Verschlechterung der britischen Positionen auf allen Kriegsschauplätzen. In Nordafrika, wo General Rommel die großspurig angekündigte britische Offensive nicht nur zerschlagen hat, sondern die Briten selbst auf ihre Ausgangsstellungen zurückzutreiben wieder im Begriff ist. An der Ostfront, wo sich die Aussichtslosigkeit aller sowjetischen Bemühungen, während der harten Wintertage die deutschen Stellungen zu überrennen erwiesen hat und somit die Sowjetoffensive zu einer niederschmetternden Enttäuschung für die Sowjets führt, wie für die Briten geworden ist. Auf dem Atlantik, wo innerhalb von zwei kurzen Wochen rund 500 000 Brutto-Register-Tonnen feindlichen Schiffsraumes allein von deutschen U-Booten versenkt worden sind und nicht zuletzt in Ostasien, wo der Endkampf um Singapur und daneben die japanische Offensive auf die Burma-Straße in vollem Gange sich befindet.

Der Schlag in Afrika Die Front Großbritanniens befindet sich heute in einer Lage, in der zu sein wahrlich niemand anderen gelüsten könnte. Daß dagegen sich die Position der Achsenmächte, zu denen inzwischen Japan, der dritte Glied des Dreierpaktes, hinzugetreten ist, seit Ausgang des Winters nicht verschlechterte, sondern verbessert hat, muß jedem einleuchten, der nur einigermaßen über ein klares Denkvermögen verfügt. Der taumelnde Schlag, den England soeben in Nordafrika erhalten, hat Englands letzte Hoffnung, von Afrika aus die europäische Front zu beunruhigen, zerstört und statt der großmäuligen Ankündigung Churchills, Rommel mit seinem Afrikakorps bis nach Tunis zu jagen, bewegt sich das Kriegsgeschehen in Libyen heute mehr und mehr in gegenseitiger Richtung. Jegliche Aussicht für England, im Mittelmeer sich eine möglichst günstige Stellung wieder zu erobern, ist geschwunden. Nichts bleibt von dem Traum, von Tunis aus durch einen groß angelegten Angriff Italien zu zermürben, nichts von dem Wunsche, die Vorbereitungen für eine Invasion nach dem europäischen Festland von hier aus zu treffen, nichts von der Absicht, durch überwältigende Siege über die Achsenmächte in Libyen, auch noch die Türkei in die Front Englands zu zwingen. Von Derna bis Ain el Gazala, dessen Besetzung uns im jüngsten Wehrmachtsbericht gemeldet wurde, haben unsere Truppen zusammen mit den Italienern bereits wieder über 100 Kilometer nach Osten hin zurückgelegt und damit den Ausgangspunkt zweier für Kraftwagen besonders geeignete Straßen erreicht. Und wenn eine schwedische Zeitung dieser Tage schrieb, es hätten es die Engländer in Nordafrika z. Z. scheinbar besonders eilig wieder in ihre altvertrauten Stellungen jenseits der ägyptischen Grenze einzurücken, so möchten wir unsererseits zwar den weiter kommenden Ereignissen in Nordafrika nicht vorgreifen, verzeichnen die Aeußerung des schwedischen Blattes aber, um darzutun, wie man selbst in der sonst nicht gerade sehr deutschfreundlichen schwedischen Presse Englands Lage in Nordafrika beurteilt, wobei diese Beurteilung sogar auch schon von einem britischen Blatt, wie der „Daily Mail" geteilt wird, die den britischen Rückzug in Nordafrika eine für das ganze englische Volk furchtbare Enttäuschung nennt, daß hier für England wieder einmal alles, was in langer Vorbereitung an zahlen-

Granaten auf Singapurs Vorstädte

Englische Patrouillenboote in Tätigkeit — Neue Bombardierung Surabajas

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. Stockholm, 7. Februar. Das Bombardement Singapurs nahm am Sonnabend an Heftigkeit zu, so sagen selbst die amtlichen englischen Berichte. Sie geben im Nordteil der Insel einige Schäden zu, ebenso auf Grund von neuen Luftbombardements. Sie sprechen sogar von zahlreichen Luftkämpfen neben raktiser Artillerietätigkeit. Etliche Granaten seien jetzt direkt in die Vorstädte gefallen. Englands Artillerie habe ihr Feuer gegen Süd-Johor fortgesetzt. Der Gouverneur hat nunmehr völlige Verdunkelung angeordnet, während bisher nur abgeschirmte Lichter befohlen waren, wohl aus inneren Sicherheitsgründen.

Zum Schutz gegen nächtliche Landungen wurde, wie es heißt, eine Flotte von schnellen Patrouillenbooten in Aktion gesetzt, die zugleich zur Abholung letzter versprengter Abteilungen von der Johor-Halbinsel benutzt worden sei. Aus dem Gebiet von Batu Pahat seien auf diese Weise 2000 Mann gerettet worden. Solchen Zahlenangaben gegenüber sind sicherlich die stärksten Zweifel am Platze. Das gilt auch für die „Verlustliste" die das australische Kriegsministerium am Sonnabend bekanntgab und die 183 Tote, 359 Verwundete und 645 Vermißte für die australischen Truppen anführt. Das sollen alle australischen Verluste aus einem Kampf sein, der als „eine der heroischsten Phasen der australischen Geschichte" hingestellt wird. Selbst wenn, wie anzunehmen wäre, die Inder die Hauptlast der blutigen Kämpfe zu tragen hätten, wirkt die australische Darstellung äußerst fragwürdig.

Weitere Nachrichten aus Singapur besagen, die Europäer seien aufgefordert worden, sich zum freiwilligen Dienst bei den Patrouillenbooten zu melden. Besondere Vorsichtsmaßnahmen seien gegen Fallschirmtruppen getroffen. Die amerikanische UPS.-Agentur gegenwärtig die relativ beste Nachrichtenquelle aus der belagerten Festung, ist wieder sehr viel pessimistischer als die englischen Darstellungen. Sie erinnert daran, daß Freitag der 123. Jahrestag seit Gründung Singapurs war. Das 124. Jahr sei unter düsteren Aussichten begonnen worden. Die Löwenstadt stehe sicher vor der größten Gefahr ihrer Geschichte.

Schweren Herzens bestätigt nun Batavia offiziell, daß das reiche Oelgebiet von Balik Papan größtenteils in japanischen Händen sei, ebenso der größte Teil der Insel Ambojna. Auch Pontianiak sei nunmehr endgültig von den Japanern besetzt. Die Vereinigten Staaten melden den Einsatz japanischer Stukas gegen die Halbinsel Bataan auf Luzon und die Beschießung von Corregidor durch starke japanische Landbatterien. Der australische Kriegsminister machte am Sonnabend geheimnisvolle Andeutungen über große Seeoperationen der Verbündeten. Australien wolle zur großen Basis gegen Japan werden. Er bereitete freilich zwischendurch auf neue Rückschläge vor.

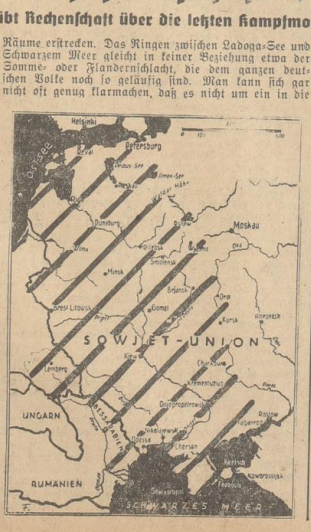
(Siehe auch Seite 2)

Nutzlose bolschewistische Blutopfer

Eine Karte gibt Rechenschaft über die letzten Kampfmonate im Osten

Unser ständiger militärischer Mitarbeiter Hauptmann Stephan schreibt: Die Karte, die wir heute zur Lage im Osten veröffentlichen können, wird allen besonders willkommen sein, die sich bisher ein klares Bild über die Entwicklung noch nicht hatten machen können. Zwei Monate sind jetzt gerade vergangen, seit ein amtlicher Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht aus dem Führerhauptquartier meldete, daß der Krieg im Raume zwischen dem Eismeer und der Krim in den nächsten Monaten durch den Einbruch des russischen Winters bestimmt sein würde. Eine Woche später folgte die Mitteilung, daß Frontveränderungen vorgenommen wurden, die sich aus dem Uebergang vom Vorwärtskrieg zur Verteidigung erklärten.

Seitdem hat der militärische Lagebericht fast täglich Angriffshandlungen der Sowjettruppen gemeldet, die ohne Rücksicht auf die gewaltigen Verluste vorwärtsgetrieben wurden. Das deutsche Oberkommando hat die Oeffentlichkeit niemals darüber im Zweifel gelassen, daß es sich bei diesen Winterschlachten um ein außerordentlich schweres Ringen handelte. Es hat von harten, zuweilen auch von wechselvollen Kämpfen gesprochen. Es hat die Einbrüche, die der Feind hier und da erzielen konnte, nicht verschwiegen, auch wenn sie — wie gewöhnlich — durch Gegenangriffe der tapferen deutschen Soldaten wieder ausgeglichen werden konnten. Meistens wurde keine nähere Ortsbezeichnung gegeben, sondern lediglich von dem „zentralen Abschnitt" oder von der „Nordfront" gesprochen. Die Gründe liegen auf der Hand: Die feindlichen Zentralen dürfen in einem Lande, das nur über die dürftigsten Nachrichtenmittel verfügt, nicht durch deutsche Verlautbarungen darüber ins Bild gesetzt werden, welcher Ort in deutscher, welcher in sowjetischer Hand ist und welchen Ausgang das Ringen um einen bestimmten Geländeabschnitt jeweils an einem Tage genommen hat. Der Vergleich mit einem Kampf, geschehen in zivilisierten Gegenden des Westens oder gar mit dem ersten Weltkrieg erübrigt sich von selbst, zumal die Schlachten sich heute im Osten über weite Räume erstrecken. Das Ringen zwischen Ladoga-See und Schwarzem Meer gleicht in keiner Beziehung etwa der Somme- oder Flandernschlacht, die dem ganzen deutschen Volke noch so geläufig sind. Man kann sich gar nicht oft genug klarmachen, daß es nicht um ein in die Tiefe gestaffeltes Grabensystem geht sondern um ein Stützpunktsystem, das ganz andere Ueberraschungsmöglichkeiten bietet als fortlaufende Linien auf einem verhältnismäßig engen Raum.



Wer nun in den letzten zwei Monaten die amtlichen Mitteilungen über die ständigen Angriffe der Bolschewisten schließlich vielleicht doch mit einer gewissen Beklemmung gelesen hatte und sich fragen mochte, welches Ausmaß etwa die Frontveränderungen angenommen haben könnten, dem wird die nunmehr veröffentlichte Lagekarte die nötige Aufklärung geben. Sie beweist, daß in der Tat nur die deutschen Angriffskeile zurückgenommen worden sind, daß es den Sowjets jedoch nicht gelungen ist, beim Nachdrücken irgendwelche operativen Erfolge zu erzielen. Vergeblich haben sie auf der ganzen Front, von Leningrad bis nach Taganrog, versucht, zu einer Umfassung deutscher Verbände zu gelangen und dadurch weite Teile der Front zum Einsturz zu bringen. Wieder einmal haben sie vielmehr ohne irgendeinen nennenswerten Erfolg ungeheure Blutopfer verzeichnen müssen. Sie haben es nicht vermocht, in der Ukraine, im Zentralabschnitt oder im Norden einen irgendwie ins Gewicht fallenden Geländegewinn zu erzielen. Von Schlüsselburg am Ladoga-See über den Ilmensee und die Waldai-Höhe zum Oberlauf der Wolga bei Rjhew, von dort ostwärts Wjasma über den Oka-Abschnitt jenseits Orel nach Kursk und endlich ostwärts Charkow bis über Taganrog hinaus spannt sich auch heute — genau so wie im Dezember — das dichte System der deutschen Verteidigung, das von unseren Soldaten trotz der furchtbaren Erschwerungen, die die klimatischen Verhältnisse des russischen Winters mit sich bringen, mit zähem Willen unter Einsatz aller Kräfte gehalten wird.

Heute, nachdem zwei Monate seit dem Uebergang zur Defensive vergangen sind, steht fest, daß unsere Feinde durch die Entwicklung der Lage im Osten eine ebenso schwere Enttäuschung erlitten haben wie durch das Fehlschlagen ihrer Hoffnungen in Afrika und durch die

(Fortsetzung auf Seite 2)

Unser Tagesspiegel

Eine Karte über den Verlauf unserer Kampffront im Osten läßt die Erfolglosigkeit der sowjetischen Blutopfer erkennen.

Starke Teile zweier Sowjetdivisionen wurden eingeschlossen und zusammengeschlagen.

In Nordafrika erreichten die Achsentruppen Ain-el-Gazala.

An der Ostküste Nordamerikas versenkten deutsche U-Boote wiederum 38 000 BRT., auch ein britischer Zerstörer wurde auf den Meeresgrund geschickt.

Auf Britisch-Borneo besetzten die Japaner eine wichtige Hafenstadt.

Die im Januar durchgeführten Haustrafensammlungen erbrachten im Reich das bisher größte WHW.-Sammlungsergebnis.

Auf die Ergreifung des Berliner Doppelmörders Lüdtke wurde eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Die niedersächsischen Handwerkskammern führten in Hannover eine Präsidialkonferenz durch.

mäßiger Ueberlegenheit von Menschen und Material eingesetzt worden ist, umsomehr verlor wurde müsse eigentlich selbst einen sturen Büffel wie Churchill erschüttern.

Wie steht es im Osten? Wie aber steht es mit der Ostfront? Die Hoffnungen der Bolschewisten, während des Winters noch irgendwo in übergewaltigen Front das verhängnisvolle Schicksal zu ihren Gunsten zu wenden, ist hundertprozentig mißlungen. Zu einer operativen Vernichtungsschlacht gegen Deutschland, die sie beabsichtigt und angekündigt hatten, ist es überhaupt während der zweifellos schweren und erbarmungslos harten Kämpfe in den Wintermonaten nicht gekommen. Mit Recht kann der militärische Mitarbeiter des „Völkischen Beobachters" in einem Ueberblick zur Lage im Osten darauf hinweisen, daß die Bolschewisten, als sie plötzlich aus ihrem Rückzug heraus zur planmäßigen Offensive übergegangen waren, dabei nicht das Gesetz des Handelns auf ihrer Seite hatten, sondern lediglich die Folgerungen aus dem deutschen Verhalten zogen. Was sie erwarteten, hat sich nicht erfüllt. Die Stärke ihrer Taktik in der winterlichen Kampfführung hat sich wohl da und dort geltend gemacht, nachdem die Möglichkeiten der beweglicheren Kampfführung, die von seiten der deutschen Truppen so wundervoll gehandhabt wird, im Winter eine wesentliche Einschränkung erfahren mußte. Daß es den Bolschewisten aber niemals gelang, auch nur irgendwo einen größeren deutschen Verband einzukreisen, abzuschneiden, oder gar zu vernichten, beweist, daß sie an keiner Stelle der Ostfront zu Führung oder Fähigkeit den Deutschen irgendwie oder irgendwo überlegen waren. Dagegen hat die deutsche Führung, wie der militärische Mitarbeiter des „Völkischen Beobachters" sehr richtig feststellt, die Initiative der Abwehr stets in der Hand behalten, indem sie die bolschewistischen Truppen nicht nur gegen das eigene Abwehrfeuer anrennen und verbluten ließ und heute noch läßt, sondern sogar die Gelegenheit benutzte, um durch eigene Angriffe des Feindes Absichten zu durchkreuzen und ihm schweren Abbruch zu tun. Das beweist auch der jüngste Wehrmachtsbericht wieder, der zu melden weiß, daß in solch einem Kampfe starke Teile von zwei sowjetischen Divisionen eingeschlossen und zerschlagen werden konnten, wobei eine namhafte Anzahl von Geschützen, Maschinengewehren und Granatwerfern in deutsche Hand fiel. Und wie teuer die unablässigen Angriffskämpfe der Sowjets im Osten ihnen zu stehen kommen, ergibt sich aus einer weiteren Stelle des jüngsten Wehrmachtsberichtes, wonach im Bereich einer einzigen Armee der Feind nebst 18 000 Toten und zahlreichen Gefangenen, 80 Panzer, 300 Geschütze, 1000 Maschinengewehre und Granatwerfer, 400 Kraftfahrzeuge und 850 Schlitten verlor. Was nun bei der Zurücknahme der deutschen Front den Sowjets an Gelände überlassen blieb, zählt überhaupt nicht im Hinblick auf das, was die deutschen Armeen in der gleichen Zeit während der Sommer- und Herbstmonate zu erobern und wider alle Gegenangriffe der Sowjets zu halten vermochten. Nirgends ein Erfolg der Sowjets aus kämpferischer Ueberlegenheit.

Die deutsche Überlegenheit Da und dort örtliche Geländegewinne und einen neuerlichen Aderlaß, der die Sowjets wiederum zwingt, aus den fernsten Sibiriengebieten unzureichend aber gar nicht ausgebildete Truppen nach ihrer Westfront zu werfen, das ist das Ergebnis der Winteroffensive der Sowjets, in der sich eindeutig nur bewiesen hat die persönliche, turmhohe Ueberlegenheit des deutschen Soldaten als Kämpfer gegenüber seinen Gegnern. Und wie der deutsche Soldat im Osten die Kraft zum Widerstand aus der Ueberzeugung von der Notwendigkeit den Bolschewismus zu vernichten nimmt, so beruht die Schlagkraft der verbündeten Mächte auch nicht allein auf ihrem militärischen Können, sondern ebenso auf der gemeinsamen politischen Zielsetzung, die von dem zukunftskräftigen Gedanken einer die Völker befriedigenden und damit die Welt befriedenden Neuordnung bestimmt wurde. Wo immer Deutschlands, Italiens und Japans Wehrmacht zuschlägt und siegt, treffen die Schläge und erleiden die Niederlagen im gemeinsamen Kampf die gemeinsamen Feinde. Was der deutsche Soldat an entschlossenem Willen, den Feind zu schlagen, in diesen Winterkämpfen aufgebracht hat und welche militärischen Taten und Einzelleistungen dabei vollbracht worden sind, wird erst später einmal die Geschichte in vollem Ausmaß zu würdigen wissen. Daß indes aber auch die Organisation, die den, gegenüber dem Sowjetsoldaten auf einem viel höheren Lebensniveau stehenden deutschen Soldaten, mit Nachschub nicht allein an Waffen und Munition zu versorgen hatte, Gigantisches geleistet hat, wollen wir dabei ebenfalls nicht vergessen. An Verpflegung allein ist der deutsche Soldat ganz anderes gewohnt als der Bolschewik, der oft genug mit ein paar Körnern Mais auskommt, und wenn es hart auf hart geht, auch von Baumrinde lebt. Die deutsche Feldpost hat sich unter Ueberwindung ungeheuerlicher Schwierigkeiten bemüht, ihre Sendungen an die Truppen heranzubringen, während es der Sowjetführung völlig gleichgültig, ja, geradezu unerwünscht war, daß der Sowjetsoldat irgendwie in Verbindung mit seinem Hinterlande bleibt. Es den Sowjets gar nicht darauf ankommt, ob ihre Verwundeten sterben und verderben, während auf deutscher Seite präzise funktionierende Vorkehrungen für sofortige Behandlung, den Abtransport und die Pflege unserer verwundeten Soldaten bestehen, dürfte ohnehin bekannt sein. Was aber die Führung anlangt, ist sie strategisch wie taktisch nach wie vor mit Erfolg bemüht, ihr klar ausgesprochenes Ziel, die Heere der Bolschewisten zu zerschlagen und damit dem Bolschewismus die Möglichkeit zu dem beabsichtigt gewesenen Ueberfall auf das werdende Europa und besonders auf Deutschland zu nehmen, auf alle Fälle zu erreichen. Wie es ihr schon zu Beginn des Krieges in der Hauptsache nicht um Raum oder um die Eroberung von Städten zu tun gewesen, sondern Raumgewinn ihr immer nur Mittel war, um die Heere des Gegners zu fassen und zu umfassen, so hatte und hat nach wie vor auch jetzt in der Winterschlacht jeder Schlag gegen den Gegner immer nur wieder den einen Zweck, ihn zu fassen und zu stellen, daß er zuletzt total sich geschlagen geben muß. Das ist nicht anders im Osten, wie an anderen Fronten, die zu bejehen, Deutschland die Briten zwang.

Die großen Erfolge im Atlantik Auf dem Atlantik wurden, wie erwähnt, innerhalb zweier kurzer Wochen rund 500 000 BRT. feindlichen Schiffsraums allein von deutschen U-Booten versenkt. Die jüngste Rate von 38 000 BRT. liegt wieder einmal dort auf dem Grund des Meeres, wo es die USA.- und Kanadaküsten umspült. Es bedarf keines weiteren Hinweises, was heute, wo schon bereits an die sechzehn Millionen Bruttoregistertonnen insgesamt durch die deutsche Marine und Luftwaffe vernichtet worden sind, ein weiterer solcher Ausfall für die feindliche Versorgung bedeutet. Ganz abgesehen von allen anderen Dingen des täglichen Bedarfs, deren sich der Inselbrite heute mehr und mehr infolge der von uns ausgeübten Fernblockade entmühnen muß, ist nunmehr auch, wie der Feststellung eines englischen Rundfunksprechers zu entnehmen ist, das Papier den Engländern ausgegangen, so daß dieser Sprecher wortwörtlich darüber klagte, das einzige Papier, das die britischen Journalisten noch in den Taschen hätten, seien lediglich ihre Rationierungskarten. Gewiß, hier ist nur vom Mangel an Papier die Rede, an dem wir auch keinen Ueberfluß haben, wie wir ja auch sonst infolge des Krieges ähnlich wie England und die anderen kriegführenden Staaten, auf manche liebe Gewohnheiten und Annehmlichkeiten verzichten müssen. Aber immer sind wir noch mit diesem Mangel fertig geworden und so weit, daß es einmal schon gar kein Papier mehr in Deutschland gäbe, wird es bestimmt nicht kommen. Kopfhängerei brauchen wir weder über den Mangel an Papier noch über den Mangel an anderen Dingen zu werden, weil selbst auf unabsehbare Zeit hinaus uns jedenfalls das immer noch bleiben wird, was als unablässig und unbedingt notwendig zur Lebensführung gehört, auch wenn es nur noch in eingeschränktem Maße vorhanden sein wird. Das aber können unmöglich die Engländer von sich sagen, die bei jedem Schiff, das auf dem Grund des Meeres landet, nicht nur die Ladung, sondern die Möglichkeit, die gleiche Ladung nochmals oder sogar wiederholt zu erhalten, verloren haben, so daß es auf der Hand liegt, wie über kurz oder lang, so wie jetzt das Papier in England noch viel lebensnotwendigere Dinge fehlen werden. Denn man darf nicht vergessen, daß am Ende auch jedes Schiff, das an der USA.-Küste von unseren U-Booten versenkt wird, den Engländern zu Verlust geht, weil es ja wieder mit einem Fahrzeug ersetzt werden muß, das sonst vielleicht die Versorgungsfahrt zwischen England und USA. hätte weiter fortsetzen können.

Die Seeschlacht von Java

Japans Erfolg noch größer — U-Boot versenkte feindlichen Zerstörer

Tokio, 7. Februar. Wie das Kaiserliche Hauptquartier am Sonnabend verlautete, sind nach dem Luftangriff der japanischen Marinestreitkräfte auf die niederländisch-indische und nordamerikanische Flotte in der Java-See am 4. Februar Meldungen eingelaufen, wonach der Leichte USA.-Kreuzer vom „Marblehead"-Typ und der niederländische Kreuzer der Java-Klasse, die als beschädigt gemeldet worden waren, so schwer getroffen worden, daß sie nicht mehr repariert werden können. Es ist festgestellt worden, daß auch der niederländische Kreuzer „Tromp" (3450 Tonnen) während der gleichen Schlacht ebenfalls schwer beschädigt wurde. Ferner hat ein in der Java-See operierendes japanisches U-Boot am 5. Februar einen großen feindlichen Zerstörer versenkt.

Bei dem Kreuzer „Tromp" handelt es sich um einen Torpedo-Kreuzer, der erst im Jahre 1937 vom Stapel gelaufen ist und außer der artilleristischen Bestückung von sechs 15-Zentimeter-Geschützen, vier 4-Zentimeter-Flugabwehrgeschützen sowie vier Maschinengewehre über sechs Torpedorohre verfügt.

Zur Schlacht auf der Höhe von Java berichtet „Tokio Nichichi Nichichi" ergänzend, daß die feindliche Kriegsflotte beim Auftauchen der japanischen Luftwaffe mit 30 Knoten Geschwindigkeit zu fliehen versuchte, ohne jedoch ihrem Schicksal entgehen zu können. In der Schlacht, die mehrere Stunden dauerte, wurde einer der beiden verlorenen Kreuzer in weniger als einer Minute auf den Meeresboden geschickt. Die gegnerische Führung, so meint das Blatt weiter, sei anscheinend von allen Göttern verlassen gewesen, als sie ihrer Kriegsflotte befahl, sich in Gewässer zu begeben, über denen die japanische Marineluftwaffe die unbestrittene Herrschaft ausübe.

Wie das Kaiserliche Hauptquartier bekannt gibt, wurden durch Operationen der japanischen Marine und Luftwaffe seit Kriegsausbruch 29 feindliche U-Boote sowie 52 Handelsschiffe mit einer Totaltonnage von 310 000 BRT. zerstört.

Fieberhafter Verkehr auf der Burmastraße

„Tag und Nacht fahren Tausende von Lastwagen, so schnell es irgend geht, die Burmastraße entlang, um nach Möglichkeit noch vor der Besetzung der Burmastraße durch die Japaner soviel Waren wie nur eben möglich von Burma nach Yuennan zu bringen", erklärt die Tschungkinger Zeitung „Hsin Shun Pao" am Freitag. Das Blatt fügt hinzu, daß man sowohl in Regierungskreisen als auch in der Tschungkinger Kaufmannschaft äußerst besorgt über das Vordringen der Japaner sei und sich bemühe, von den in Burma lagernden Waren noch vor dem Abschneiden der Burmastraße die am dringlichsten benötigten über die chinesische Grenze zu bringen. Seit zehn Tagen laufe der Verkehr auf der Burmastraße daher ununterbrochen Tag und Nacht.

Wie sich die Briten verrechneten

„Bei Kriegsausbruch rechneten wir damit, daß die Japaner an der Ostküste Malayas zu landen versuchten, und zwar in der Gegend von Kuantan", so sagte der englische Generalmajor Painter aus, der wenige Kilometer nördlich Sobur Bharu gefangengenommen wurde. „Die japanischen Truppen drangen jedoch", so fuhr Painter fort, „entgegen unseren Erwartungen von Thailand her ein und erreichten so bereits nach kurzer Zeit die Westküste Malayas. Hierin ist die eigentliche Ursache für die Niederlagen in Malaya zu suchen. Wir haben niemals geglaubt, daß die Japaner die Dschungel durchqueren könnten, noch dazu kämpfend. Selbst für Eingeborene ist es schließlich trotz guter Ortskenntnisse nur mit größten Schwierigkeiten möglich, die Dschungel zu durchdringen. Wir hatten zwar genügend Lebensmittel und Munition, doch damit allein konnten wir den heftig vordringenden Japanern keinen entscheidenden Widerstand leisten. Als wir uns am 27. Januar entlang der Westküste zurückziehen mußten, ging die Verbindung mit unserem Divisionsstab verloren. Wir waren von der Hauptstraße völlig abgeschnitten. Bald bestand unsere ursprünglich zweitausendköpfige Einheit nur noch aus 330 Mann.

Japanische Offensive in der Schantung-Provinz

Japanische Truppen haben eine Offensive gegen 40 000 Mann Tschungking-Truppen in der zentralen Schantung-Provinz begonnen. Die angegriffenen Truppen wurden vollständig umzingelt. Die demoralisierten Tschungking-Truppen versuchen den immer enger werdenden Ring der japanischen Truppen zu durchbrechen.

Deutsche Unterseeboote im Angriff

Schwere Verluste der englischen Kriegsmarine — Weg für Nachschub in Nordafrika freigemacht

Berlin, 7. Februar. Die deutsche Unterseebootwaffe erzielte in der vergangenen Woche wieder besondere Erfolge. Versenkt wurden vier britische Zerstörer und zwei Unterseeboote (die Versenkung des Unterseebootes „Triumph" hat die britische Admiralität inzwischen zugegeben), ferner ein Schnellboot, ein Bewachungsfahrzeug und eine Korvette. Der Verlust eines weiteren britischen Zerstörers ist wahrscheinlich. Des weiteren wurden ein Kreuzer, vier Zerstörer, ein Unterseeboot, ein Minensuchboot und ein Bewachungsfahrzeug der britischen Kriegsmarine im Kampf mit deutschen Marineeinheiten beschädigt.

Den deutschen Unterseebooten gelang es insbesondere im Verein mit der Luftwaffe, den Weg für den Nachschub nach Nordafrika freizumachen und diesem seinen erfolgreichen Kampf zu ermöglichen. Andererseits wurden Geleitzüge der Engländer auf vielen Meeren von deutschen Unterseebooten gestellt, zerstreut und beschädigt.

Besonders eindrucksvoll sind die durch deutsche Unterseeboote an der Ostküste von Nordamerika erzielten weiteren Erfolge. Nicht weniger als 12 Handelsdampfer mit einer Gesamttonnage von 85 000 BRT. wurden versenkt. Die Vereinigten Staaten verspüren nunmehr den von Roosevelt entfesselten Krieg in zunehmendem Maße am eigenen Leibe. Auch Kanada wird immer mehr vom Kriege betroffen. Ein kanadischer Zerstörer wurde dieser Tage durch deutsche Unterseeboote vor der kanadischen Küste versenkt. Vor der USA.-Küste bis nach Murmansk, wo kürzlich ein sowjetisches Bewachungsfahrzeug einem deutschen Torpedo zum Opfer fiel, ist die deutsche Unterseebootwaffe im Angriff.

Britischer Sadismus

Athen, 7. Februar. Wie aus der griechischen Presse hervorgeht, versenkte ein britisches U-Boot den griechischen Segler „Marina", der mit einer Getreideladung nach Kalamata unterwegs war durch Torpedoschuß. Einmütig verurteilen die Blätter das als Sadismus gebrandmarkte Verhalten der Engländer gegenüber dem griechischen Volk, dessen unglückliche Lage die Briten falsch taxte. In diesem Zusammenhang wird die Ankunft eines italienischen Getreidesciffes und die dadurch möglich gewordene Wiederaufnahme der Brotversorgung in Athen in größter Aufmachung verzeichnet.

Wie wenig Achtung die Briten vor dem Recht der Neutralen haben, ergibt sich auch aus der Tatsache, daß ein britisches U-Boot den von der Schweiz gecharterten Frachter „Urumea" (3205 BRT.) auf der Fahrt nach Genua torpediert hat.

Briefwechsel König Faruk — Nahas Pascha

bz. **Berlin,** 7. Februar. Zwischen König Faruk und Nahas Pascha fand, wie Radio Kairo meldet, folgender Briefwechsel statt: König Faruk an Nahas Pascha am 4. Februar: „Im Hinblick auf die äußerst schwierige Lage, in der sich das Land befindet, ist es notwendig, alle Anstrengungen und Auffassungen des Landes und seiner Parteien zur Rettung der Interessen Aegyptens und zum Schutze des Volkes zu einigen. Dazu bedarf es eines starken Mannes, der fern von allem Egoismus, die Verantwortung übernimmt. Ich erteile Ihnen daher den Befehl, das Kabinett zu bilden. Gott helfe Ihnen."

Aus der Antwort Nahas Paschas vom 5. Februar geht hervor, daß er, bevor der König ihm den Befehl zur Regierungsbildung erteilte, einen solchen Auftrag bereits abgelehnt hatte. In seinem Brief an den König heißt es: „Majestät! Sie haben mir mit dem Auftrag, die Regierung neu zu bilden, eine große Ehre erwiesen, besonders nachdem ich es abgelehnt hatte, sie zu bilden. Dies beweist mir das Vertrauen, das Sie in mich und meine Person setzen. Sie beauftragen mich, die Lage zu retten und in der augenblicklichen Krise die Verantwortung zu übernehmen. Ich kann Ihnen versichern, daß ich zu dieser Krise nicht beigetragen habe, sondern daß sie dem schlechten Willen meiner Amtsvorgänger zu danken ist. Da Sie darauf bestehen, daß ich die Regierung bilde, sehe ich mich gezwungen, Ihrem Befehl zu gehorchen, um dem Lande seine Freiheit, Unabhängigkeit und seine Rechte zu garantieren. Deswegen habe ich einen Brief an den britischen Botschafter Sir Miles Lampson gerichtet, in dem ich meinen Standpunkt klargelegt habe und in dem ich ihn ersucht habe, die Haltung seines Landes gegenüber den inneren Angelegenheiten Aegyptens darzulegen. Ich habe ihm auseinandergesetzt, wie unsere beiden Länder den Bestimmungen des Vertrages (von 1936) entsprechend gleichberechtigt und ohne die Unabhängigkeit und die inneren Angelegenheiten zu berühren, folgen werden. Der britische Botschafter hat mir in einem Brief versichert, daß unser Verbündeter, England, sich nicht in die Innenpolitik Aegyptens einmischen werde. „Majestät", so heißt es in dem Briefe Nahas Paschas weiter, „nachdem Sie mit den Befehl erteilten kann ich den Auftrag zur Kabinettsbildung zum Wohle des Volkes und meines Königs nur annehmen jedoch schlage ich vor, das gegenwärtige Parlament aufzulösen, um Neuwahlen innerhalb von zwei Monaten vorzunehmen und um die Fehler der Vergangenheit wieder gutzumachen."

Britische Angst vor der Vergeltung

Während also die britischen Streitkräfte vor den Achsenmächten in der Sphäre des Mittelmeeres auf einem neuen „glorreichen" Rückzug sich befinden und der Ansturm der japanischen Streitmacht in Ostasien bereits der Pforte Indiens sich gefährlich nähert wird die Haltung der Völker hinter den Frontlinien für Großbritannien immer schwieriger. Das hält jetzt der Blatt wie die „Times" erkannt, und wir können es wohl begreifen, wenn sie sich besorgt über die Verworrenheit der politischen Lage sowohl in Indien als auch im arabischen Raum äußert. Zweifellos gäbe es auch im Irak, so meint das Blatt, immer noch Leute, deren Haltung durch eine Ablehnung der Mandatsregierung in Palästina und Syrien bestimmt wäre. Man müsse der Tatsache ins Auge sehen, daß nicht nur in Palästina und im Irak, sondern auch in allen anderen arabischen Ländern einer britischen Niederlage in diesem Kriege eine Welle des Hasses gegen Großbritannien folgen werde. Mit einem Hinweis auf die gefährlichen Zuckungen, in denen durch den Regierungswechsel in Aegypten und die geplanten Neuwahlen das ägyptische Land und Volk sich heute bewegen, kommt das Blatt zu der Folgerung, daß nicht zuletzt durch das Beispiel Aegyptens die Haltung der übrigen arabischen Völker auf der Levante- und kaspischen Front bestimmt werden könne. Was erst die Briten an Vergeltung zu erwarten haben, wenn auch Indien sich seiner bewußt wird, davon hat die Times seltsamerweise nicht gesprochen. Mit desto stärkerem Grauen aber mag das Blatt daran gedacht haben. Ungenügende politische Fähigkeiten der verantwortlichen Briten und fehlender Schiffsraum, so meint zuletzt noch die „Times", hätten bereits zu spürbaren Lebensmittelknappungen in den arabischen Ländern geführt, die geradezu zu einem Paradies für Lebensmittelschieber und Spekulanten geworden seien. Die Unruhe, die daraus erwachse, müsse mit Recht den für diese Gebiete Verantwortlichen große Sorge bereiten, und es bestünde keinerlei Veranlassung für die Engländer, sich etwa auf ihren Lorbeeren auszuruhen oder sich einzubilden, daß der Sieg in der politischen Kriegführung in diesem Teil der Welt errungen sei.

Überall katastrophale Verschlechterung für England

Wo immer man hinblickt, die katastrophale Verschlechterung der britischen Positionen auf allen Kriegsschauplätzen zu Ausgang des Winters ist unverkennbar. Die Prahlereien und Angebereien Churchills und seiner jüdischen Propaganda dürften daher in der nächsten Zeit wohl etwas auf der Stelle treten. Denn was man an Mißerfolgen und schweren Niederlagen in England gerade in diesen Wochen wieder zu verzeichnen hat, reiht sich harmonisch an all das, was England seit Ausbruch des Krieges an solchen Mißerfolgen und Niederlagen erlitt. Zu verwundern bleibt dabei nur, daß das englische Volk noch selber immer an dem eigenen Totengräber, an Mister Churchill, keinen Anstoß nimmt, ja, obgleich es doch selber nicht blind ist und sehen muß, wie sein Empire in allen Fugen bersteht, dennoch die Taktik der englischen Propaganda billigt, die, ohne sich selbst über die Größe der erlittenen Niederlagen Illusionen zu machen, nicht müde wird, diese Niederlagen abzuleugnen. Heuchelei, die hervorstechende Eigenschaft der englischen Politiker, ist eben auch die hervorstechende Eigenschaft des Engländers selber, der, selbst wenn er längst so geschlagen ist, noch mit dem letzten Atemzuge die Welt zu blufferen versucht mit dem Schrei: „Ich lebe noch!" Wohl lebt Churchill noch und seine Dreistigkeit, und auch das mit jüdischer Zähigkeit ausgestattete englische Volk will sich noch nicht geschlagen geben. Aber wenn es durch Churchills Mund schon weiß, daß es den Krieg niemals allein hätte gewinnen können, dann dürfte zu der weiteren Erkenntnis, daß es heute nach der Gesamtlage der Dinge den Krieg auch nicht mit seinen Verbündeten mehr zu gewinnen vermag, kaum noch ein weiter Schritt sein. Und wenn wir unsere Betrachtung mit einem Worte Bismarcks einleiten, das dessen Prophetengabe ins helle Licht rückt, in sei erhaubt, diese Betrachtung zu schließen mit einem Worte Heinrich von Treitschkes, das nicht weniger in unseren Tagen sich als echtes Gold erweist und lautet: „Schließlich kommt selbst für diese unangreifbare Insel der Tag, da sie erfahren muß, daß auch im Völkerverkehr sittliche Mächte wirken, und jeder Staat durch das Uebermaß der Untreue sein eigenes Ansehen zerstört." Der Tag für England ist angebrochen, sein Ansehen ist im Schwinden, und dem Zusammenbruch kann es nicht mehr entgehen! Das Uebermaß englischer Perfidie trägt seine Früchte. Der Zusammenprall mit dem ebenbürtigen Deutschen und seinen Verbündeten bedeutet Englands Untergang.

Nutzlose bolschewistische Blutopfer

(Fortsetzung von Seite 1)

japanischen Siege in Ostasien. Wie oft hatten sie gepraßt, daß es ihnen nun gelungen sei, die deutsche Front ins Wanken zu bringen, daß sie jetzt die Raumverluste wieder ausgleichen würden, die sie in den vier Monaten des Sommers und des Herbstes erlitten hatten. Achtzehnhalb Wochen unablässigen Anrennens aber haben den gewaltigen Raum, den unsere Armeen im Verfolg der Zertrümmerung der feindlichen Heere besetzen konnten, nicht wesentlich zu beeinträchtigen vermocht. Und heute ist es schon klar, daß — wie hart auch in den nächsten Wochen noch die Abwehrkämpfe im Osten sein mögen — dem strategischen Plan des Feindes auch hier der Erfolg versagt blieb.

Wenn so der einzige Bundesgenosse versagt hat, auf den die Bolschewisten sich fest verlassen hatten, nämlich der Winter, mit welchen Erwartungen wollen unsere Feinde dann in den Frühling hineingehen? Im November hofften sie auf einen Durchstoß der Briten bis nach Tunis, auf eine Unterwerfung Japans unter die amerikanischen Forderungen, auf ein Erliegen der deutschen Kampfkraft gegenüber den ungeheuerlichen Anforderungen, die der östliche Winter an den Soldaten aus Mitteleuropa stellt. Wie gewaltig hat sich die Lage seitdem zugunsten der Achsenmächte verändert! Das bestätigen nicht nur die Siegesmeldungen des Generalobersten Rommel, nicht nur die Triumphe der japanischen Bundesgenossen von Burma bis zum Bismarck-Archipel: das beweist auch die Lagekarte des Ostens, die zugleich einen stolzen Rechenschaftsbericht über zwei schwere Kampfmonate bedeutet.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 7. Februar. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Vorgeschobene Einheiten erreichten gestern Ainel Gazala. In der libyschen Sahara wurde die Oase Dischalo wieder besetzt. Italienische und deutsche Flugzeuge griffen feindliche Kraftfahrzeugansammlungen an, setzten einige in Brand oder beschädigten sie. Eine Hurricane wurde im Luftkampf abgeschossen. Auf der Insel Malta belegten italienische und deutsche Verbände Fabriken der Kriegsproduktion, Werftanlagen und Flottenstützpunkte mit zahlreichen Bomben mittleren und schweren Kalibers. Heftige Brände wurden hervorgerufen, Kriegsschiffe wurden getroffen. In Kämpfen mit dem Jagdschutz verlor die englische Luftwaffe vier Flugzeuge. Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zurück. Nächtliche Einflüge auf Tripolis und Bengasi verursachten den Tod von acht Eingeborenen. Unsere Seestreitkräfte versenkten ein großes feindliches U-Boot. Ein italienisches U-Boot kehrte nicht an seinen Stützpunkt zurück.

Neuer Ritterkreuzträger

Berlin, 7. Februar. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Georg Fandrei, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Autobahnen im Ostraum

Berlin, 7. Februar. Der Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen hat für die Vorbereitung von Autobahnbauplänen im Ostraum zwei Planungsgruppen eingesetzt, und zwar die Planungsgruppe Süd-Ost mit dem Sitz in Lemberg und die Planungsgruppe Nord-Ost mit dem Sitz in Riga. Beide Planungsgruppen haben den Auftrag, im Einvernehmen mit den zuständigen Dienststellen der Wehrmacht und der Zivilverwaltung die Möglichkeiten für eine Ausdehnung des Autobahnnetzes auf den Ostraum zu untersuchen. Die dringendste Wiederherstellung zerstörter Straßenverbindungen wird zur Zeit von der Wehrmacht und von der Organisation Todt als Sofortmaßnahme ausgeführt.

Roosevelt heuchelt Sozialismus

Genf, 7. Februar. In einer Broschüre an eine Wohnungsbau-Gesellschaft sprach Roosevelt sein Bedauern darüber aus, daß die Sanierung der Elendsviertel (Slum Clearance) für die Dauer des Krieges in der Hauptstadt aufgeschoben werden müsse.

Jetzt soll der Krieg, den Roosevelt ja wollte, daran schuld sein, daß es im reichen Amerika noch Elendsquartiere gibt. Als wenn der Präsident Roosevelt nicht ganze neun Jahre Zeit gehabt hätte!

„Deutsche Kunst im Osten und Südosten". In der Berliner Kunsthalle in Charlottenburg wurde am Sonnabend in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste aus Partei, Staat, Wehrmacht und aus dem künstlerischen Leben die Ausstellung „Deutsche Kunst im Osten und Südosten" eröffnet.

Allgemeiner Jugenddienst in der Nasjonal Samling. Das norwegische Amt für Arbeitsdienst und Sport erließ eine Verordnung, wonach jeder norwegische Junge und jedes Mädchen im Alter von zehn bis achtzehn Jahren verpflichtet ist, in der Jugendorganisation der Nasjonal Samling Jugenddienst zu leisten.

Typhus- und Pockenepidemie in Iran. Wie aus Bagdad gemeldet wird, ist in der von den Engländern besetzten Zone von Iran, vor allem in Kermanschah, eine schwere Typhus- und Pockenepidemie ausgebrochen.

Verlorengegangen . . . In amerikanischen Schiffahrtskreisen rechnet man damit, daß der vom amerikanischen Heer für Ausrüstungstransporte gecharterte Dampfer „Cynthia Olsen" (1280 BRT.) auf der Fahrt nach Honolulu verlorengegangen ist.

Druck und Verlag Bremer Zeitung/ NS Gauverlag Weser-Ems G.m.b.H. Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940. Preisliste Nr. 9

Das hilft der Ostfront durch den Winter

Truppenbetreuung in der Öde des Sowjetparadieses — Besuch in den Gräben bei 40 Grad Kälte

Von Kriegsberichter Cornelius Pfeiffer

In keiner Zeit weilten die Gedanken der Heimat mit größerer Intensität bei unseren Soldaten draußen in den weiten Ebenen des Ostens, die eine winterliche Abwehrschlacht von gigantischen Ausmaßen erleben. Die Heimat denkt dabei nicht an die Entbehrungen, die ihr dieser Krieg auferlegt, und sie weigert sich, sie Opfer zu nennen — angesichts der Opfer, die die Front täglich zu bringen hat. Tabak, Alkoholika, Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Spiele aller Art, mit denen die Front vorübergehend beliefert wird, sie können das harte Leben der Front erträglicher machen, ohne jedoch die Härte des Kampfes und des Klimas mildern zu können.

PK.-Sonderbericht. rd. **Vor Leningrad,** im Februar.

Komm mit mir, Freund, in die Stellungen, die du als den Ring um Leningrad kennst, nach deine Augen weit auf und hör gut hin. Sieben Tage, mit vielen Aufenthalten und Umleitungen, hat es gedauert, bis du den Endpunkt der Eisenbahn erreicht hast. Dort holen wir dich mit dem Auto ab. Es ist bitterkalt, und du frierst trotz Decke und Pelz sehr in dem Wagen, der wieder einmal nicht anspringt und mühsam angeschleppt werden muß. Du schaust ungeduldig den vom Reif weißbezuckerten Pferden von den schemenhaft lautlos vorbeihuschenden Schlitten nach. Endlich fahren auch wir. Das Schild rechts: „Feindeinsicht, Geschwindigkeit erhöhen 100 Meter Abstand!" macht dich etwas scheu, doch du fängst dich bald, denn es passiert gar nichts. Ueber hoppige Feldwege, durch zerfetzte Wälder, rechts und links von meterhohen Schneewällen flankiert, kommen wir nach Pyssionowo. Pyssionowo war einst ein ansehnliches Dorf im Weichbild Leningrads, heute ragen nur noch die kläglich aufgebrochenen Reste der Häuser, der armselige Hausrat liegt zerstreut umher, ein scheibenloses Fenster schlägt irgendwo müde im Winde. Es ist sehr trostlos hier und es schauert dich. Du denkst, das sei der Frost.

Das sind unsere Bunker!

Dann steht du allein mitten im tiefen Schnee. Es ist so still, wie du es als Großstädter noch nie empfunden hast. Ginge dein Atem nicht schneller, schlüge dein Herz nicht härter, du müßtest den Schnee fallen hören. Ja, so still ist es.

Du trägt nun das weiße Schneehemd und den weißen Stahlhelm, eine Pistole habe ich dir in die Hand gedrückt, die hätte du sehr fest. Und dann stapfst du hinter mir her, hinein in die endlose weiße Weite. Beim Schild „Feindeinsicht!" biegen wir rechts ab und verschwinden in einem halbhohen ausgetretenen Graben, der sich in Schlangenwindungen nach vorn zieht. Rrrrt! hämmert es plötzlich ganz nahe und da liegst du schon der Länge lang an die eiskalte Erde gepreßt. Du handelst richtig und ich lache auch nicht, denn du kannst nicht wissen, daß es unsere schweren Maschinengewehre sind, die eben über uns hinwegschossen. Du machst dich recht klein beim weiteren Vorgehen und atmest deutlich hörbar auf, als sich endlich links der Bunker des Bataillonskommandeurs auftut. Drin ist es eng und düster, auch der Spiegel vor dem winzigen Fenster bringt nur wenig Tageslicht hinein. Du erkennst müßsam und allmählich die Offiziere, die dich freundlich empfangen und findest schließlich auf einer alten Kiste sogar einen Sitz-Platz. Und nun frage ich dich, ist hier Raum und Zeit für Unterhaltung und Abwechslung? Nein, wirst du sagen. Denn die Wände hängen voll Waffen und Ausrüstungsgegenständen, die niedrigen übereinandergebauten Schlafstellen liegen im Finstern und der einzige Tisch ist belegt mit Gerät und Kochgeschirren. Hier hat kein Bild Platz an der Wand und kein Buch irgendwo. Das ist die ständige Behausung eines Bataillonskommandeurs und seiner zwei Offiziere.

Im vordersten Graben

Folge mir weiter. Der schmale Graben wird nun noch gewundener. Du hörst es nun auch manchmal aufbellen von drüben, kurz und hart, und zuckt jedes Mal zusammen. Du bist womöglich noch kleiner geworden als vorhin. „An der Ecke vorn" sagte ich dir „mußt du schnell sein, dort kann uns der Feind sehen". Da bist du so schnell herum, wie du es dir selbst nie zugetraut hättest. Und dann sind wir im vordersten Graben. Nun sitzt du im Mannschaftsbunker, der sich in nichts von dem der Offiziere unterscheidet. Und ich frage dich wieder „Ist hier Platz und Zeit für Kurzweil, Unterhaltung und Abwechslung?" Du antwortest mir ehrlich nein, mit einem scheuen Seitenblick auf den halbnackten Obergefreiten aus Bremen, der sich in verdächtiger Weise mit seinem Hemd beschäftigt. Bist du nicht versucht, dich schnell selbst einmal zu kratzen? Und wenn du dich schließlich noch mit den Fragen vergewissert hast, wielange jeder dieser Soldaten in der Sappe Posten steht, wieviel Zeit ihm bleibt für sich selbst, dann wirst du selbst erkennen, daß sie eben ausreicht zum Lesen der Feldpeitung, für einen Brief, kaum noch für ein Buch. Nun laß dir noch berichten von den nächtlichen Ausbruchsversuchen der Sowjets, von den eigenen Späh- und Stoßtruppunternehmen, stelle dir dann vor, daß du selbst hier Wochen und Monate zubringst und du wirst begreifen, was das Wort Opfer bedeutet.

Wo das Frontkino steht . . .

Wir kehren um. Ich habe den Wagen weggeschickt und wir müssen laufen, dreieinhalb Stunden nur, bis zu dem Ort, wo die Division ihr Quartier aufgeschlagen hat. Hier wohnen auch die Ablösungen, die aus der Front herausgezogen werden, hier liegen die Erholungsheime, hier findest du die Frontbühne und das Frontkino, die Frontbücherei und noch vieles andere. Aber weil du müde bist vom Erlebten, schlägt du weitere Besuche aus. Drum laß mich erzählen wie es um die Truppenbetreuung steht.

Die Schlagkraft unseres Heeres hängt vom Geist der Truppe ab. Darum kommen der weltanschaulichen Erziehung, der geistigen Betreuung und der Freizeitgestaltung besondere Bedeutung zu. Weltanschauliche Erziehung kann überall getrieben werden. Sie liegt in den Händen des Führers auch der kleinsten Einheit, der für Geist und Haltung seiner Männer verantwortlich ist. In vertraulichem Zwiegespräch können Zug- und Kompanieführer ihre Männer auf die Bedeutung dieses Krieges hinweisen, mit ihnen Tagesfragen behandeln und mit ihnen gewissermaßen nationalpolitischen Unterricht zwanglosester Form betreiben.

Einmal ein richtiges Bett!

Die geistige Betreuung umfaßt eine Vielfalt von Dingen. Bücher finden wir in den Frontbuchhandlungen wenige Kilometer hinter der vordersten Linie. Zeitungen, besonders die von der Armee herausgegebene Feldzeitung, aber auch die in der Heimat gelesensten Zeitschriften gehen bis in die Grabenstellungen. Jede Kompanie hat mindestens einen Rundfunkempfänger. Die Propaganda-Kompanien des Heeres verfügen über eine beträchtliche Anzahl von Filmwagen und haben nun in den einzelnen Divisionsabschnitten Frontkinos eingerichtet, die außerordentlich stark besucht werden. Ihnen stehen zur Seite die Fronttheater, die entweder von Bühnen aus dem Reich bepielt werden, meist aber von kleinen Gemeinschaften, die sich aus der Truppe selbst bilden. Besonders begehrt von unseren Soldaten sind weiter die Schriften zur Berufsförderung, mit denen sich viele in ihrer geringen Freizeit immer wieder intensiv beschäftigen. Zu diesen Einrichtungen und Möglichkeiten gesellen sich nun noch Erholungsheime größerer Truppenverbände, die unmittelbar hinter der Front errichtet worden sind und in denen der Soldat die Möglichkeit hat, sich einmal in richtigen Betten auszuschlafen, sich an einer zusätzlichen Verpflegung aufzuhalten, zu lesen, ein Kino zu besuchen, mit einem Wort, wieder einmal für kurze Zeit menschlich zu leben.

Die Aufgabe des Betreuungsoffiziers

In den Genuß aller dieser Einrichtungen geraten die Soldaten der Front im Turnus einer ständigen Ablösung aus der vordersten Linie, die freilich immer nur wenige betreffen kann, im Laufe der Zeit jedoch alle einmal erfaßt. Den Gesamtrahmen der Truppenbetreuung, die vom Oberkommando der Wehrmacht aus versorgt und gesteuert wird, verstärken die freiwilligen Spenden der heimatlichen Organisationen. So hat, um nur einiges zu nennen, der Gau Ostpreußen einer Armee weit über 2 Mill. Bücher zur Verfügung gestellt, die gerade in diesen Tagen in die Hände der Truppe kommen. Der Betreuungsoffizier des Armee-Oberkommandos hat zudem die Möglichkeit, noch von sich aus notwendige Dinge in ausreichendem Umfange zu bestellen. Er besorgt auch verantwortlich die Verteilung des gesamten Betreuungsmaterials, Erholungsheime der Armee im rückwärtigen Armeegebiet, Reparaturwerkstätten für Rundfunkgeräte, Druck von Spielkarten im einst befreiten Gebiet, Herstellung von Geräten zur Vervollständigung des Bunker-Ausbaus, Fabrikation von Preitspielen, Einrichtung von Singlehrgängen, all das sind zusätzliche Einrichtungen, die die Armee von sich aus für die Zwecke der geistigen Betreuung zusteuert.

Die überlegenheit des deutschen Soldaten

Panzerdivision entreißt den Sowjets trotz schneidender Kälte mehrere Ortschaften

Berlin, 7. Februar. Eine deutsche Panzerdivision, die seit Mitte Januar im mittleren Teil der Ostfront im Angriff gegen zahlenmäßig überlegenen Gegner steht, brach in scheidender Kälte, die teilweise 42 Grad erreichte und bei schweren Schneestürmen, die immer wieder den Schnee im Gelände mehrere Meter hoch auftürmten, den erbitterten Widerstand des Feindes und entriß ihm mehrere Ortschaften. Es zeugt von der Härte der Gefechte, aber auch von der kämpferischen Ueberlegenheit unserer Soldaten, daß dabei in der Zeit vom 15. bis 31. Januar 4182 tote Bolschewisten gezählt werden konnten. Die Materialverluste, die von den Sowjets weit schwerer ersetzt werden können als die Ausfälle an Soldaten, betragen in der angegebenen Zeit sechs Panzer, 66 Geschütze, 81 Granatwerfer, 170 Maschinengewehre und eine große Zahl von Handfeuerwaffen.

Auch die Flakartillerie erwies sich im Einsatz gegen angreifende bolschewistische Kräfte im Nordabschnitt der Ostfront wiederum besonders wirksam. Im Bereich eines Flakgeschützes rollte eine große Anzahl sowjetischer Panzerkampfwagen an, um die deutschen Linien zu überrennen. Der Richtschütze ließ sich jedoch von der erdrückenden feindlichen Uebermacht nicht beeindrucken, sondern bediente sein Geschütz mit ruhiger Sicherheit. Er nahm einen Panzerkampfwagen nach dem anderen unter Beschuß und vernichtete kurz hintereinander fünf der anrollenden Koloße, unter denen sich drei schwersten Kalibers befanden. Fünf weitere Sowjetpanzer erhielten wirkungsvolle Treffer gerieten in Brand und drehten in langsamer Fahrt ab. Mit diesem entschlossenen Einsatz verhinderte die Bedienung eines Flakgeschützes einen sowjetischen Einbruch in die deutsche Stellung.

Besondere Erfolge einer niedersächsischen Batterie

Berlin, 7. Februar. Im Zuge der Abwehrkämpfe in der Mitte der Ostfront erzielte in den ersten Februartagen eine niedersächsische Haubitz-Batterie einen besonderen Erfolg. Zur Abwehr bolschewistischer Infanterieangriffe war diese Batterie in offener Feuerstellung in vorderster deutscher Linie aufgefahren. Durch ihren unerschrockenen Einsatz selbst bei stärksten feindlichen Infanterieangriffen hatten die Kanoniere dieser Batterie bereits wiederholt zur Abwehr bolschewistischer Angriffe beigetragen. Darüber hinaus haben die Geschütze im direkten Beschuß und auf kürzeste Entfernung innerhalb von zwei Tagen fünf Panzerkampfwagen vernichtet, die der Feind zur Unterstützung seiner Infanterie eingesetzt hatte. Durch die wirksame Unterstützung, die die niedersächsischen Kanoniere ihren Kameraden von der Infanterie verschafften, verhinderten sie an dieser Stelle einen Einbruch des Feindes in die deutschen Linien.

Ritterkreuzträger Hauptmann Kaldrack gefallen. Der Ritterkreuzträger Hauptmann Rolf Kaldrack, Gruppenkommandeur in einem Zerstörergeschwader, ist im Kampf an der Ostfront unbesiegt den Fliegertod gestorben.

In letzter Minute

Hafenstadt in britisch-Borneo besetzt

Tokio, 7. Februar. Japanische Streitkräfte besetzten, einem Domei-Bericht zufolge die Hafenstadt Lahai Datu in der Darvel-Bucht an der Ostküste von Britisch-Nordborneo.

Vier britische Bomber abgeschossen

Berlin, 7. Februar. Britische Bomber, die in den Nachmittagsstunden des Sonnabend versuchten, in die Deutsche Bucht einzufliegen, wurden von deutschen Jagdflugzeugen gestellt. In den anschließenden Luftkämpfen schossen die deutschen Jäger vier britische Bomber ab, ohne daß auf deutscher Seite ein Flugzeug verlorenging.

Wirtschaftsteil der BZ.

Tagesnachrichten

Das multilaterale Clearing in Europa. Anläßlich der Eröffnung der ersten gemeinsamen Tagung des deutschen und slowakischen Industrieausschusses in Pressburg hielt Vizepräsident der Reichsbank Lange einen Vortrag, in der er u. a. zu dem Problem des zwischenstaatlichen Waren- und Zahlungsverkehrs Stellung nahm. Es sei unrichtig, ausschließlich von der Ebene der Kriegswirtschaftsmisse aus störende Erscheinungen des zwischenstaatlichen Lebens, wie z. B. Clearingsplitter, zu beurteilen. Die Friedenszeit werde durch Einschaltung der ungeheuren Leistungskapazitäten in die Erzeugung von Verbrauchsgütern charakterisiert sein. Das bedeute, daß die Clearingsplitter, die heute bestimmte eine gewisse Höhe erreichen durch Lieferungen von Verbrauchsgütern der verschiedensten Art leicht beseitigt werden können. Wenn vom Clearing die Rede sei, so müsse auch betont werden, daß an die Stelle des bisher herrschenden bilateralen ein multilaterales Clearing treten werde. Dieses gestatte den zwischenstaatlichen Warenaustausch im europäischen Wirtschaftsraum, der die gegenseitigen Ergänzungsmöglichkeiten voll in Erscheinung treten lassen werde.

Auswirkungen der Gewinnabschöpfung. Verständlicherweise stehen in den Erörterungen über die Gewinnabführung die unmittelbaren Auswirkungen dieser Maßnahme im Vordergrund des Interesses. Ministerialdirektor Dr. Flottmann weist in einem Aufsatz im Januarheft „Deutsches Wohnungsarchiv" u. a. darauf hin, daß die Abführung der Uebergewinne nur ein Regulativ für die Bergangenheit ist, für die Zukunft solle die Entstehung von Uebergewinnen gesetzt, möglichst überhaupt vermieden werden. Schon heute seien dem Reich durch Preissenkung fast zwei Milliarden erspart worden. Würde man den Unternehmen die Uebergewinne belassen, so würde die vielfach festzustellende Neigung, den Lohnstop zu umgehen, nur noch wachsen.

Verwertung von Säureharzen und Säureteeren. Bezüglich der bei der Raffination von Mineralölen anfallenden Säureharze und Säureteere hat die Reichsstelle für Mineralöl in einer Anordnung (Reichsanzeiger Nr. 31 vom 6. Februar) bestimmt, daß Säureharze und Säureteere nicht verbrannt und nur mit Genehmigung der Reichsstelle abgegeben, verarbeitet und verbraucht werden dürfen.

Erwerbsgesellschaften

Schultheiß-Brauerei A-G. Berlin. Im Geschäftsbericht für 1940/41 (31. August) wird festgestellt, daß der Inlandsabsatz von Schultheiß den des Vorjahres übertrifft. Der Export konnte nach einigen Ländern in geringem Umfange wiederaufgenommen werden. Der Absatz im laufenden Jahr entspreche der kriegsbedingten Kontingentierung. Die Gesellschaft nimmt eine Berichtigung des Grundkapitals um 20 Pst. von 56,40 auf 67,68 Mill. RM vor. Der Rohüberschuß wird mit 105,72 (101,34) Mill. RM ausgewiesen; daneben erbrachten Beteiligungserträge 1,09 (0,92), Zinsüberschüsse 1,34 (1,02) und ao. Erträge, die Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen 2,11 (1,39) Mill. RM. Nach Anlageabschreibungen von 4,16 (5,48) und andern Abschreibungen von 0,30 (0,85) Mill. RM und Zuweisung von 1,13 Mill. RM zur gesetzlichen Rücklage, die damit 10 Pst. des berichtigten Grundkapitals erreicht, verbleibt für 1940/41 ein Reingewinn zuzüglich Vortrag von 9 085 054 (7 849 917) RM. Der GHV. am 25. Februar wird vorgeschlagen, wieder 5 Pst. Dividende auf 49,68 (41,40) Mill. RM Stammaktien, 5 (6) Pst. auf 18 (15) Mill. RM Vorzugsaktien und 8 Pst. wie im Vorjahr auf die Genußscheine zu verteilen. Die Brauerei wurde im Leistungskampf der deutschen Betriebe am 1. Mai 1941 zum fünften Male als nationalsozialistischer Musterbetrieb ausgezeichnet.

Kapitalerhöhung der Phrix-Werke A-G. Hamburg. Laut Eintragung in das Handelsregister Hamburg hat die Hauptversammlung der Phrix-Werke A-G. Hamburg, am 1. November 1941 die Erhöhung des Grundkapitals um bis zu 49 Mill. RM beschlossen. Das Grundkapital beträgt jetzt 50 Mill. RM.

Kapitalberichtigung der Bleistiftfabrik vorm. Johann Faber A-G. Stein bei Nürnberg. Die HV der Bleistiftfabrik vorm. Johann Faber A-G. Stein bei Nürnberg, am 24. 2., soll Beschluß fassen über die Einziehung von 300.000 RM eigenen Aktien zwecks Herabsetzung des Stammaktienkapitals auf 1,2 Mill. RM mit Wirkung vom 31. 12. 1940. Der Versammlung wird ferner Mitteilung gemacht von dem Beschluß des Aufsichtsrats, das RM der Gesellschaft gemäß DVO um 140 Pst. — 1,68 Mill. RM auf 2,88 Mill. RM zu berichtigen.

Tagung des Nürnberger Bundes. Der Nürnberger Bund Großeinkaufsverband e. G. m. b. H. Nürnberg-Essen-Berlin-Stuttgart, hielt in Nürnberg eine Tagung ab. In der Generalversammlung wurde über das abgelaufene Geschäftsjahr berichtet und die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt. Auf einer Ausstellung der Lagersortimente war Gelegenheit gegeben, Aufträge für die Bundeslager zu erteilen. Die Nachfrage war in allen bearbeiteten Warengruppen sehr rege.

Zu den belgische Wirtschaftsministerium gründete nach deutschem Muster die Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie, die in zehn Fachgruppen eingeteilt wird.

Frachtsätze für Mittellandkanal und Anschlußverkehre. „Rhein" Verlagsgesellschaft m. b. H., Duisburg, Postfach 142, 51 Seiten, Din A 4, 5 RM.

Amtliche Berliner Devisenkurse

1942	7. Februar Geld	Brief	1942	7. Februar Geld	Brief
Aegypten	* 9,89	9,91	Italien	13,14	13,16
Afghanistan	18,79	18,83	Japan	0,585	0,587
Argentinien	0,588	0,592	Kanada	* 2,098	2,102
Australien	* 7,912	7,928	Kroatien	4,995	5,005
Belgien	39,98	40,04	Neuseeland	* 7,912	7,928
Brasilien	0,13	0,132	Norwegen	56,76	56,88
Brit.-Indien	*74,18	74,32	Portugal	10,14	10,16
Bulgarien	3,047	3,053	Schweden	59,46	59,58
Dänemark	52,15	52,25	Schweiz	57,89	58,01
England	* 9,89	9,91	Serbien	4,995	5,005
Finnland	5,06	5,07	Slowakei	5,251	5,265
Frankreich	* 4,995	5,005	Spanien	23,56	23,60
Griechenland	1,668	1,672	Türkei	* 0,89	0,91
Holland	132,70	132,70	Ungarn	1,978	1,982
Iran	14,59	14,61	Uruguay	1,199	1,201
Island	38,42	38,50	Ver. St. v. A.	* 2,408	2,502

Die Kurse mit einem * gelten nur für den bestehenden Verrechnungsverkehr

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 7. 2. wurden wieder Kleinigkeiten in Höhe minus ½ Pst. mit 98 aus dem Markt genommen. Sonst notierten Lloyd plus ¾ Pst. mit 97¼, Unterweser (132) plus 2 Pst., Hansa-Dampf (134) und Neptun (149) unverändert. Hamburg-Süd blieb wieder ohne Feststellung. Von den übrigen Verkehrsaktien waren Bremer Straßenbahn behauptet mit 126, Hamburger Hochbahn dagegen minus 1 Pst. (129). Atlas-Werke notierten plus 1 Pst. (190), Jute Bremen (166) unverändert, Norddeutsche Hochseefischerei (166) minus 1. Reis und Handels blieben ohne Notiz die übrigen Bremer Werte gegen seine Umsätze und blieben auch ohne Kursveränderungen.

Berliner Börse. Am 7. 2. blieb die Tendenzwicklung bei überwiegenden Rückgängen unregelmäßig. Berein. Stahlwerke wurden mit 154¼ gegen 154 und Farben mit 206¼ nach 206½ umgesetzt. Felsomer Gas verloren ¼, Siemens Stammaktien und Junghans ¼ und BMW. 1¼ Pst. Gegen Ende des Verkehrs lagen die Aktienmärkte behauptet. Berein. Stahlwerke schlossen mit 154¼ und Farben mit 206½. Deffauer Gas und BMW. erholten sich gegen den Verkauf um ½ bzw. 1 Pst.

Unsere Sportmeldungen

Keine Punktspiele der Bezirksklasse

Die Anordnung des Reichssportführers, wonach Reisen über 50 Kilometer auch zu Meisterschaftsspielen vorläufig nicht mehr stattfindet sind, hat für die Niedersächsische Fußballmeisterschaft, die infolge der verwaltungsmäßigen Umorganisation schon wahrscheinlich eine kleine Unterbrechung erfahren hätte, eine neue Lage geschaffen. Infolge der größeren Entfernungen ist zunächst eine Spielansetzung zwischen den an der Meisterschaft beteiligten Mannschaften nicht möglich. Am kommenden Sonntag finden daher auf jeden Fall keine Punktspiele der Bezirksklasse statt. Und es ist auch kaum damit zu rechnen, daß in der Zeit, für die die Reisepreise des Reichssportführers besteht, der Spielverkehr zwischen Bremen und Braunschweig bzw. Hannover und Osnabrück und umgekehrt wiederaufgenommen werden kann. Dagegen ist wohl anzunehmen, daß sich eine Ausnahmegenehmigung für Reisen von Hannover nach Braunschweig und Wolfenbüttel bzw. von Bremen nach Wilhelmshaven erwirken läßt. Die Bezirksklassenvereine unseres engeren Bezirkes, Werder Bremen und Wilhelmshaven 05, haben für den kommenden Sonntag auch keine Freundschaftsspiele abgeschlossen, es herrscht also in der oberen Klasse völlige Spielruhe.

Die neue Tabelle der 1. Klasse

Nachdem Viktoria-Oldenburg laut Beschluß des Bereichs aus den Punktspielen ausgebootet wurde, hat die Tabelle folgendes Aussehen:

	Spiele	gew.	unfch.	verl.	Tore	Punkte
Bremer Sportverein	14	9	3	2	46:20	21:7
Bremer Sportfreunde	12	7	3	2	31:21	17:7
Union	13	6	2	5	47:40	14:12
VfB. Oldenburg	14	6	2	6	42:28	14:14
FC. Wolfmershausen	14	5	4	5	38:35	14:14
VfL. Bremel	12	3	2	7	21:37	11:13
VfL. Hemelingen	13	3	3	7	38:45	9:17
Nordd. Lloyd	11	4	—	7	25:35	8:14
Lura	13	2	4	7	22:39	8:18

Wilhelmshaven 05 — VfB. Oldenburg

Der Vereinsleitung des VfB. Oldenburg ist es gelungen, für Sonntag die Meisterschaftsreife des Wilhelmshaven 05 zu einem Freundschaftsspiel nach Oldenburg zu verpflichten. Dieser Spielabschluß wurde möglich, weil das Punktspiel VfB. — Union auf den 15. Februar verlegt wurde. Am Neujahrstage 1941 gewannen die Oler gegen die Kombination VfB./VfL. 94 überraschend mit 9:7; jedoch wird der VfB. diesmal eine sehr starke Elf stellen.

Vorbildlicher Einsatz im Betriebssport

Die Betriebsleitungen der beiden Betriebe M. Brinkmann AG., Bremen-Hemelingen, und Dekaka haben trotz aller widrigen Begleiterscheinungen, die die gegenwärtige Zeit nun einmal mit sich bringt, neue Uebungsräume für die Mitglieder der BSG. geschaffen. Park- und Unterstellräume wurden geräumt und für diesen Zweck bereitgestellt. Durch die tatkräftige Hilfe der Betriebsobmänner, Betriebssportwarte und Mitglieder der BSG. entstanden in allerkürzester Zeit schmucke Uebungsräume, die bereits für die Benutzung freigegeben sind. In beiden Betrieben herrscht fröhlicher Uebungsbetrieb. Die Beteiligung in den Uebungsstunden ist die denkbar beste, bei der Firma Dekaka fast hundertprozentig. Den Betriebsleitungen sowie allen verantwortlichen Männern und Frauen, die mitgeholfen haben, diese Einrichtung zu schaffen, gebührt vollste Anerkennung. Das Sprichwort „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg" hat wieder einmal seine Richtigkeit bewiesen. Im Interesse des Betriebssportes wäre zu wünschen daß dieses Beispiel anregend wirkt und in Kürze für die Betriebssportgemeinschaften weitere Räume zur Verfügung gestellt werden.

Dogts Gegner wird ermittelt

Fast ein Jahr lang laufen nun schon die Verhandlungen, um den Titelkampf um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht zustande zu bringen. Immer wieder mußte der Kampf verlegt werden, da stets neue Schwierigkeiten auftraten und der italienische Gegner für den deutschen Titelanwärter nicht zur Stelle war. Der Deutsche Meister Richard Vogt hofft, im Frühjahr den in langen Ausscheidungen ermittelten besten italienischen Halbschwergewichtler vor die Fäuste zu bekommen; am 16. Februar soll in Mailand nun endgültig Vogts Gegner in einem Kampf zwischen Mufina und Rossi ermittelt werden. Das Jahr 1942 wird wahrscheinlich den neuen Europameister dieser Klasse bringen, nachdem seit der kampflosen Abgabe des Titels im August 1939 durch Adolf Heuser diese Meisterschaft nicht mehr vergeben worden ist.

Kriegsmarine bort in Hamborn

Die Blauen Jungs von der Kriegsmarinestadt trugen am Sonntag einen Vorkampf gegen Hamborn aus. Bootsmaat Baumann, der beim letzten Kampf in Hannover den Herrsmann Gabel, einen der besten niedersächsischen Leichtgewichtler, schlagen konnte, steht gegen den Hamborner Bat. Im Weltergewicht steht Artillerist Bommer gegen den Hamborner Lokalmatador Masnika. Gegen den erfahrenen Hamborner Werkschutz steht der ehemalige Breslauer Turnerstieger Artl. Mann im Weltergewicht Ob.-Gefr. Schoede hat im dritten Weltergewichtskampf einen früheren Colonia-Mann vor sich, den Hamborner Komuth, Platies (Kriegsmarine) tritt im Halbschwergewicht gegen den Hamborner Heifs, der 1940 zweiter Deutscher Zwischenmeister war. Im Schwergewicht treten sich Artl.-Gefr. Seelisch — Terschüren (Hamborn), der seit dem vergangenen Jahr zur Reichsleistungsklasse gehört.

Feldpostarbeit ist wichtig!

Die Verbindung der Vereine zu ihren unter den Fahnen stehenden Mitgliedern darf nicht abreißen soll nicht mit der Zeit das Interesse der Soldaten an den heimatlichen Sportgeschehnissen verblassen. Viele Vereine gaben regelmäßig gedruckte Nachrichtenblätter heraus, an deren Stelle seit einiger Zeit vervielfältigte Feldpostbriefe getreten sind. Damit und mit dem Versand von Zeitungen und Zeitschriften, vor allem sportlichen Inhalts, ist aber nicht alles getan, noch mehr aber könnte Noch enger läßt sich der Kontakt zu den einzelnen Mitgliedern durch persönliche Briefe und Karten herstellen. Das ist freilich mit sehr viel Arbeit verknüpft, namentlich in den größen Vereinen mit ihren Hunderten von Waffenträgern. Ueber die Feldpostarbeit z. B. des HSV. v. 1896 Hannover liegen einige Zahlen vor. Der Feldpostwart verschickte bis Ende 1941 4200 Briefe und Karten und 1200 Zeitungen und Zeitschriften. Seitens der Vereinsgeschäftsstelle werden allmöchentlich zahlreiche Sportzeitungen ins Feld versandt, allmonatlich ein über das Vereinsleben berichtender Feldpostbrief und von Zeit zu Zeit Päckchen. Dieses Beispiel der Betreuung der feldgrauen Kameraden ist nur eines für viele.

Pferdesport am Sonntag

Rubleben, (Beginn 12 Uhr.) 1. R.: Hinrich Pluto, Harm, Freundschaftsdienst 2. R.: Guy Margarete, Signallicht, Wilhelmus. 3. R.: Gallgrieb, Jak, Herrlicher. 4. R.: Pussig, Bleibtreu, Titan. 5. R.: Jenny, Teufels Ford, La Bohème. 6. R.: Wetterstein, Dorinda Peter von Wedel. 7. R.: Herrlichte, Augapfel, Troika.

Hamburg, (Beginn 13 Uhr.) 1. R.: Mädi, Marliese, Allo. 2. R.: Grefende, Egbert, Lümmel. 3. R.: Favorit II, Odin, Donnerschlag. 4. R.: Cyklus, Clematis, Pegan Prolog. 5. R.: Joon van David Guy, Meine Sonne, Ottilie. 6. R.: Chef, Dankbarkeit, Native Zim 7. R.: Turmfried, Buer, Schwalbe.

Aber eisern...

sagt die Näherin Lilli M... in München.

„Wenn der Karl nach Hause kommt, wird geheiratet. Die Aussteuer, die kaufe ich noch nicht. Jetzt wird erst eisern gespart! Nach dem Kriege kann ich mir dann schon die richtigen Sachen aussuchen, denn gut müssen sie natürlich sein — wie im Frieden."

Spare eisern jetzt im Krieg, kaufen kannst Du nach dem Sieg!

Fünf einzigartige Vorteile

1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Sparbetrag wird zum Höchstsatz verzinst.
4. Das Sparguthaben ist unpfändbar.
5. Das Sparguthaben wird in Notfällen, bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin auf Antrag sofort ausgezahlt.

Haben Sie Ihre Spar-Erklärung schon abgegeben?

Familienanzeigen

Geburten

Heinz-Gerhard, 3. 2. 1942. Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in herzlicher Freude an. **Herta Warnken**, geb. Wehlers, z. Z. Wöchnerinnenheim, **Heinz Warnken**, z. Z. in Afrika

Verlobungen

Als Verlobte grüßen: **Adele Rolappe, Henry Spilker.** Bremen, 8. Februar 1942. St.-Magnus-Straße 35, Calvinstraße 108. Kein Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt: **May Fahrenholz, Alfred Schlake** Huchting, Heiligenfelde, den 8. Februar 1942

Ihre Verlobung geben bekannt: **Lieselotte Nöhren, Reinhold Jarosch,** ff-Strm. in der A.A.L. ff A.H. Bremen-Aumund, Vulkanstraße 31, Bremen-Schönebeck, Borchshöherstraße 84. 8. Februar 1942

Ihre Verlobung geben bekannt: **Adele Ahrens, Albrecht Meyer,** Uffz. in einer Nebel-Abt. Sulingen, Emtinghausen, z. Z. Celle, im Februar 1942

Vermählungen

Ihre am 7. Februar vollzogene Vermählung geben bekannt: **Henry Blänsdorf und Frau,** Elisabeth, geb. Stöver. Bremen, Buxtehuder Str. 32, z. Z. auf Urlaub, Haagen bei Leeste

Ihre Eheschließung geben bekannt: **Georg Bohlken,** Oberleutnant (Ing.) der Kriegsmar., **Mathilde Bohlken,** geb. Hahn. 8. Februar 1942, z. Z. Bremen, Contrescarpe 139

Ihre am 10. Februar in Halle stattfindende Vermählung geben bekannt: **Joachim Scheffler, Ilse Scheffler,** geb. Brase. Halle/Saale, Mühlweg 21 I

Ihre Vermählung geben bekannt: **Erich Bliesener, Annemarie Bliesener,** geb Schiemann. Bremen, den 18. Februar 1942. Elisabethstr. 67

Ihre Vermählung geben bekannt: **Walter Schmitt,** Verw.-Maat (Sv.), **Irmgard Schmitt,** geb. Bjeck. Bremen, 9. Febr. 1942. Am Mühlenberg 6

Ihre Vermählung geben bekannt: Matr.-Gefr. **Erich Grzanna u. Frau,** Ruth, geb. Bassi. Bremen-Blumenthal. Februar 1942

Danksagungen

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Carl Tewes, Lotte Tewes,** geborene Burchardt. St.-Magnus-Str. 34

Für die frdl. Glückwünsche und zahlreichen Blumengrüße, die uns aus Anlaß unserer Vermählung von allen Seiten zugingen, danken wir auf diesem Wege herzlich. **Hermann Hagestedt, Emmi Hagestedt,** geb. Lessering. Bremen, Heidbergstraße 109

Für die Aufmerksamkeiten, die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit zuteil wurden, danken wir herzlich. **Robert Eckardt u. Frau,** geb. Schönekäs. Bremen, im Februar 1942. Alsenstr. 30

Allen denen, die meiner zum 25jährigen Geschäftsjubiläum mit Blumen und Geschenken in so reichem Maße gedachten, danke ich auf diesem Wege recht herzlich. **Frau Sophie Vosteen Wwe.,** Fedelhören 28

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger, herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift und die überaus reichen Kranz- und Blumenspenden bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes und unseres unvergeßlichen Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels Johann Meier (Erdbert-Meier) sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten und dem SHZ, Stube 5, Marienstraße, insbesondere Herrn Pastor Bache für die trostreichen Worte am Sarge unseres lieben Entschlafenen, unseren allerherzlichsten Dank.

Frau Margarete Meier, geb. Düßmann, **nebst Kindern und Enkelkindern**

Bremen, Delmenhorster Str. 11

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Tode unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Rahm und dem Bremer Wirtevverein unseren herzlichsten Dank.

Frau Metta Meier Wwe. und alle Angehörigen

Bremen, Kirchhofstr. 150.

Danksagung/Statt Karten

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift bei dem so schweren Verlust, durch den Heldentod, unseres einzigen, herzensguten, unvergeßlichen Sohnes, Neffen, Vetters, meines innigstgeliebten Verlobten, unseres lieben Schwiegersohnes, des Uffz. Ferdinand Bismark, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, allen die ein so tiefes Mitgefühl für uns hatten, unseren herzlichsten Dank.

August Bismark und Frau, Anna, geb. Kannenberg; **Sophie Aßmann** als Braut **und alle Angehörigen**

Bremen, den 7. Februar 1942 Im großen Felde 7 Wittenberge/Elbe

---

Plötzlich und unerwartet verstarb nach kurzer, schwerer, sich im Dienste zugezogener Krankheit in einem Res.-Lazarett in Berlin mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite
Gustav Bossow

im 32. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Frau Lisa Bossow, geb. Mahlstedt; **Gustav Bossow** sen.; **Frau Elisabeth Mahlstedt; Heinz Wagner und Frau,** Gerda, geb. Bossow; **Heinz Bossow,** Oberarzt., z. Z. auf Urlaub, **und Frau,** Hanna, geb. Klemme; **Ada Mahlstedt.**

Bremen, den 30. Januar 1942. Wilhelshavener Straße 33, Kornstraße 146.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, 11. Februar, 12 Uhr, im Krematorium statt. Etwaige Kranzspenden zum Ge.-Be.-Jn., Wilhelm-Becker-Haus, erbeten.

Mit der Familie trauern auch wir um unseren lieben verstorbenen Arbeitskameraden.

Die Betriebsgemeinschaft der Firma Friedrich Bohne

Ich erhielt die traurige Nachricht, daß mein lieber einziger Bruder, der

Gefreite
Heinrich Wülbers

im 29. Lebensjahre nach einer schweren Verwundung sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gab.

In tiefer Trauer

Hermann Wülbers

Br.-Hemelingen, Bruchweg 9; z. Z. Diakonissenhaus

Plötzlich und unerwartet verloren wir unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

Heinrich Brüggemann

im 85. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Wilhelm Brüggemann und Frau, Dora, geb. Quadflieg; **Heinrich Brüggemann; Friedrich Schröder und Frau,** Sophie, geb. Brüggemann; **Rudolf Strogtz und Frau,** Marienchen, geb. Brüggemann; **Heinrich Pleuß und Frau,** Lucie, geb. Brüggemann

Bremen, den 5. Februar 1942 Delmenhorster Str. 30

Delmenhorst, Harpstedt

Die Aufbahrung erfolgte im Bestattungsinstitut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170, zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten. Die Beerdigung findet Mittwoch, 11. Februar, 10 Uhr, von der Kapelle des Buntentor-Friedhofes aus statt.

Statt Karten

Am 4. Februar entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, mein lieber Sohn und Bruder, unser lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Adolf Rabben

im 43. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Klärchen Rabben, geb. Sprathoff; **Ingrid, Karin, Elke Rabben; Karl Rabbel u. Angehörige**

Berlin-Niederschönhausen, den 6. Febr. 1942. Kaiserweg 16 I

Die Trauerfeier findet Mittwoch, 11. Februar, 9.30 Uhr, im Krematorium Berlin-Wilmersdorf statt. Die Ueberführung der Urne wird noch näher bekanntgegeben.

Der Reichsinnungsverband des Photographenhandwerks betrauert einen vorbildlichen, treuen Mitarbeiter.

Ludwig Burkhardt, Reichsinnungsmeister des Photographen-Handwerks

---

Danksagung

Für die überaus herzliche Teilnahme sowie für die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unseres lieben Mütterchens, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Gustav Thalke; Friedel Tiemann, geb. Thalke; **Julius Tiemann.**

Bremen, den 4. Februar 1942

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unseres Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Kramer für seine trostreichen Worte, unseren herzlichen Dank.

Frau Luise Weber u. Kinder

Danksagung

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme in Wort und Schrift bei dem schweren Verlust unseres einzigen, unvergeßlichen Sohnes, unseres geliebten Bruders und Schwagers, meines innigstgeliebten Verlobten, unseres herzensguten Schwiegersohnes, Enkels, Neffen und Vetters, des Obergefr. Edmund Wondratschek, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten aus tiefstem Herzen Dank.

Edmund Wondratschek und Frau, Lina, geb. Koch; **Lina Wondratschek und Verlobter Karl Jencik; Meta Wondratschek; Irmgard Leja,** als Verlobte, **Fritz Leja und Frau,** Frida, geb. Fischer; **Frau Minna Koch Wwe.,** als Großmutter

Bremen, den 8. Februar 1942 Am Syndikushof 43

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, stets um mich besorgter Sohn, mein lieber Bruder, unser guter Freund, der

Obergefreite
Arthur Starke
Inhaber des EK. II

im blühenden Alter von 26 Jahren im Osten sein junges Leben lassen mußte, nachdem er die Feldzüge in Polen, Holland, Belgien, Frankreich und auf dem Balkan gut überstanden hatte. Sein sehnlichster Wunsch, seine Heimat und seine Lieben wiedersuchen, ist nicht in Erfüllung gegangen.

In großem Schmerz:

Frau Sophie Starke Wwe., geb. Prott; **Werner Starke,** z. Z. Frankreich, **und Angehörige;** als Freunde: Obergefreiter **Heinz Dreyer,** Obergefreiter **Fritz Markmann, Werner Lemm, Otto Karow und alle, die ihn gernhatten**

Bremen, den 18. Januar 1942 Gielsbeckstr. 59

Die Gedächtnisfeier findet am 15. Februar, anschließend an den 10-Uhr-Kirchendienst, in der Immanuelkapelle statt.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Neffe, Onkel und Freund, der Schütze

Hermann Grupe

bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist. Im Namen derer, die ihn liebhatten:

Frau Luise Grupe Wwe.; Willi Schönberg und Frau, Else, geb. Grupe; **Herta Grupe**

Bremen, den 5. Februar 1942 Borgfelder Str. 11

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau und treue Lebenskameradin, meine gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Amalie Frese

geb. Funk

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Diedrich Frese; Arnold D. Frese und Angehörige

Bremen, den 6. Februar 1942 Wulfshopstr. 37

Houston, Texas

Besuche dankend verbeten. Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungsinstitut H. Troyer, Delmestedtstr. 46; zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet Dienstag um 10 Uhr in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Heute entschlief plötzlich nach kurzer, heftiger Krankheit meine liebe, herzensgute Frau, meine treusorgende Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Tochter, Schwägerin und Tante

Margarete Grohnholz

geb. Schmakenberg

im 46. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Friedrich Grohnholz; Lisa Grohnholz; Ernst Bohs; Diedrich Schmakenberg und Frau und Angehörige

Bremen, den 6. Februar 1942 Mittelwiese 11 A

Aufbahrung in der Beerdigungsanst. „Nordlicht", H. Schomaker, Wilhelmstr. 159. Trauerfeier Dienstag, 13 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Nach kurzer Krankheit entschlief heute sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Fotograf

August Antholz

im 81. Lebensjahre. In stiller Trauer

Carl Antholz und Frau, Sigrid, geb. Frentzel; **Ernst Barleben und Frau,** Anne-Grete, geb. Antholz; **Karl Engelke und Frau,** Charlotte, geb. Antholz; **nebst fünf Enkelkindern und Angehörigen.**

Bremen, den 3. Februar 1942; Blankenese, Neu-Hesten.

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau Anna Warlies Wwe., sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pastor Leonhard für die trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.

Die Kinder und Angehörigen

Bremen, Brandstr. 11 c

Danksagung / Statt Karten

Für die Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Familie Fritsche

Danksagung/Statt Karten

Es ist uns unmöglich, jedem einzelnen für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns von allen Seiten zu dem Heldentode meines unvergeßlichen Sohnes, unseres einzigen Bruders, des Obergefr. Adolf Oltmanns, zugingen, zu danken. Wir sprechen daher hiermit allen Nachbarn, Freunden und Bekannten, der Kreisleitung der NSDAP, dem Banne der HJ. Bremen, sowie der Betriebsführung und Gefolgschaft und der Abt. Einkauf der Firma Carl F. W. Borgward, insbesondere Herrn Pastor Kruse für die zu Herzen gehenden Worte anläßlich der Gedenkfeier, unseren tiefempfundenen Dank aus.

Frau Anna Oltmanns Wwe. nebst Kindern

Br.-Hemelingen, im Febr. 1942 Bertramstr. 14

Immer auf ein Wiedersehen hoffend, traf uns hart und schwer die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, unser liebevoller, treusorgender Vati, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberwachtm. d. R. in einem Polizei-Bataillon
Heinrich Althoff

kurz vor Vollendung seines 37. Lebensjahres im Osten für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben wiedersuchen, ging nicht in Erfüllung.

In unsagbarem Schmerz:

Dora Althoff, geb. Rosebrock; **Siegfried, Ingeborg u. Christa; Luise Althoff,** geb. Haubrock; **Heinrich Roiebrock und Frau,** geb. Uelzen, **und alle Angehörigen**

Bremen, den 29. Januar 1942 Theodor-Körner-Str. 5

Besuche dankend abgelehnt.

Auf ein baldiges Wiedersehen hoffend, erhielten wir von seinem Kompanieführer die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, über alles geliebter Sohn, unser lieber, guter Neffe, der

Schütze
Willi Meyer
Inh. des Inf.-Sturmabzeichens

im blühenden Alter von 20 Jahren im Osten sein junges Leben lassen mußte.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Meyer und Frau, Elisabeth, geb. Ernst, **nebst Angehörigen**

Br.-Grödylingen, 5. Febr. 1942 Blumenau 10

Heute verschied nach kurzem Leiden plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder

Gerhard Siemer

im 72. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Gerhard Siemer jun. und Familie; Wilhelm Siemer und Familie; Johann Siemer und Frau; nebst allen Angehörigen

Bremen, den 6. Februar 1942. Im grünen Winkel 4

Die Aufbahrung erfolgte im Ge.-Be.-Jn., Germaniastraße; evtl. zugedachte Kranzspenden sind nach dort erbeten. Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 10. Februar, 16 Uhr, im Krematorium statt.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute sanft unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater u. Großvater, der

Zugschaffner
Wilhelm Kniep

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Arthur Voß und Frau, Ida, geb. Kniep; **Wilhelm Kniep jun. und Frau,** Emma, geb. Frede; **Helmut Schnieder gen. Kniep und Frau,** Betty, geb. Allerheiligen, **nebst allen Angehörigen**

Bremen, Magdeburg, 6. Febr. 1942, Wittekindstr. 11

Die Aufbahrung erfolgte im Ge.-Be.-Jn., Germaniastraße. Die Trauerfeier findet am 11. Febr., 11 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Unser lieber, unvergeßlicher Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr
Conrad Lenz

ist heute nach einem arbeitsreichen Leben im 74. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Kinder

Br.-Blumenthal, 5. Febr. 1942 Heidstr. 26

Die Trauerfeier findet Dienstag, 10. Febr., 16 Uhr, in der Ref. Kirche in Br.-Blumenthal statt. Evtl. Kranzspenden an das Beerdigungs-Institut „Pietät", Bremen-Vegesack Gerhard-Rohlfs-Straße, erbeten.

Für die wohltuenden Beweise mitfühlender Anteilnahme und die reichen Kranzspenden, die mir beim Hinscheiden meines lieben Mannes zugegangen sind, sage ich, auch im Namen der Angehörigen, meinen tiefempfundenen Dank.

Adelheid Koska und Kinder

Bremen, den 7. Februar 1942, Hempenweg 14

Danksagung/Statt Karten

Für die wohltuenden Beweise mitfühlender Anteilnahme zum Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Neffen, des Uffz. Arthur Seitz, sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden, insbesondere der Betriebsgemeinschaft der Fa. Cordes & Stuiter, auch im Namen aller Angehörigen unseren innigsten Dank.

Adolf Seitz und Frau

Bremen-Osterholz, Am großen Kuhkamp 19

Danksagung/Statt Karten

Da es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken, sagen wir auf diesem Wege allen denen, die uns ihre herzliche Teilnahme zum schmerzlichen Verlust unseres herzigen, lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders Walter Wetjen, Gefreiter in einem Panzer-Abwehr-Regiment, in Wort und Schrift bekundeten und sein Andenken durch Blumen ehrten, unseren tiefempfundenen Dank.

Hans Wetjen und Frau, Sophie, geb. Rose **nebst Kindern**

Immer auf ein Wiedersehen hoffend, erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann und treusorgender Vater, der

Wachtm. der Schutzpol. der Res.
Hinrich Blome

am 29. Januar 1942 im Alter von 37 Jahren beim Kampfeinsatz im Osten den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:

Frau Alberline Blome, geb. Rupie; **die Kinder Fritz, Christa, Hinrich, Ursula; Friedrich Blome und Frau; Walther Haberland u. Frau**

Br.-Gadenhausen, 3. Febr. 1942 Blendestr. 18

Besuche dankend abgelehnt.

Mit den Angehörigen betrauern ihren langjährigen treuen Mitarbeiter

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Germania-Brauerei

Wir erhielten von seinem Batterieführer die traurige Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn, Neffe und Vetter

Herbert Meyer
Gefreiter in einem Art.-Regt.

bei den schweren Kämpfen im Osten in seinem 22. Lebensjahre sein Leben fürs Vaterland geopfert hat.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Karl Meyer u. Frau, Auguste, geb. Hüper; **Alfe Tiemann; Frau Tiemann**

Bremen, im Februar 1942 Auf den Häfen 16/17 Berdener Str. 46

Wir bitten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen

Auch wir trauern mit der Familie um unser treues Gefolgschaftsmitglied

Atlas-Werke AG.

Nach längerem Leiden entschlief heute morgen sanft und ruhig mein lieber Mann und mein guter Vater

Carl Knief

im 73. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Dora Knief, geb. Kenneweg; **Hanna Knief**

Bremen, den 6. Februar 1942 Meininger Str. 42

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden. Die Trauerfeier findet statt am Dienstag, 10. Februar, 11 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes.

Mit der Familie trauern auch wir um unseren lieben, langjährigen Arbeitskameraden.

Industrie- u. Handelskammer Bremen. Einzelhandelsabtlg.

Heute morgen um 9 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter und gütige Großmutter

Helene Bollert

geb. Zedler

im 80. Lebensjahre.

Anna Bollert; Alfe Bollert, Studienrätin; **Hertha Raschen,** geb. Bollert; **Henry Raschen,** Major der Luftwaffe; **Klaus, Alfe und Christa Raschen**

Br.-Vegesack, 6. Februar 1942 Gasenstr. 34

Die Beerdigung findet statt am Montag, 9. Febr., 15 Uhr, von der Kapelle des Br.-Vegesacker Friedhofes aus. Etwaige Kranzspenden an das Beerdigungsinstitut Kathmeyer erbeten.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, guten Schwester und Tante, Johanne Dornbusch, geb. Eugen, sprechen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn sowie auch Herrn Pastor Arlt, unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Jürgen Homburg

Bremen, Osterfeuerberggstr. 119.

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichen Kranzspenden beim Hingange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, insbesondere Herrn Gräntzberg für seine trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.

Wilh. Mehn und Angehörige

Bremen, im Februar 1942 Glücksburger Str. 68

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten, sowie Herrn Pastor Klein für die trostreichen Worte, unseren herzlichen Dank

Familie W. und F. Rohlfing nebst Angehörigen

Bremen, den 8. Februar 1942 Rastedter Str. 7

Danksagung/Statt Karten

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme zum Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Neffen, Vetters, des Gefreiten Wilhelm Budde, sagen wir allen Nachbarn Bekannten und Freunden der Kreisleitung NSDAP, auch im Namen aller Angehörigen unseren herzlichen Dank.

Joh Budde und Frau nebst Kindern und Großeltern

Br.-Arsten, Gretenstr. 16

In treuer Pflichterfüllung starb im Januar nach schwerer Krankheit in einem Lazarett im Osten im 34. Lebensjahr mein innigageliebter Mann, der liebevolle Vater seiner kleinen Tochter, mein lieber, ältester Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Oberarzt d. R. Dr. med.
Richard Duckwitz

Er wurde auf einem Heldenfriedhof im Osten mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.

Frau Leonie Duckwitz, geb. Wallow; **Major a. D. Edm. Duckwitz; Pastor Mallon u. Frau**

München 9, Immerarüstr. 23; Bremen, Großörtschenstr. 14; Osnabrück, Brauner Wall 9

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Nach langem Warten erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser ganzes Glück, unser sonniger, über alles geliebter Sohn, unser lieber, herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, der

Schütze
Friedrich Hurfall
Inh. des Inf.-Sturmabzeichens

im Alter von 21 Jahren infolge einer schweren Verwundung im Osten sein junges Leben lassen mußte. Es war ihm nicht vergönnt, die Heimat und alle seine lieben daheim wiedersuchen, an denen er mit ganzem Herzen hing. Alle, die ihn kannten, werden mit uns fühlen.

In unsagbarem Leid:

Friedrich Hurfall und Frau, geb. Thole; **Franz Seeborg und Frau,** Grete, geb. Hurfall; **Willi Krietemeyer und Frau,** geb. Hurfall, **nebst allen Angehörigen**

Ihlpohl, den 7. Februar 1942

Ruhe sanft in fremder Erde, wir werden dich nie vergessen.

Statt Ansagens

Heute entschlief sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter, treuvorsorgender Mann, mein lieber Vati, Schwiegervater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Johann Hinrich Peimann

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Gesine Peimann, geb. Dolmanns; **Ernst Johann u. Frau nebst allen Angehörigen**

Br.-Aumund, den 6. Febr. 1942 Borchshöherstr. 106

Die Beerdigung findet Dienstag, 10. Febr., 17.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um den Verlust unseres langjährigen treuen Mitarbeiters.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Fa. Carl Fr. Kathmeyer Inh. Wilhelm Kathmeyer

---

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Opas sagen wir hiermit allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Tönnies für die trostreichen Worte, unseren tiefempfundenen Dank.

Hans Niemann u. Frau, geb Buse-Maaß; **Klein-Monika**

Br.-Schönebeck, im Februar 1942

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, und unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante sagen wir unseren herzlichen Dank.

Fritz Ruxhorn u. Frau, Adele, geb. Abel; **Julius Both und Frau,** Gretchen, geb. Ruxhorn, **und Angehörige**

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante Meta Gerdes, geb. Warnken, sagen wir allen Verwandten, Bekannten u. Nachbarn, sowie Herrn Pastor Schmidt unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen

Hermann Gerdes. Grambke

Danksagung

Allen denen, die uns mündlich und schriftlich bei dem schweren Verlust meines geliebten Mannes, unseres einzigen Sohnes, des Gefreiten Arthur Woltemade, die herzlichste Teilnahme erwiesen haben, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus. Im Namen aller Angehörigen

Frau Dora Woltemade, Hermann Woltemade und Frau

Arsten, Auf dem Hemm 44

Danksagung/Statt Karten

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger herzlicher Teilnahme durch Blumen, Wort und Schrift, die uns durch den herben Verlust unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Obergefreiten Heinz Ketelsen, zuteil wurden, sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn unsern allerherzlichsten Dank.

Heinr. Ketelsen und Frau, Werner Ketelsen

Mein Geschäft ist am Dienstag, dem 10. Februar, trauerfallsbedingt geschlossen. A. Brüning, Milchgeschäft, Bremen-Vegesack

---

Bürgerliche Bestattungskasse
Kurze Wallfahrt 9
a) Würdige Normalbestattung
b) Bargeld-Sterbeversicherung bis RM. 2000.—
Auskunft an der Kasse
Die Beiträge für 1942 waren Anfang Januar fällig

Bei Trauerfällen
wenden Sie sich vertrauensvoll an die
Beerdigungsanstalt „Nordlicht"
H. Schomaker, Wartburgstr. 39 - Ruf 8 37 91
Nebenstellen: Utbremer Straße 159 und Steffensweg 118

Beerdigungs-Institut „Pietät"
Wilhelm Stühmer
Ruf 784
Bremen-Vegesack Gerhard-Rohlfs-Str. 51a
Bremen-Blumenthal Mühlenstraße 65
Bestattungen
Ueberführungen
Trauerdekorationen
Annahmestelle der Bürgerlichen Bestattungskasse

Beerdigungs-Anstalt „Heimkehr"
BEYER & BUSCH
Albrechtsstraße 8
Ruf: 27226

BEEMTSMA SORTE »R6« 9/M
anbaulich rezeptfrei

JACOBS Kaffee-Ersatz-Mischung
die bevorzugte Qualität

Geht's Deine Augen an — Geh' zu Fuhlfahn! Die gute Fuhlfahnbrille Brückenstr. 25

Fragen Sie Seegers, wenn es sich um Wäsche handelt! SÖGESTR. 26

Schlefts Bilde an seine Kunden: Lassen Sie sich gleich für das ganze Jahr 1942 vormerken. Uns sparen Sie Arbeit und Zeit — und Sie werden nicht vergessen
Hermann Schleff
Waltmershauserstr. 409 Ruf 5 32 65

Wir kaufen Alt-Gold sowie Dublee und Alt-Silber
Wir sind dankbar für jede Menge, die Sie uns zum Kauf anbieten
Kleinert & Co.
Faulenstraße 36
Gen.-Nr. A u. C 25 2/6

Haararbeiten
Haarfärben • Dauerwellen
BREHMER
Gerhardstraße 2 - Ruf 2 31 22

Rund um den Roland

Bisher größtes WHW.-Sammlungsergebnis

Bremen, 8. Februar

Die im Januar durchgeführten Gaustraßensammlungen im Kriegs-WHW. 1941/42 brachten das bisher günstigste Ergebnis von 37 210 766,43 RM. Das sind 15 140 388,58 RM. gleich 68,60 Prozent mehr als im Vorjahr. Auf diese gewaltige soziale Leistung im 3. Kriegswinter kann die Heimat stolz sein. Sie hat damit erneut bewiesen, daß sie die Opfer unserer tapferen Wehrmacht zu würdigen weiß. Die Kämpfer an der Front können gewiß sein, daß die Heimat in Liebe und Treue opferbereit hinter ihnen steht. Die Gegner unseres Volkes aber mögen aus diesem freiwilligen Sammelergebnis entnehmen, daß das Vertrauen des deutschen Volkes zu seinem Führer stärker denn je ist und Front und Heimat im festen Glauben an den Endsieg Deutschlands eng verbunden sind.

Es gibt nur Pflichten

Der Wochenspruch der NSDAP. für die Woche vom 8. bis 14. Februar 1942 lautet: „Wenn das Vaterland auf dem Spiele steht, gibt es für niemanden Rechte, da hat jedermann nur Pflichten.“ Wildenbruch.

Gerade die Menschen, die am wenigsten bereit sind, ihre Pflichten zu erfüllen, reden am lautesten von ihren Rechten. In diesem Kriege, der über Sein oder Nichtsein unseres Volkes und unseres Reiches entscheidet, gilt es nicht, für den einzelnen bestimmte Rechte festzustellen und abzugrenzen. Der Führer hat in seiner großen Rede am 1. September 1939 deutlich genug ausgesprochen, daß nunmehr das Wort „Pflicht“ besonders groß geschrieben wird. In seiner überwältigen, den Mehrheit hat das deutsche Volk seitdem gezeigt, daß es die Zeichen der Zeit verstanden hat. Die Männer richteten in ganz Europa das Siegeszeichen der deutschen Wehrmacht auf, und die Volksgenossen in der Heimat schmiedeten dieser Wehrmacht die besten und erfolgreichsten Waffen der Welt. Alle zusammen haben sie nur an die Pflicht gedacht. Wie der Soldat in seinem Einsatz, so darf auch kein Deutscher an der Inneren Front nach seinen Rechten fragen. Es geht nicht, daß heutzutage irgendein Volksgenosse nach Geld, Freizeit und dergleichen laut und fordernd fragt. Er sollte sich vielmehr die Frage stellen: „Habe ich schon meine Pflicht getan? Sind nicht vielleicht die unbekannten Soldaten an der Front hundert- und tausendmal besser über ihre Pflicht unterrichtet als ich?“

Wir alle sollten uns täglich diese Frage vorlegen. Wenn wir sie recht beantworten wollen, so wird alles andere demgegenüber klein und unwichtig. Groß und erhaben ist allein die erfüllte Pflicht — jene Pflicht, die uns alle zu aktiven Kämpfern im Freiheitkampf Deutschlands ruft. Die Rechte wird dann jeder von selbst erhalten, wenn er dereinst vor sich selbst, seinem Volke und seinem Führer mit Recht sagen kann: „Ich habe meine Pflicht getan!“

Höchstgeschwindigkeits-Grenzen beachten!

Der Polizeipräsident teilt mit: Es gibt immer noch eine leider nicht geringe Anzahl von Kraftfahrzeugführern, die die festgesetzten Höchstgeschwindigkeits-Grenzen nicht beachten. Die Begrenzung der Höchstgeschwindigkeit ist in erster Linie zur Schonung der Reifen ergangen. Wer das nicht beachtet, muß neben hohen Strafen damit rechnen, daß ihm keine Reifen mehr zugeteilt werden. Die Bestimmungen des § 9 der Str. V. O. über die Höchstgeschwindigkeiten lauten:

1. Die höchstzulässige Fahrgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge beträgt: a) innerhalb geschlossener Ortschaften für Kraftfahrzeuge aller Art 40 Kilometer je Stunde, b) außerhalb geschlossener Ortschaften und auf den Reichsautobahnen für Personenkraftwagen sowie für Kraträder mit und ohne Beiwagen 80 Kilometer je Stunde.

2. Für Lastkraftwagen, Omnibusse und alle übrigen Kraftfahrzeuge 60 Kilometer je Stunde.

Hohes Alter. Frau Wwe. Anna Trobisch, Zwingli-straße 43, kann heute in noch guter geistiger Frische den 89. Geburtstag feiern.

Das 80. Lebensjahr vollendet heute der Modelldrechsler Hermann Raichen, Schönebecker Straße 42, in seltener geistiger und körperlicher Frische.

Den 70. Geburtstag begeht heute in voller Rüstigkeit der Schneidermeister Wilhelm Kunter, Lauenburger Straße 3.

Es wird verdunkelt:
von Sonntag 18.30 Uhr bis Montag 8.30 Uhr

Das einfachere Leben

Aus dem Alltag der Heimat – Ein Brief aus der Heimat an die Front

Liebe Kameraden draußen!

Als ich im Anfang dieses Jahres eine lange dienstliche Reise durch weite Bezirke des Reiches antrat, da habe ich in wenigen Wochen an den verschiedensten Plätzen und bei unterschiedlichsten Lebensbedingungen auch einen Blick in den Alltag der Heimat werfen können. Es hat mich dabei als Soldaten, der wie Ihr alle seit mehr als zwei Jahren in den Baunkreis der kriegerischen Auseinandersetzung gezogen wurde und große Strecken dieser Zeit weitab vom zivilen Betrieb stand vor allem interessiert, wie sich der einzelne mit den Ausnahmegesetzen des täglichen Lebens abfindet und welchen Charakter die private Existenz in den eigenen vier Wänden oder auch in der Oeffentlichkeit angenommen hat. Nun, da wir den Höhepunkt des dritten Winters im zweiten Weltkrieg überschritten haben und nüchtern neuen, immer näher an die Entscheidung herannrückenden Ereignissen ins Auge sehen, da muß es sich verlohnen, den heutigen Umfang unserer Lebensbasis abzustecken.

Kein Zweifel darüber: daß jene oft und mit Recht gepriesene Festigkeit der Heimat zugleich den Grad des Druckes wiedergibt, unter dem sich bei fortschreitender Dauer des Krieges das Leben abwickelt. Es ist nun einmal kein Vergnügen für die Frau, unter den erschwerenden Verhältnissen der Marktlage Haushalt zu führen, und jeder Mann weiß seine Arbeit in Fabriken und Büros belastet von den notwendigen Eingriffen von Staat und Wehrmacht. Und auch das freudig dargebrachte Opfer ist mit persönlichem Verzicht letztlich verbunden. Ordnung, Glaube und Zuversicht des Vaterlandes sind aber in der übergeordneten Erkenntnis einbeschlossen, daß ihre Sorgen zurücktreten müssen — immer und überall — vor der Leistung der Front. Es ist kein Zufall, daß sich in den Gesprächen zu Haus immer wieder der Vergleich mit dem Jahre 1917 aufdrängt. Wir können diese Parallele heute mit ruhigstem Gewissen ziehen. Ja, das Erinnerungsbild vermag uns gerade zu stärken und die schmalen Güter unseres gegenwärtigen Lebens ins rechte Licht zu rücken.

Erinnern sich die Aelteren unter uns nicht gerade jetzt an jenen Rübenwinter 17 und an die papierne Flut „überzeugender“ wissenschaftlicher Aufsätze, die den hervorragenden Geschmack, den enormen Nährwert und die ungeahnt vielfältige Verwendungsmöglichkeit der Kohlrübe dem Volke nahebringen sollten? Das geschah zu einem Zeitpunkt im ersten Weltkrieg, als durch katastrophale Vorratswirtschaft und hoffnungslose Abschnürung auch im europäischen Raum das Minimum substanzkräftiger Zuteilungen nicht mehr möglich war. Wenn heute nun mancherorts auf Gemüsesorten aufmerksam gemacht wird, die normalerweise selten auf unserem friedensmäßigen Mittagstisch erscheinen, so erkennen wir von vornherein den beigeordneten, durch zeitbedingte Mangelerscheinungen hervorgerufenen Wert der Dinge an. Wir müssen ja heute nicht von Zenchel und Chikoree leben! Auch 1942 soll — wie von amtlicher Seite ausdrücklich festgehalten wird — der Ernährungsstandard des Volkes im wesentlichen erhalten bleiben. 1942 erscheinen weiter auf unseren Tellern Butter und Fleisch, Kartoffeln und Brot, Wurst und Käse. Wir haben es nicht nötig, dem Volk die Reize von Rüben für die Zubereitung von Kuchen einzureden.

Niemand braucht heute im Reich zu hungern. Die Rationen sind für den einzelnen so bemessen, daß Sparsamkeit und haustrauliche Geschicke den Weg zur nächsten Kartenausgabe ebnen. Keiner kann auch klagen, daß sein Nervensystem oder der Magen durch synthetische Nahrungsmittel wie vor 25 Jahren hart hergenommen wird. Rückgrat und Grundlage des täglichen Speisezettels sind weiterhin originale Substanzen tierischer und pflanzlicher Herkunft. Nur eines erhebt sich gebieterisch als Gesetz im Alltag: Du mußt einfacher leben! Und das heißt auf der einen Seite: Abschied nehmen von dem komplizierten Mechanismus jenes Friedenszustandes, der Bedarf und Genuß in verlockender Vielfalt an uns herantrug. Andererseits aber: mancher Gewinn, den Anspruchslosigkeit und Verzicht in materieller Beziehung von jeher dem Individuum brachten, nämlich Gesundheit und seelische Festigkeit.

Einfacher leben — ja, das will und kann ich nur in der Heimat auf das beziehen, was jedermann im privaten Kreis vom Leben beanspruchen kann. Männer und Frauen haben zu Haus auf liebensmerte Gewohnheiten und Vorteile verzichten müssen. Sie sehen sich nun seit langem äußeren Umständen gegenüber, die zwar leichter zu überschauen, aber schwieriger zu begreifen sind. Der Schritt zurück vom Wohlstand zur Askese bedeutet mehr als umgekehrt der Weg nach vorn von schmaler Kost zum reichgedeckten Tisch.

Die kleine Speisekarte des öffentlichen Restaurants ist nun zur Selbstverständlichkeit geworden. Fleischlose Tage haben zwangsläufig Rohkost und vegetarische Ernährung breiten Massen nähergebracht. Jetzt rücken Feldküchengerichte die Heimat auch im kulinarischen Sinne der Front näher. Völlerei, Trunkenheit und Nikotinmißbrauch sind in der Regel überall unmöglich gemacht worden. An die Stelle des Anspruchs ist die Bescheidenheit in allen Magenfragen getreten. Es bleibt dabei nur festgehalten, daß ein Diner ohne Vorgerichte, Dessert, Käse und Mokka sicherlich reizloser für Augen und Gaumen sein mag, es entspricht aber in Deutschland heute noch immer den wirklichen Bedürfnissen des einzelnen.

Seien wir gerecht: der normale Zustand des Lebens ist der Frieden. Wir alle wünschen uns, daß bald die Zeit wiederkommen möge, da wir unseren Neigungen auch in diesen Dingen wieder ungehemmt nachgehen können. Jedermann nach Geschmack und Vermögen. Wenn es aber allerorten anerkannt werden muß, daß unsere Lebensgrundlage gesichert ist, dann bedeutet der zeitlich begrenzte Entzug mancher Genußmittel nichts — im Gegenteil, man braucht weder Abstinenzler noch Nichtraucher zu sein, um den Mangel an Alkohol und Zigaretten nicht als segensreich dort anzuerkennen, wo das Uebermaß zu schweren Schäden führen müßte. Wie viele leben heute im Reich gesünder und — billiger!

Wer kann sich nicht erinnern, welch ein Problem es in Friedenszeiten war, allen „Verpflichtungen“ im Kreise der Bekannten nachzukommen. Diesen öfter zu besuchen und jenen bei sich als Gast einzuladen; hier an einer Gesellschaft teilzunehmen und dort einer Veranstaltung privaten Charakters beizuwohnen. Der Krieg hat in mancherlei Beziehung den Fahrplan unseres täglichen Lebens vereinfacht. Schon die Verkehrseinschränkungen machen es jedem zur Pflicht, nur die notwendigsten Fahrten zu machen. Auch in der eigenen Vaterstadt. Hat unser Alltag und auch unser Feiertag aber dadurch verloren, daß wir an die Stelle eines opulenten Abendessens für seltene, gerngesehene Gäste eine Kartoffelsuppe setzen, daß wir die freien Stunden nun mehr denn je im Hause allein auskosten, und daß die gute Stimmung nicht mehr wohlgefüllten Flaschen zuzuschreiben, sondern allein Angelegenheit der Herzen geworden ist? Von welchem Gewinn ist die Andacht im gegenstlichen Genuß einer guten Zigarre, der seltenen Ration echten Kaffees und eines sauer ersparten Bratens geworden!

Der Staat greift ja mit allen notwendigen Einschränkungen in das zivile Leben noch nicht an die Existenzgrundlage der Familien. Das ist doch auch der unschätzbare Vorsprung, den wir dem ersten Weltkrieg gegenüber schon und heute auch den meisten anderen europäischen Nationen abgewonnen haben. Darin begründet sich die stärkste Siegeszuversicht. Wenn auf Kriegsdauer nun im Reich der einzelne zu einfacheren Lebensformen gezwungen wird, die in vielen Fällen nur das Maß bedürfnislosen, aber gesicherten Daseins erreichen, so leid gewiß, daß die erdrückende Mehrzahl des Volkes mit Takt und Würde sich in die neuen Verhältnisse gefunden hat. Wer komplizierter leben will, d. h., wer ohne Friedensrationen nicht auszukommen glaubt, der vorbringt schlaflose Nächte und opfert mehr Nervenkraft, als ihm jene Güter überhaupt einbringen könnten. Zuweilen gerät er dann sogar in die Nähe gesetzlichen Vergehens.

Wir können mit Zuversicht den kommenden Entscheidungen entgegensehen. Draußen an der Front und drinnen in der Heimat. Nirgendwo sind die Sorgen stärker als der feste Wille zum Sieg.

Werner Kark.

SA.-Brigadeführer Herwig spricht heute auf der Kundgebung der NSDAP. um 10.30 Uhr in den Centralhallen

Großfahndung nach einem Doppelmörder

10 000 RM. Belohnung ausgesetzt

Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich mit der Aufklärung des aufsehenerregenden Kapitalverbrechens, das am vergangenen Mittwoch, dem 4. d. Mts., in Berlin-Dahlem verübt worden ist. In einer Villa der Hittorfstraße 9 erschlug der 32 Jahre alte Walter Lüdke aus Berlin-Zehlendorf die 56jährige Ehefrau Anna Mollen sowie deren 77jährige Mutter Gertrud Schuster. Der Mörder raubte Schmuucksachen und Pelze im Gesamtwert von 100 000 Reichsmark. Trotz eifrigster Fahndung ist es bisher leider noch nicht gelungen, den Täter, der möglicherweise versuchen wird, über die Reichsgrenze zu entkommen, zu fassen. Auf seine Ergreifung ist von der Kriminalpolizeistelle Berlin eine Belohnung von 10 000 RM. ausgesetzt worden.

Wie die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergeben haben, hatte der Verbrecher vor einiger Zeit zusammen mit anderen Männern in der Villa gearbeitet und sich offenbar bei dieser Gelegenheit mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gemacht. Einen Teil der geraubten Schmucksachen sowie die Pelze hatte er kurz nach der Tat bei in Berlin wohnenden Verwandten untergestellt, wo sie inzwischen von der Kriminalpolizei beschlagnahmt werden konnten. Im Interesse der möglichst raschen Aufklärung des Kapitalverbrechens ergeht an die gesamte Oeffentlichkeit der dringende Appell, die Kriminalpolizei bei ihrer weiteren Fahndung nach dem Mörder mit allen Mitteln zu unterstützen. Lüdke ist 1,65 Meter groß, von untersetzter Gestalt, hat frisches, gesundes, bartloses Gesicht, blondes, linksgescheitteltes Haar, blaue Augen und aufgeworfene Lippen. Vermutlich trägt er einen dunklen Anzug sowie ebensolchen Mantel und Hut. Mitteilungen, die auf seine Spur führen können, nehmen alle polizeilichen Dienststellen im ganzen Reich sowie die „Mordkommission“ im Berliner Polizeipräsidium (Anruf 51 00 23), Hausapparat 683, entgegen.

Erfolgreiche Revision gegen ein freisprechendes Urteil. Das Landgericht Bremen hatte in seiner Sitzung am 14. Juli d. J. den Kapitän eines Fährdampfers B. aus Blexen von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen. Dagegen richtete sich jetzt eine Revision der örtlichen Staatsanwaltschaft vor dem Reichsgericht mit dem Ziele einer Aufhebung des Urteils und Zurückverweisung der Sache an die Vorinstanz. Das Reichsgericht hat diesem Rechtsmittel in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Reichsanwalts entsprochen, das angefochtene Urteil aufgehoben und nochmalige Verhandlung und Entscheidung der Sache durch die Vorinstanz angeordnet. B., der Kapitän des Fährdampfers „Oldenburg“ ist, hatte am 8. November 1940 auf der Unterweser den vor Anker liegenden Frachtdampfer „Venus“ gerammt. Der Frachtdampfer war binnen zehn Minuten gesunken. Dabei hatten drei Personen den Tod gefunden. Das bedauerliche Unglück war dadurch entstanden, daß auf der „Venus“ die Ankerlichter nicht gesetzt waren. Auch war auf diesem Schiff im Augenblick des Zusammenstoßes der Ausguck nicht besetzt. Der Kapitän sowie der wachthabende Offizier der „Venus“ sind inzwischen rechtskräftig abgeurteilt worden.

Die Dienstverpflichtung Jugendlicher

Wie der NS.-Gaudienst Weser-Ems mitteilt, hat der Reichsarbeitsminister in seinem Erlaß (V a 6416/222) darauf hingewiesen, daß weibliche Jugendliche vor dem vollendeten 16. Lebensjahr überhaupt nicht und vor dem vollendeten 18. Lebensjahr mit Ausnahme für die Landwirtschaft nicht zu Arbeiten dienstverpflichtet werden dürfen, die eine Unterbringung an fremden Orten erforderlich machen. Entsprechend hat der Minister angeordnet, daß männliche Jugendliche vor Vollendung des 16. Lebensjahres nicht zu verpflichten sind. Von einer Verpflichtung 16- und 17jähriger Jugendlicher soll dann nach Möglichkeit Abstand genommen werden, wenn mit der Verpflichtung ein Wechsel des Wohnsitzes verbunden sein würde. Im Falle einer Dienstverpflichtung ist der Frage der Unterbringung und Betreuung der Jugendlichen besondere Bedeutung beizumessen. Enge Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend und den Jugendämtern der DAF. ist in solchen Fällen unbedingt geboten.

Gastspiel der Rundfunkspielschar München

Die Bannführung Bremen der Hitler-Jugend teilt mit: Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Die besten Jugendchöre Deutschlands stellen sich vor“ gibt am Donnerstag, dem 19. Februar, 17.30 Uhr, die Rundfunkspielschar München im großen Glockensaal in Bremen ein Chorkonzert. Es gelangen Werke alter und neuer Chor- und Instrumentalmusik zur Aufführung. Kartenverkauf bei Praeger & Meier, Bischofsnadel. Siehe auch die heutige Mitteilung im Anzeigenteil.

Diamantene Hochzeit. Der Schrankenwärter i. R. Heinrich Hoopmann, Lilienthaler Heerstraße 206, begeht am 8. Februar 1942 mit seiner Frau Margarethe, geb. Mindermann, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Die alten Leute sind noch verhältnismäßig rüstig und erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit.

Willy Harms

Es geht um Klockentin

(Nachdruck verboten)

(28. Fortsetzung)

Ohne eine weitere Einladung abzuwarten, kroch Lotte zu ihm auf den Schoß. Merkwürdig war alles, so merkwürdig, daß er sich ängstlich nach seiner Frau umsah; doch diese hatte mit dem Abdecken zu tun.

Sein Kind saß auf seinen Knien; war das Kind einer unbesonnenen Stunde, aber immerhin seins. Heiß war ihm. Ob Hedwig zu viel geheiratet hatte?

Was fing er nun an? Andere Väter konnten wohl lachen; sie wuchsen langsam in das Verhältnis hinein, man setzte ihnen nicht gleich eine fast Zweijährige auf den Schoß. Eine Geschichte erzählen? Dazu war die Zuhörerin offenbar noch zu jung; zudem wußte er keine. Er ließ sie auf den Knien reiten, der Anfang eines Reimes fiel ihm ein.

„Hoppe, hoppe, Reiter!
Wenn er fällt, dann schreit er —

Da ließ ihn sein Gedächtnis schon im Stich. Umgang mit Kindern wollte gelernt sein.

Er nahm Lotte auf den Arm, stand auf und fragte sie, ob sie beide Karussell spielen wollten. Ach, da hatte er etwas sehr Dummes gefragt. Was wußte ein Kind wie Lotte von einem Karussell? Nach Klockentin hatte sich noch keins verirrt. Er nahm sie auf die Schulter und drehte sich mit ihr im Kreise „Mehr! Mehr!“ Eine bessere Belohnung seiner Tätigkeit konnte er sich nicht wünschen. Aber da ging ihm die Luft aus. Karussellspielen war auf die Dauer anstrengend.

Er strich sich über den Schädel. Was gab es denn noch, womit man solch Wurm beschäftigen konnte?

„Du hast ein hervorragendes Talent zum Vater, Werner. Schade, daß es bisher nicht zur Geltung gekommen ist.“

Lob spornte an zu neuen Taten. Rohwedder hockte auf dem Teppich nieder. Seine Frau mußte ihm die Lotte auf den Rücken setzen, — Reiter und Pferd sollte gespielt werden. Frau Hedwig mußte aufpassen, daß der Reiter nicht von dem wilden Gaul fiel, der auf Knien und Händen von einer Ecke der Stube in die andere raste.

Dann war der Gaul müde, lag auf dem Teppich und streckte alle viere von sich. Doch es gab keine lange Erholung, Lotte wollte jetzt Verstecken spielen.

Auch bei diesem Spiel entwickelte Rohwedder beachtenswerte Fähigkeiten. Er kauerte hinter dem Schreibtischer nieder, stellte sich hinter die Gardine und bellte wie ein Hund, um Lotte einen Anhaltspunkt für ihr Suchen zu geben.

„Mann, die Uhr ist halb sieben!“

Herrgott, wo war die Zeit geblieben? Und den Krug hatte er vergessen. Schöne Gesichter mochte es dort gegeben haben, weil der dritte Mann zum Skat sich nicht eingestellt hatte.

Doch mochte man schimpfen. Es war Rohwedder nicht leid, daß er den täglichen Schoppen versäumt hatte.

„Einen klugen, aufgeweckten Eindruck macht sie!“ Mit väterlichem Stolz strich er Lotte über das Haar.

„Sie ist von guter Art,“ antwortete seine Frau und rückte die Tischdecke zurecht.

20.

Die Stellung Hagens, die sich in den letzten Monaten gebessert hatte, kriegte um Weihnachten herum einen argen Stoß. Frieh Behnk, der Einlieger von Wangelin, der für den Bauern Holz aus dem Walde holte, gab den Anlaß. Aber Schuld war er nicht daran.

Gemächlich stapfte er, die Leine um das Genick, die Hände in dicken Fausthandschuhen, mit dem vollen Fuder den Waldweg am Bruch herunter und ahnte nichts Böses. Da kam plötzlich von der hohen Schneise, die den Waldweg schnitt, ein weißer Spuk dahergerast und sauste dicht vor den Pferden vorüber, daß diese den Kopf hochrissen und vielleicht durchgegangen wären, wenn der Wagen nicht zu schwer und wenn Frieh Behnk eine Schlafmütze gewesen wäre. Das war er aber nicht. Hart riß er die Gäule zur Sielenordnung zurück. Doch ehe er sich darüber klar wurde, was eigentlich los war, kam ein zweiter weißer Spuk herangebraust, der sich aber überschlug, als er just an den Pferden vorbei war, und sich mit dem Kopf in eine Schneewehe bohrte.

Und was wurde schließlich aus dem doppelten Spuk? Doktor Hagen und seine Braut wurden daraus. Sie lachten, schüttelten den Schnee ab, und Frieh hörte, wie Elke sagte: „Wunderschön war es, Tom! Das nächste Mal gehe ich aber nicht kopfüber!“ Und dann kamen sie an ihn heran, gaben ihm die Hand und fragten, ob er sich von seinem Schrecken erholt habe.

Das hatte er wohl. Aber von seinem Staunen noch lange nicht. Hatte ein Mensch schon so etwas gesehen? Lange Bretter, deren Spitzen frech nach oben zeigten, hatten sie an den Füßen und fuchtelten mit langen Stöcken herum, an deren Enden ein rundes Etwas befestigt war.

Aber rote Backen hatten beide, und das wunderliche Spiel schien ihnen mächtigen Spaß zu machen.

Und dann fragte Elke ihn, ob er auch Lust hätte, den Berg herunterzulaufen. „Meine Schier leihe ich Ihnen gern. Tom kann bei den Pferden bleiben, damit sie nicht den Kopf verlieren, wenn sie sehen, daß ihr Herr und Meister noch ein ganz junger Kerl ist.“

Frieh wäre bald ernstlich böse geworden. Wenn andere Leute die Kinderschuhe noch nicht ausgezogen hatten, wollte er sich an ihnen kein schlechtes Beispiel nehmen. Wie leicht konnte es auch jemand sehen! Sollten die Kinder mit Fingern auf ihn zeigen, wenn er mit dem Fuder durchs Dorf kam? Zeitlebens hatte er darauf gehalten, daß ihm niemand etwas Schlimmes nachsagen konnte. Und dann: das dummerhaftige Spiel war auch nicht ungefährlich, hatte er doch mit eigenen Augen gesehen, wie die Elke kopfüber gegangen war. Nein, er wollte seine gesunden Knochen behalten.

Als er nachher mit am Kaffeetisch saß, erzählte er von seinem Erlebnis, es brannte ihm förmlich auf der Zunge. Er fand dankbare Zuhörer. Bauer Wangelin schlurfte seinen Kaffee. Verrückte Moden! Wollte der Doktor den Klockentinern den Kopf verdrehen? Das war die Folge, wenn man nicht genug Arbeit hatte, das heißt Arbeit mit Fäusten und Sehnen, dann kam man auf allerhand unnütze Gedanken.

Genau sollte Frieh noch einmal die Dinger beschreiben, die Hagen und Elke an den Füßen gehabt hatten. Das war nicht leicht. Schlittschuhe waren es nicht gewesen. An einen Peelschlittten, wie die Jungen ihn auf dem Dorfteich hatten, erinnerte nur der lange Stock, eine andere Aehnlichkeit war nicht vorhanden. Auch ein richtiger Schlitten, vor den man Pferde spannte und mit dem man am Sonntag ausfuhr, kam nicht in Betracht. Was blieb? Nun, Bretter eben mit frechen Schnauzen. Elke habe einen Namen dafür gehabt, aber den hatte Frieh vergessen.

Bauer Wangelin wiegte den Kopf. Trotz der Mühe, die Frieh sich bei der Beschreibung gegeben hatte, konnte er sich die merkwürdigen Instrumente, mit denen man blitzschnell zu Tal fuhr, nicht vorstellen.

Doch seine zwanzigjährige Tochter Hanna konnte es. Das seien Schier gewesen, sie kenne sie aus Abbildungen, und gern würde sie diesen Sport auch versuchen. Wenn ihr Vater ihr einen Gefallen tun wolle, könne er ihr Schier zu Weihnachten schenken.

Wangelin hielt es nicht für nötig, darauf zu antworten. Er hatte nicht Kinder großgezogen, damit sie sich das Genick brachen. Wenn der Doktor nicht auf sich hielt und sich bergab zu Eulenspiegeleien, war das kein Grund, daß andere Leute sie ihm nachmachten. Es würde noch lange dauern, bis er alle Ecken und Kanten abgeschliffen hatte. —

Doch ein Dezembertag kurz vor Weihnachten — bei Meta Wilken war inzwischen wirklich ein Junge angekommen — tat Hagens Ansehen noch mehr Abbruch.

Es war im Dorf bekanntgeworden, daß im Schulhaus bald Hochzeit sein sollte. Warum auch nicht? Ernähren konnte der Doktor eine Frau, und dann führte das lange Warten zu nichts. So sagte Mutter Kludas, und sie mußte es wissen, denn sie hatte an sich selbst erfahren, daß eine lange Verlobungszeit ihre Bedenken hatte. „Denn lopen dei Gören sick in dei Nicht,“ — was heißen sollte, daß sie zu früh ankamen.

Das Aufgebot war bestellt, und die Klockentiner konnten nicht begreifen, warum der Tag der Hochzeit noch nicht festgesetzt war. Ob sie unter dem brennenden Tannenbaum gefeiert werden sollte?

Lurwig Grotjohann hatte mit seinen Kühen ein Fuder Streu aus dem Walde geholt, als der Doktor ihn traf und ihn fragte, ob er morgen vormittag um elf Uhr wohl eine halbe Stunde Zeit hätte, dann möge er nach dem Schulhause kommen.

Lurwig sagte zu. Er tat dem Doktor gern einen Gefallen, weil dieser ihm doch geholfen hatte, als er im vorigen Jahr mit der Grippe nicht fertig werden konnte, und als Fritzing die Masern gehabt hatte, war er auch zweimal gekommen. Doch hatte er wohl eine Rechnung geschickt? Als Grotjohann deswegen bei ihm vorstellig geworden war, hatte er ihm geantwortet, das sei alles schon in Ordnung. Darum fühlte Lurwig sich in seiner Schuld und fragte, ob er die Axt mitbringen solle, denn es handle sich wohl um das Holz, das zerkleinert werden müsse. Doch in einer halben Stunde werde er nicht mit der Arbeit fertig. Das schade aber nicht, für den Herrn Doktor und dessen Braut arbeite er gern den ganzen Tag.

Hagen tat etwas geheimnisvoll und sagte, daß er nicht arbeiten, sondern an einer Amtshandlung teilnehmen solle. Eine Axt brauche er dazu nicht. Wenn er wolle, könne er sich seinen Sonntagsanzug anziehen, nötig sei es aber nicht. (Fortsetzung folgt)

Es mag einer tätig sein, wo immer — er soll und darf nie vergessen, daß sein Volksgenosse, der genau wie er seine Pflicht erfüllt, unentbehrlich ist, daß die Nation nicht besteht durch die Arbeit einer Regierung, einer bestimmten Klasse oder durch das Werk ihrer Intelligenz, sondern daß sie nur lebt durch die gemeinsame und harmonische Arbeit aller!

Adolf Hitler
Rede am 1. 5. 1933 in Berlin

Sehr vernünftig!

Die Einkäufe waren erledigt, die Kinder lagen im Bett! — Endlich Feierabend! Jetzt konnte sich Frau Kühn über den Feldpostbrief an ihren Mann machen. Kaum hatte sie den Füllfederhalter gezückt, als die Flurglocke anschlug.

Ein fremder Mann stand in der Tür. Aus seiner Aktentasche holte er ein engbedrucktes Papier.

„Ist Ihr Mann zu sprechen, Frau Kühn?" — Nein? Kein Beinbruch! Sie können's auch unterschreiben. Hier bitte! Den Füllfederhalter haben Sie gerade bereit!"

Frau Kühn war zumute, als tröche da aus dem bedruckten Bogen eine dicke Spinne auf sie zu.

Unterschreiben? Mein Gott . . . Ihr Mann hatte ihr zwar mitgeteilt, daß da eine Sache schwebe, die geregelt werden müßte. Aber . . . In solchen Vertragssachen kannte sie sich nicht aus! Vielleicht war's verfehlt, wenn sie da ihren Namen hinsetzte. Vielleicht verstieße sie etwas, wenn sie's nicht tat. Zu dumm . . .

Da klärte sich Frau Kühns zweifelbewölkte Stirn auf. „Moment mal, ich springe schnell zum Blockleiter der NSDAP. hinüber. Der weiß Bescheid. Kommen Sie doch mit!"

Der Mann war einverstanden, denn er hatte ein reines Gewissen.

Der Blockleiter hängte seinen Kopf in die Hornbrille und las das Gedruckte Wort für Wort durch. Dann sagte er: „Das können Sie getrost unterschreiben, Frau Kühn!"

Der Aktenaschenmann lachte und sagte: „Vorsichtig ist die kleine Frau!"

„Mit Unterschriften kann man nicht vorsichtig genug sein!", meinte der Blockleiter. „Ein paar Gramm getrockneter Tinte könnten einen ellenlangen Rattenschwanz nach sich ziehen. Sehr vernünftig, Frau Kühn, daß Sie mich gefragt haben. Schreiben Sie Ihrem lieben Mann, daß alles in Ordnung ist. Und vergessen Sie nicht einen herzlichen Gruß von mir!"

GD.-Mädel betreuen unsere Kinder

Die Gebietsmädelführung Kurhessen schreibt uns:

Als in diesen Tagen auf dem Bremer Bahnhof wieder ein Kindertransport in die KLV.-Lager des Gaues Kurhessen abging, da hat gewiß manche Mutter mit einiger Sorge daran gedacht, wie es wohl ihrem Jungen oder Mädel da draußen ergehen würde. Die Sorge um Unterkunft, Verpflegung und Kleidung spielt hier eine sehr wesentliche Rolle, und wir können nur immer wieder versichern, daß für unsere Kinder aufs beste gesorgt ist und daß sie es in bezug auf Ernährung und Kleidung besser haben werden als daheim bei ihren Eltern. Aber da ist noch ein sehr wesentlicher Punkt, der bei diesen Betrachtungen ins Gewicht fällt: Der Gesundheitszustand und die gesundheitliche Betreuung.

Jedem KLV.-Lager ist ein Lagerarzt zugeteilt, der im Ort oder in der nächsten Umgebung des Lagers wohnt. Da ein Arzt — besonders in Kriegszeiten — sehr stark in Anspruch genommen ist, holt ihm als tatkräftige Stütze das Gesundheitsdienstmädel (GD.-Mädel) zur Seite. Dieses Mädel wohnt im Lager und ist ständig mit den Kindern zusammen. Sie sorgt für die Sauberkeit der Wasch- und Klosettanlagen, paßt auf, daß die Schlafräume stets gut durchlüftet sind und achtet darauf, daß das Zähneputzen am Morgen und Abend nicht vergessen wird. Auftretende Krankheitserscheinungen werden vom GD.-Mädel festgestellt und dem Arzt mitgeteilt, der dann die Behandlung vornimmt. Kleinere Verletzungen, die beim Spielen oder Raufen entstehen, werden sogleich mit Hilfe der Hausapotheke behandelt. Die GD.-Mädel stehen im Alter von 20 bis 25 Jahren und haben bereits eine längere praktische Ausbildungszeit hinter sich. Die meisten von ihnen haben bereits ein halbes oder ganzes Jahr praktischen Einsatz im Lazarett oder im Krankenhaus abgeleistet.

Vor ihrem Einsatz in den neuen KLV.-Lagern wurden die Mädel in einem mehrtägigen Kursus, der in Bad Wildungen stattfand und von der Mädelführung des Gebiets Kurhessen (14) durchgeführt wurde, zusammengefaßt. Der Gebietsarzt und der Lagerarzt für die Wildunger KLV.-Lager sprachen über medizinische und anatomische Fragen, um die wissenschaftlichen Kenntnisse der GD.-Mädel im Hinblick auf den kommenden Einsatz zu erweitern. Bei den regelmäßig stattfindenden Untersuchungen sowie beim Impfen steht das GD.-Mädel dem Lagerarzt zur Seite. So konnten die GD.-Mädel einer Diphtherischutzimpfung beiwohnen und somit die praktische Hilfestellung kennenlernen. Auch die Sammlung von Heilkräutern gehört zu den Obliegenheiten unserer GD.-Mädel, die den Einsatz unserer Pimpfe und Jungmädel planmäßig lenken und damit eine erhöhte Leistung erreichen sollen.

Damit ist für die gesundheitliche Betreuung unserer Jungen und Mädel in jeder Hinsicht gesorgt. Lagerarzt und GD.-Mädel arbeiten Hand in Hand und sind um das Wohlergehen unserer Kinder bemüht. So werden sie prächtig gedeihen und am Ende der Lagerzeit frisch und gesund zu ihren Eltern heimkehren. . B. D.

Was hat der Kauf eines Futterschweines mit der Genehmigung für eine Hausschlachtung zu tun? Obgleich in den Tageszeitungen veröffentlicht durch Bekanntmachungen darauf aufmerksam gemacht wurde, daß Futterschweine mit einem höheren Lebndgewicht als 60 Kilogramm nicht verkauft oder erworben werden dürfen, muß immer wieder festgestellt werden, daß diese Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Wehwirtschaft nicht genügend beachtet wird. Nur Schweine, die ausschließlich als Zuchtschweine Verwendung finden, unterliegen nicht dieser Einschränkung. Wer ein Nutz- oder Futterschwein, welches beim Einkauf mehr als 60 Kg. Lebendgewicht hatte, schlachten will, bekommt für diese Hausschlachtung keine Genehmigung. In solchen Fällen müssen die Schlachttiere abgeliefert werden. Der Verkäufer, sowie der Käufer machen sich strafbar, Wer sich an diese Bestimmungen hält, bereitet sich keine Unannehmlichkeiten.

Der zivile Volkswagen der Zukunft. Wir haben schon von mehreren Frontabschnitten über die Bewährung unseres Volkswagens im Einsatz Berichte gelesen. Immer sind die einfache Konstruktion und die Geländegängigkeit Gegenstand besonderer Anerkennung. Wie er der außergewöhnlichen Beanspruchung der Front genügt, hat die Erfahrungen wertvoll ergänzt, die über 3 Millionen Versuchskilometer im Frieden brachten. Er hat sich als das beste Gebrauchsfahrzeug bewiesen. Das kann auch den KdF.-Wagen-Sparern eine erfreuliche Bestätigung sein: sie können die Gewißheit haben, daß ihnen, nachdem nach dem Kriege die Serienproduktion der zivilen Wagen aufgenommen sein wird, ein Fahrzeug geliefert wird, das den letzten Erfahrungen der Autoindustrie gerecht wird und unerreicht haltbar ist. Damit sind die Grundbedingungen für einen Wagen erreicht, der ein Volkswagen werden soll. Vorläufig aber ist er eines der deutschen Kampfmittel, kaum wiederzuerkennen

Erfolgreicher Kriegseinsatz des Handwerks

Präsidialkonferenz der niedersächsischen Handwerkskammern in Hannover

Unter der Leitung von Landeshandwerksmeister Michel fand in Hannover eine mehrtägige Präsidialkonferenz der niedersächsischen Handwerkskammern Braunschweig, Bremen, Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Oldenburg und Osnabrück statt. Im Hinblick auf die neuen großen Aufgaben, vor die die deutsche Wirtschaft und damit auch das Handwerk gestellt ist, wurden auf der Tagung wichtige Fragen des kriegswirtschaftlichen Einsatzes des Handwerks behandelt. Der Landeshandwerksmeister umriß einleitend den Stand des Handwerks in der Kriegswirtschaft. Er stellte fest, daß das Handwerk dank der in den Jahren vor dem Kriege planmäßig ausgebauten Gemeinschaftsarbeit, dank einer schlagkräftigen Organisation und nicht zuletzt dank der freudigen Einsatzbereitschaft aller Handwerksangehörigen die dem Handwerk im Kriege zugewiesenen Aufgaben bisher erfolgreich gelöst habe. Bei der Erörterung der im Gange befindlichen Konzentration der Kräfte gab der Landeshandwerksmeister der Erwartung Ausdruck, daß das Handwerk auch künftig eingeschaltet bleibe.

Gauwirtschaftsberater Maier überbrachte die Grüße und den Dank des Gauleiters und Oberpräsidenten Staatsrat Lauterbacher und nahm dann eingehend zu den aktuellen Wirtschaftsfragen, Finanz- und Sozialproblemen Stellung. Er fand Worte hoher Anerkennung für den bisherigen Kriegseinsatz des niedersächsischen Handwerks, wobei er u. a. den Einsatz des Handwerks bei der Beseitigung von Fliegerbombenschäden lobend hervorhob. Der Leiter des Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsamtes Hannover, Oberst der Luftwaffe, Kratz, sprach über Fragen der Wehrmachtsfürsorge und bat das Handwerk um enge Mitarbeit bei der Aufgabe, unsere Kriegsversehrten wieder einem geeigneten Beruf zuzuführen. Der Leiter der Gewerbeförderungsstelle Weserdistrikt, Ing. Heisenberg, legte an einer Reihe von praktischen Beispielen dar, mit wie großem Erfolg auch kleinere und mittlere handwerksbetriebe hochwertig für die Rüstungsproduktion eingeschaltet werden. Der Reichsinnungsmeister des Bauhandwerks, Präsident Ehlers-Bremen, sprach über die vordringlichen Aufgaben des deutschen Bauhandwerks, das gerade in diesen Wochen wieder vor einen neuen verantwortungsvollen Einsatz gestellt ist.

Hauptabteilungsleiter Köster von der Landesbauernschaft Niedersachsen gab einen Ueberblick über die ernährungspolitische Lage. Dipl.-Volkswirt Schünemann vom Reichsstand des Deutschen Handwerks, Berlin, gab an Hand aufschlußreicher Ziffern der handwerklichen Kriegswirtschaftsstatistik einen Einblick in die Kräftebilanz des Handwerks unter besonderer Berücksichtigung der niedersächsischen Verhältnisse. Der Hauptgeschäftsführer des Landeshandwerksmeisters Niedersachsen, Dr. Junge, und Abteilungsleiter Müller vom Landwirtschaftsamt XI nahmen zu wichtigen kriegswirtschaftlichen Gegenwartsfragen des Handwerks unter besonderer Berücksichtigung der Konzentration der Kräfte Stellung.

Ueber die Entwicklung der Landeslieferungsgenossenschaften, die sich in Krieg und Frieden hervorragend bewährt haben, sprachen der Arbeitseinsatzreferent beim Landeshandwerksmeister Dr. Cohrs, und der Genossenschaftsbeauftragte des Landeshandwerksmeisters, W. Kempf. Der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Hannover, Syndikus Oberdeck, referierte über Organisationsfragen unter besonderer Berücksichtigung des Landmaschinenhandwerks. Der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Lüneburg, Dr. Förster, berichtete über die im Gau Osthannover vorgenommene umfassende Neuordnung des Lehrlingswesens. Hauptschriftleiter Dipl.-Volkswirt Wiltening behandelte Presse- und Propagandafragen.

Zum Schluß der Tagung stellte Landeshandwerksmeister Michel fest, daß sich das niedersächsische Handwerk in unermüdlicher Pflichterfüllung und Opferbereitschaft von keinem Berufsstand übertreffen lassen werde.

„Lasset hinaus den Sündenbock!" S&
Kleine Sünder in großer Stadt. – Berliner Gerichtsbericht von Zinn

Wanzenstiche

Wanda hieß sie. 24 Lenze hatte sie. Einen Dusel dazu. Denn um die gutbezahlte Stelle als Köchin, die ihr ein gutes Schicksal bescherte, hätten Wanda Tausende beneidet.

Eine Schönheit war sie nicht. Ihr Eichhörnchengesicht schaute mehr listig als lustig aus, aus ihrer schwarzen Haarfülle, die viel Aehnlichkeit mit einem starkgekräuselten Pferdeschwanz hatte. Trotzdem fand sie einen Mann, der ihr in Liebe zugetan war. Als Gegenleistung . . . Doch wollen wir der Entwicklung der Dinge nicht vorgreifen.

Etwa seit zwei Monaten hatte Wanda im Haushalt ihres Arbeitgebers einen allgemeinen belobten Kochlöffel geschwungen. Eines Tages kam sie vom Ausgang nicht mehr zurück. Gegen Abend läutete das Telephon. Eine fremde Frauenstimme meldete sich. Es sei Wanda nicht möglich, ihren Schmortopfposten weiter auszufüllen, da sie an ihrem zarten Körper Wanzenstiche festgestellt habe. Es sei ihr doch wohl nicht zuzumuten . . .

Sind Wanzenstiche ein stichhaltiger Grund zur tristlosen Aufkündigung eines Dienstverhältnisses? Vor Klärung dieser Frage ließ der Arbeitgeber erst einmal feststellen, ob er für die angeblichen Wanzenstiche überhaupt seine Haut zu Markte zu tragen habe. Ein Reinigungsbeamter (früher Kammerjäger genannt) wurde gerufen. Er ging mit offenen Augen durch die Wohnung des Arbeitgebers, ohne auf die geringste Wanze zu stoßen. Aber auf etwas anderes stieß er. Bei der Nachforschung nach Ungeziefer mußte auch Wandas Schrank geöffnet werden. Dabei fand man ein kleines Warenlager der nützlichsten Dinge, die sich Wanda nach und nach aus dem Bestande des Haushalts zurückgelegt hatte.

Die Ermittlungen gingen weiter. Wandas Bräutigam muß in letzter Zeit wie die Made im Speck gelebt haben, denn Wanda hatte ihn aus den Vorräten des Arbeitgebers laufend mit Likören und guten Zigarren versorgt. Auch eine Ausstattung Kleinkinderwäsche (für den zu erwartenden Eigenbedarf) ließ sie mitgehen.

Das war aber nur der schüchterne Beginn der Enthüllungen. Es ergab sich, daß Wanda auf der Stelle, die sie vorher innegehabt hatte, noch weit ausgiebiger gewirtet hatte. Im Laufe eines Jahres war dort für 1000 Mark Ware an ihren Fingern hängen geblieben: Wollstoff, Kunstseide, Bettbezüge, Oberhemden (hatte sie ihren Bräutigam schon damals gekannt?), Strümpfe, Taschentücher, Zigaretten, Goldsachen und sogar ein Breitschwanz, versicherte Frau Wanda. Den Pelzdiebstahl bestritt Wanda. Doch hatte sie den Kragen selbst eingemottet und ihm auf dem Hängeboden einen Platz zugewiesen, von dem ihn nur ein Ortskundiger, also Wanda selbst, entfernt haben konnte.

Noch weitere Sünden kamen zur Sprache. Lebensmittel- und Fleischkarten einer adligen Dame wurden bei Wanda gefunden. Woher? Sie sei mit der U-Bahn gefahren erläuterte Wanda. Da wäre ihr „so schrecklich" übel geworden (durchaus verständlich) und zur Besämpfung eines Unwohlseins habe ihr eine neben ihr sitzende freundliche alte Dame die Karten geschenkt. Als „adliges" Fräulein hatte Wanda dann die Karten teilweise für sich verwertet. Schließlich mopste sie einer Mitarbeiterin ein goldenes Armband.

Das mit den Wanzenstichen war also gar nicht so abwegig. Nur handelte es sich mehr um moralische Wanzenstiche die sich Wanda selbst beigebracht hatte. Das Gericht erkannte auf Gefängnis Neun Monate wird Wanda keine Gelegenheit haben, mit ihren „Wanzenstichen" vertrauensvolle Arbeitgeberinnen oder Arbeitgeber zur Ader zu lassen.

für den, der nur seine äußere Hülle in Erinnerung hat, ein Meisterstück deutschen Erfindergeistes.

Weiterbetreuung der Familien von Vermißten. Eine besondere gesetzliche Regelung der versicherungsrechtlichen Behandlung vermißter Kriegsteilnehmer ist bisher nicht ergangen. Wie das Reichsversicherungsamt hierzu nun klarstellt, sind vermißte Kriegsteilnehmer solange als Versicherte mit allen Rechten zu behandeln, wie ihr Tod nicht einwandfrei festgestellt worden oder eine gerichtliche Todeserklärung erfolgt ist. Den Krankenkassen steht mithin auch für diese Wehrmachtsangehörigen Ersatz der Aufwendungen für Familienhilfe nach den Vorschriften des Reichsarbeitsministers zu, wie sie auch den Angehörigen Familienhilfe weitergewähren müssen. Nach der Todeserklärung wird diese Betreuung dann abgelöst durch die allgemeine Versorgung für die Hinterbliebenen von Gefallenen.

Das Buch der Jugend 1942. Die Reichsjugendführung hat jetzt ein „Verzeichnis empfehlenswerter Bücher für die deutsche Jugend" herausgegeben. Es wurde in Verbindung mit dem Reichspropagandaministerium, der Dienststelle des Reichsleiters Rosenberg und dem NS.-Lehrerbund zusammengestellt. Das Verzeichnis ist der maßgebliche Buchberater für alle Angehörigen der Hitler-Jugend. Es wird auch den Schulen bei der Auswahl von Schriftum für die Schülerbibliotheken und auch sonst im Unterricht gute Dienste leisten. Die Reichswaltung des NS.-Lehrerbundes hat eine große Anzahl von Verzeichnissen, die unter dem Titel „Das Buch der Jugend 1942" im Zentralverlag der NSDAP. erschienen sind, für die Schulen zur Verfügung gestellt.

Die Mütterberatung in der Schule Pestalozzistraße (früher Humanistraße) fällt vorläufig aus. Nächste Mütterberatungsstellen: Montags Schule Oleckshauser Heerstraße, 14.30 bis 15.30 Uhr und Dienstags Schule an der Rittenhauer Straße, 14.30—15.30 Uhr.

Mütterdienst im Deutschen Frauenwerk

Wir raten Ihnen, sich für die pflegerischen Lehrgänge des Mütterdienstes anzumelden. Lehrgänge: Säuglingspflege am Montag und Mittwoch vormittag von 9.30 bis 11.30 Uhr und am Mittwoch von 18.30—20 Uhr. Häusliche Gesundheitspflege am Freitag von 18.30 bis 20 Uhr. Nähen am Donnerstag von 15—17.30 Uhr. — Jeder Lehrgang umfaßt 12 Doppelstunden und kostet RM. 3.60. Anmeldung und Auskunft in der Mütterschule im Carin-Göring-Haus, Contrescarpe 162, Telefon 8 82 34.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Buntentor. Montag, 19 Uhr, Stabs- und Zellenleiter-Arbeitstagung in der Dienststelle. Bilderbericht der Woche.

Ortsgruppe Freihafen. Dienstag, 19.30 Uhr, Arbeitsbesprechung der Politischen Leiter und Helfer im Wilhelm-Tecker-Haus, Saal 2. Uniform soweit vorhanden.

Ortsgruppe Fehrfeld. Montag, 19.30 Uhr, Politische-Leiter-Sitzung einschl. Stäbe der Gliederungen, bei Grothe, Fehrfeld Nr. 31.

Ortsgruppe Horn. Die Politischen Leiter, die sich heute an der in den Gentralhallen stattfindenden Kundgebung beteiligen, treffen sich um 9.45 Uhr an der Endstation Horn. — Montag, 19 Uhr, Besprechung aller Politischen Leiter in der Ortsgruppengeschäftsstelle, Leher Heerstraße 2.

Ortsgruppe Findorff. Montag, Sitzung der Politischen Leiter und Helfer im Glöddeim, Hemmstraße, 19 Uhr.

Ortsgruppe Neuslinghausen. Montag, 19.30 Uhr, Politische-Leiter-Sitzung in der Schule Wiebhofstraße. Erscheinen sämtlicher Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen Pflicht.

Ortsgruppe Sebaldsbrück. Montag, 19.30 Uhr, Sitzung der Stabs- und Zellenleiter.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung — Kasse. Die Beitragsmerkarten können abgeholt werden.

Kreisfrauenschaftsleitung — Kindergruppen. Zusammenkunft am Donnerstag, 12. 2., 16 Uhr, im Carin-Göring-Haus.

Ortsgruppe Altstadt. Montag, 9. 2. Markenausgabe um 17.30 Uhr in der Ortsgruppe, Neuenstraße 3.

Ortsgruppe Borgfeld. Dienstag, 10. 2., 15—18 Uhr, Gemeindehaus. Wir stopfen für die Soldaten. Schere und Stopfnadel bitte mitbringen.

Ortsgruppe Fedelhören. Donnerstag, 12. 2., Arbeitsbesprechung aller Zellen-, Block- und Abteilungsleiterinnen im Stein. Kreuz 9, 17.30 Uhr.

Ortsgruppen Findorff und Huchting. Donnerstag, 12. 2., 16.30 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag im Lloydheim. Handarbeit mitbringen.

Ortsgruppe Hastedt. Zusammenkunft aller Zellen- Block- und Ortsabteilungsleiterinnen am Donnerstag, 12. 2., 16 Uhr, im Gemeinschaftshaus. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Am Sonntag gehen wir zum Vortrag von SS.-Brigadeführer Herwig: „Unser Kampf im Osten". Beginn 10.30 Uhr. — Am Dienstag ist kein Gemeinschaftsnachmittag.

Ortsgruppe Osterfeuerberg. Dienstag, 10. 2., 18 Uhr, Arbeitsbesprechung. Erscheinen aller Amtsleiterinnen und Referentinnen ist Pflicht. Am Stein. Kreuz 9 I.

Ortsgruppe Sebaldsbrück. Dienstag, 10. 2., 15.30 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag für alle Mitglieder im Gemeinschaftshaus. Liederbücher mitbringen.

Ortsgruppe Steintor. Arbeitsbesprechung für sämtliche Amtsleiterinnen am Donnerstag, 12. 2., 18.30 Uhr, im SS.-Heim, Sophienstraße. Erscheinen Pflicht.

Jugendgruppen Hans Rickmers, Schwachhausen, Pagenturm. Dienstag, 10. 2., 19.30 Uhr, Heimabend in der Bürgermeister-Smidt-Straße 2, Erscheinen ist Pflicht.

Wasserstände der Weser

	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
5. Februar	1.57	4.18	1.80	3.95
6. Februar	1.56	4.09	1.86	4.00
7. Februar	1.66	4.10	1.86	3.97

„Kabale und Liebe" / Neuinszenierung im Bremer Schauspielhaus

Man mag dieses Werk schon ein Dutzendmal gesehen haben — persönlich in verschiedenen Lebensaltern mit ihrer naturgemäß wechselnden geistigen Einstellung und seelischen Abstimmung oder von der Bühne her in der unterschiedlichsten Gestalt der Inszenierung und Besetzung — immer wieder ist man von der aufrüttelnden Fragestellung dieser Tragödie um eine reine Liebe gebannt und für die heißblütige dichterische Lösung zu einem sich stetig erneuernden Mitgefühl aufgerufen. Vor zwanzig, dreißig Jahren war von akademischen Lehrstühlen oder aus literarhistorischen Kompendien zu vernehmen, daß Schiller doch eigentlich nur noch für ein „junges" Publikum, und das ausschließlich nur in seinen eigenen Jugendwerken, „genießbar" und vielleicht auch noch „erzieherisch" sei, wobei man sich bemühte, den heute wieder heilig verehrten Begriff „Jugend" sowohl für den Dichter wie für sein angeblich noch für ihn geeignetes Forum durch psychoanalytische Wortklaubereien um Infantilität, Pubertätsdrang, Liebesexoismus usw. als eine fragwürdige Zwischenstufe abzutun, die man möglichst schnell zu überwinden und der man sich zu schämen habe, um dann später von den „Gestalten des Aeußlichen" im Leben „hinter uns!" Dinge wie die grenzenlos himmelsstürmende, von aller Wonne und allem Schmerz geschüttelte erste Liebe zu belächeln. Hier haben wir ein Stück von ihr: mögen es viele, die damit fertig zu sein glauben oder denen sie immer versagt blieb, über sich bringen, ein Drama wie „Kabale und Liebe" verstiegen, empfindsam-kürzlich, altmodisch ja „unwahrscheinlich pathetisch" und was sonst noch zu finden — dieser Schiller hat bald zwei Jahrhunderte überdauert und wird übermächtig zum Herzen reden, solange Jugend jung empfindet und die Aeltern und Aeltersden die Adern der Seele nicht verschütten ließen. Und für alle diese gelten wir neiden den Dank an das Theater ab, das Luise und Ferdinand wieder auf die Bühne brachte, obwohl noch vor einem Jahr im hiesigen Staatstheater eine Neueinstudierung den Verlangen nach Schiller und seinem ergreifendsten Trauerspiel im besonderen Rechnung trug.

Wie nur wenige andere Werke jenes Spielplans der „Unsterblichen", der über das laute Schwirren der Eintagsfliegen des Theaters hinweg Spielzeiten und „Saisons" nur wie Minuten mißt, ist „Kabale und Liebe" über den grundlegenden Wandel in der „Auffassung" erhaben geblieben, d. h. als Prüfstein dramaturgischer Versuche und regiemäßiger Eigenbröteleien ist es kaum beanspruncht worden, weil hier der Dichter Schiller wie nie zuvor und hernach bei allem Feueratem der unbestechliche, das dramatische Kunstgesetz wägende Realist geblieben ist. Er hat die Charaktere bis in die letzten pinchtischen Verästelungen festgelegt und im Worte offenbart, er hat den Weg der Handlung, die Gangart des Geschehens und die theatralischen Brennpunkte mit der frühen Meisterschaft des geborenen Dramatikers vorgezeichnet und ausgespart, so daß hier der verantwortungsbewußte Spielleiter wie kaum anderswo seinen Willen zum Dienst am Werk zeigen kann und darin am besten aller stilistischen Experimente und psychologischen Eigenwilligkeiten enträt. Welch weiter Spielraum des Künstlerisch-Theatralischen aber in dieser zuchtvollen Selbstbescheidung bleibt, ist Szene um Szene auch in der neuen Inszenierung des Bremer Schauspielhauses abzulesen. Wolfgang Engels geht wohl von einer zusammengedrängten Bühnenfassung aus, die immerhin noch das zeitliche Maß von fast drei Stunden beanspruncht; wohl legt die überall anzutreffende realistische Unmittelbarkeit der Wirkung den Verzicht auf weitere rhetorische Ausmalung des tragischen Grundakkords voraus, was noch zusätzliche Streichungen mancher herrlichen pathetischen Lyrismen im einzelnen nötig macht; wohl tritt die höfische Welt der Kabale äußerlich und stimmungsmäßig schon im Bühnenbild (Rud. Gugel) hinter der bürgerlichen Idylle zurück — was alles als bewußt „eigenwillige" Attehr vom Hoftheaterstil mit seiner breiten Sittenschilderung aus der gesellschaftskritisch-politischen Wurzel der Präsidenten- und Milford-Szenen gedeutet werden könnte! — aber was gewinnt der Spielleiter hier an Möglichkeiten, das wahrhaft zeitlose urtragische Problem der lodesjeligen Begegnung Luise-Ferdinand Stufe um Stufe mit jener sinnlich körperhaften Anschaulichkeit aufzufalten, vor der dem Zuschauer von heute der historische Ursprung und die zeitliche Gebundenheit des äußeren Geschehens mit seiner ganzen kunstvollen dramatischen Konflikts-maschinerie nur noch als hüllende Hülle erscheint, aus der die höhere Wirklichkeit der reinen Liebeswelt als ein die Jahrhunderte überdauernd Künftiges beispielhaft ergreifendes Schicksal hervorbricht.

Es ist aller Bewunderung wert, wie Engels mit jenem intensiven Führungswillen, den sich schon in seiner „Strom"-Inszenierung im plastisch gerundeten Ensemblespiel niederschlug, alle mitwirkenden Kräfte dieser künstlerisch anspruchsvollen realistischen Durchsichtigkeit unterordnet. So bietet sich das unsterbliche Liebespaar selber in fast ungewohnter Kraftfülle und Erdsestigkeit dar, beide als jugendlich sinnenfrohe Menschen, jeder Empfindelei und Schwärmerei bar und dennoch wunderlam hinausgehoben über die Verklärung eines schuldlosen Zodes: wenn an der Gestaltung Elke Bernhards vor allem die frauliche Gefaßtheit überzeugt, mit der ihre Luise herzhaft fest das tödliche Verhängnis durchleidet und so von der Sentimentalität der „geknickten Mädchenblüte" zur selbstbestimmenden Kraft des jasper daldenden Weibes aufwächst, so fesselt Wolfgang Wicks Ferdinand, den mir wieder als eine neue Wegmarke in der schnellen Entwicklung dieses tiefgründigen Naturtalentes verzeichnen möchten, durch ungebrochene Gefühlswärme und Kühnheit, wo man sonst mehr den Präsidentensohn, der aus seiner Kavaliersrhaut nie ganz herauskommt, zu sehen gewohnt ist. Auch der von Georg Ortman wieder souverän gespielte Präsident ist insofern eine Ueberraschung, als hier der herrische Emporkömmling mit brutale Handlanger des fürstlichen Absolutismus sympathisches Gewicht an väterlicher Wärme gewinnt und spürbarer als sonst der Druck des Gewissens als Triebfeder seiner minischen Autensität erscheint. Wolfgang Engels selber hat den Wurm übernommen und mit aller komödiantischen Schwarztechnik ausstaffiert, die diesem blutlosen Intriganten in Reinkultur zukommt Welch verzuckerte Hoffchranze mit blöd glitzernden Augen, abgründig albern, eitel, feige und gewissenlos zugleich, ein Scharke ohne Rückgrat, das ist der Hofmarschall, wie ihn Hans Timeding mit einer geradezu abfreisenderversetzenden Prägnanz auf die Wadenstrümpfe stellt — ein Kalb in Großfolio! Die charakterliche Brüchigkeit der Lady Milford, jener dem Dichter psychologisch so arg danebengeratenen „schönen Seele" in korrupter Enashülle, wird durch die klug maßvolle Gestaltung Gerda Björnsons sicherlich überspielt, auch Else Inera tunlichst um Milderung in den grellen Zügen der alten Millerin bemüht ist.

Wenn wir die von Schimmer der Legende umstrahlte Gestalt des Stadtmusikanten Miller zuletzt nennen, ohne zuvor Gert Geiger als Kammerdiener und Ankläger zu vergessen, so sei damit einmal eines der unsterblichen dramatischen Monumente unseres Dichters an den Schluß der Betrachtung gestellt und zum anderen die unstreitig hervorragendste künstlerische Leistung des Abends gehührend bezeichnet: über den gedichteten Miller noch etwas zu sagen, ist angesichts der ehrwürdigen Volkstümlichkeit dieses deutschen für den, der nur seine äußere Hülle in Erinnerung hat, ein Meisterstück deutschen Erfindergeistes.

Weiterbetreuung der Familien von Vermißten. Eine besondere gesetzliche Regelung der versicherungsrechtlichen Behandlung vermißter Kriegsteilnehmer ist bisher nicht ergangen. Wie das Reichsversicherungsamt hierzu nun klarstellt, sind vermißte Kriegsteilnehmer solange als Versicherte mit allen Rechten zu behandeln, wie ihr Tod nicht einwandfrei festgestellt worden oder eine gerichtliche Todeserklärung erfolgt ist. Den Krankenkassen steht mithin auch für diese Wehrmachtsangehörigen Ersatz der Aufwendungen für Familienhilfe nach den Vorschriften des Reichsarbeitsministers zu, wie sie auch den Angehörigen Familienhilfe weitergewähren müssen. Nach der Todeserklärung wird diese Betreuung dann abgelöst durch die allgemeine Versorgung für die Hinterbliebenen von Gefallenen.

Das Buch der Jugend 1942. Die Reichsjugendführung hat jetzt ein „Verzeichnis empfehlenswerter Bücher für die deutsche Jugend" herausgegeben. Es wurde in Verbindung mit dem Reichspropagandaministerium, der Dienststelle des Reichsleiters Rosenberg und dem NS.-Lehrerbund zusammengestellt. Das Verzeichnis ist der maßgebliche Buchberater für alle Angehörigen der Hitler-Jugend. Es wird auch den Schulen bei der Auswahl von Schriftum für die Schülerbibliotheken und auch sonst im Unterricht gute Dienste leisten. Die Reichswaltung des NS.-Lehrerbundes hat eine große Anzahl von Verzeichnissen, die unter dem Titel „Das Buch der Jugend 1942" im Zentralverlag der NSDAP. erschienen sind, für die Schulen zur Verfügung gestellt.

Die Mütterberatung in der Schule Pestalozzistraße (früher Humanistraße) fällt vorläufig aus. Nächste Mütterberatungsstellen: Montags Schule Oleckshauser Heerstraße, 14.30 bis 15.30 Uhr und Dienstags Schule an der Rittenhauer Straße, 14.30—15.30 Uhr.

Mütterdienst im Deutschen Frauenwerk

Wir raten Ihnen, sich für die pflegerischen Lehrgänge des Mütterdienstes anzumelden. Lehrgänge: Säuglingspflege am Montag und Mittwoch vormittag von 9.30 bis 11.30 Uhr und am Mittwoch von 18.30—20 Uhr. Häusliche Gesundheitspflege am Freitag von 18.30 bis 20 Uhr. Nähen am Donnerstag von 15—17.30 Uhr. — Jeder Lehrgang umfaßt 12 Doppelstunden und kostet RM. 3.60. Anmeldung und Auskunft in der Mütterschule im Carin-Göring-Haus, Contrescarpe 162, Telefon 8 82 34.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Buntentor. Montag, 19 Uhr, Stabs- und Zellenleiter-Arbeitstagung in der Dienststelle. Bilderbericht der Woche.

Ortsgruppe Freihafen. Dienstag, 19.30 Uhr, Arbeitsbesprechung der Politischen Leiter und Helfer im Wilhelm-Tecker-Haus, Saal 2. Uniform soweit vorhanden.

Ortsgruppe Fehrfeld. Montag, 19.30 Uhr, Politische-Leiter-Sitzung einschl. Stäbe der Gliederungen, bei Grothe, Fehrfeld Nr. 31.

Ortsgruppe Horn. Die Politischen Leiter, die sich heute an der in den Gentralhallen stattfindenden Kundgebung beteiligen, treffen sich um 9.45 Uhr an der Endstation Horn. — Montag, 19 Uhr, Besprechung aller Politischen Leiter in der Ortsgruppengeschäftsstelle, Leher Heerstraße 2.

Ortsgruppe Findorff. Montag, Sitzung der Politischen Leiter und Helfer im Glöddeim, Hemmstraße, 19 Uhr.

Ortsgruppe Neuslinghausen. Montag, 19.30 Uhr, Politische-Leiter-Sitzung in der Schule Wiebhofstraße. Erscheinen sämtlicher Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen Pflicht.

Ortsgruppe Sebaldsbrück. Montag, 19.30 Uhr, Sitzung der Stabs- und Zellenleiter.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung — Kasse. Die Beitragsmerkarten können abgeholt werden.

Kreisfrauenschaftsleitung — Kindergruppen. Zusammenkunft am Donnerstag, 12. 2., 16 Uhr, im Carin-Göring-Haus.

Ortsgruppe Altstadt. Montag, 9. 2. Markenausgabe um 17.30 Uhr in der Ortsgruppe, Neuenstraße 3.

Ortsgruppe Borgfeld. Dienstag, 10. 2., 15—18 Uhr, Gemeindehaus. Wir stopfen für die Soldaten. Schere und Stopfnadel bitte mitbringen.

Ortsgruppe Fedelhören. Donnerstag, 12. 2., Arbeitsbesprechung aller Zellen-, Block- und Abteilungsleiterinnen im Stein. Kreuz 9, 17.30 Uhr.

Ortsgruppen Findorff und Huchting. Donnerstag, 12. 2., 16.30 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag im Lloydheim. Handarbeit mitbringen.

Ortsgruppe Hastedt. Zusammenkunft aller Zellen- Block- und Ortsabteilungsleiterinnen am Donnerstag, 12. 2., 16 Uhr, im Gemeinschaftshaus. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Am Sonntag gehen wir zum Vortrag von SS.-Brigadeführer Herwig: „Unser Kampf im Osten". Beginn 10.30 Uhr. — Am Dienstag ist kein Gemeinschaftsnachmittag.

Ortsgruppe Osterfeuerberg. Dienstag, 10. 2., 18 Uhr, Arbeitsbesprechung. Erscheinen aller Amtsleiterinnen und Referentinnen ist Pflicht. Am Stein. Kreuz 9 I.

**Ortsgru

Aufbewahren! Ausschneiden!

Ratschläge für den Gartenfreund

Wir erinnern uns noch einmal

Es ist wieder gelindet geworden. Gartenfreunde, die vor dem Eindruck des strengen Frostwetters mit dem Baumschnitt noch nicht fertig wurden, setzen diese Arbeit, insbesondere den Ausschneidungsschnitt, an den älteren Obstbäumen jetzt fort. Mit dem Schnitt der Steinobstbäume sollten Sie jedoch noch warten, bis auch die Gefahr noch letzter Frostrückschläge vorüber ist. Das gründliche Ausschneiden der Kernobstbäume sollten Sie aber auf keinen Fall versäumen, denn so groß sind die Vorteile, die besonders in bezug auf Verhütung von Krankheiten und Schädlingsaustreten und damit auch für die Ernteteigerung eintreten. Vergessen Sie aber auch nicht, die Beerenobststräucher auszuschneiden. Vielerorts ist jetzt endlich auch eine dichte Schneedecke gefallen. Dabei denken wir noch einmal daran, daß wir eine auf die Sträucher gefallene dicke Schneedecke durch vorsichtiges Anschlagen an die Zweige entfernen wollen, damit die Büsche durch die Schneelast nicht auseinanderbrechen.

Vogelschutz

Entfernen Sie jetzt die im Winter besonders leicht zu erkennenden Raupennester, Eigelege vom Ringelspinner und monilifarkante Früchte, sogenannte Fruchtmumien. Dabei gedenken wir gleich wieder der nützlichen Singvögel, die uns im Pflanzenschutz so tüchtig helfen. Danken wir diesen Nützlingen ihre Hilfe jetzt dadurch, daß wir für regelmäßige und geeignete Fütterung sorgen. Gerade in der schneebedeckten Landschaft ist es jetzt schwer für die Vögel, immer rechtzeitig die ausreichende Nahrung zu finden. Vergessen wir nicht, daß ein Vogel wenigstens drei Stunden nach Tagesanbruch sein erstes Futter gefunden haben muß, wenn er nicht kläglich eingehen soll. Ueber das Aufhängen von Nistkästen haben wir schon vor einiger Zeit gehört. Heute will ich noch an den Quirlschnitt für die Strauchbrüter erinnern. Auch diesen Schnitt können Sie jetzt ausführen. Dornige und vielästige Sträucher in Ihrem Garten eignen sich am besten dazu, geeignete Nistgelegenheit für die Strauchbrüter zu schaffen. Ein paar dieser Sträucher, die oft gleichzeitig durch Blütenschmuck erfreuen oder auch als frühtragende Gehölze wertvoll sind, sollten in jedem Garten vorhanden sein. Der Quirlschnitt, der die an den reichverzweigten Stellen abgebenden Einzelzweige bis auf wenige, sechs bis zehn Zentimeter, zurücknimmt, bezweckt, den Vögeln den leichten Einbau von Nestern zu ermöglichen. Etwas geschützt liegende Stellen sind selbstverständlich für solche Vogelschutzgeden immer vorzuziehen.

Warum umveredeln?

Wenn Sie die Absicht haben, im Frühjahr den einen oder anderen Obstbaum umzuveredeln, dann schneiden Sie schon jetzt die Zweige. An frostfreier Stelle im Sandeinschlag im Keller oder in der Erde an der Nordseite der Laube eingeschlagen, so werden diese Edelreiser dann bis zur Veredelungszeit im April gelagert. Die umzuveredelnden Bäume, es werden ja meistens schon größere und ältere sein, werden jetzt abgeworfen, d. h., die einzelnen großen Aeste werden bei Kernobstbäumen im Winkel von etwa 100 bis 110 Grad bis weit in die Kronenmitte zurückgenommen. Es bleiben dann überall die etwa 1 bis 1,5 Meter langen Aststümpfe, an denen auch noch einige von den altvorhandenen Nebenzweigen als Zugäste verbleiben, stehen. Der endgültige Rückschnitt erfolgt dann kurz vor der Ausführung der Umveredelung. — Nun noch etwas über die Gründe zum Umveredeln. Wir veredeln Obstbäume nur, wenn die Sorte des betreffenden Obstbaumes äußerst krankheitsanfällig ist, wenn sie sich als ein sehr schlechter Träger nicht bewährt hat oder wenn es sich um eine Sorte handelt, die uns im Geschmack und in ihrem Wert nicht zusagt, oder wenn im Garten bisher vielleicht nur eine Sorte vorhanden ist, sei die Erinnerung an ihn wachgerufen. Johann Böse war gebürtig aus Baden bei Achim, wo seine Eltern in einfachen Verhältnissen lebten. Da der Knabe schon in der Dorfschule hervorragende Fähigkeiten zeigte, machten seine Eltern es möglich, ihn zum Lehrer ausbilden zu lassen. Das geschah am Lehrerseminar Stade. 1867 wurde der junge Lehrer in Hemelingen angestellt. Sein Eifer in der Lehrtätigkeit zeitigte große Erfolge, sein freundliches Wesen und goldiger Humor machten ihn beliebt bei den Schülern. Doch wuchs er bald über seine eigentliche Tätigkeit hinaus. Schon früh erkannte er die Wichtigkeit des Anschauungsunterrichts. Er sammelte und präparierte mit großer Sachkenntnis Dinge der Natur. Dadurch kam Hemelingen in den Besitz einer Lehrmittelsammmlung, die durch Ueberschüsse der von Böse veranstalteten Schülerkonzerte noch vergrößert werden konnte, so daß sie hinter den Sammlungen höherer Schulen nicht zurückstand. Ferner widmete sich Böse der Vorbildung begabter Schüler für den Volksschullehrerberuf, die er zum sofortigen Eintritt in das Seminar schulte. Viele Lehrer haben Böse die Grundlage für ihr Wissen und Können zu verdanken. Als Anerkennung für seine vielseitige Tätigkeit verlieh die Schulbehörde dem tüchtigen Lehrer den damals nur den akademisch gebildeten Lehrern vorbehaltenen Titel „Oberlehrer". Vier Jahre nach seinem 1892 unter großer Beteiligung der Bevölkerung gefeierten 25jährigen Berufsjubiläum starb Johann Böse. Allzu früh wurde er aus seinem segensreichen Wirken herausgerissen. Die Gemeinde Hemelingen setzte ihm in Anerkennung seiner Verdienste den Grabstein mit der Inschrift: „Die dankbare Gemeinde Hemelingen". Dieses Denkmal und der Name der Böseſtraße sind kleinbeste Erinnerung an diesen Schulmann, der weit über die Aufgaben eines Volksschullehrers hinausgewachsen war.

1 Zentner starken Erdschicht abgedeckt wird. Nach drei Wochen wird diese Miete das erstemal, nach weiteren zwei bis drei Wochen noch einmal und kurz vor dem Gebrauch zum drittenmal umgesetzt. Wer Jauche hat, feuchtet den Torfmull mit dieser durch und spart dadurch den Zusatz des Kalkstickstoffs. Wer an Kürschlamm herankommen kann, mischt diesen mit Torfmull und setzt nur 7 Kilogramm Kalimagnesia zu und erhält damit gleichfalls einen nährstoffreichen und wertvollen Humusdung. Was aber nun machen, wenn wir durchaus keinen Torfmull bekommen können? Dann helfen Sie sich am besten mit dem schon so oft als äußerst wertvoll gekennzeichneten Kompost. Auch den halb oder fast ganz verrotteten Kompost setzen Sie jetzt noch einmal um und mischen die oben angeführten Handelsdüngermengen auf etwa ½ cbm Erdmasse zu, setzen diesen Dungkompost in mehreren Wochen mehrmals um, um ihn dann auch bei der Frühjahrsbeerdeerrichtung mit einzuarbeiten. Insbesondere für die Tomaten, Gurken, für Blumenkohl, für Kopfsalat und andere Gemüse ist die Anreicherung der Beeterde mit solchem Dunkompost sehr wichtig. Aber auch auf alle anderen Beete ist eine mindestens etwa zwei bis drei Zentimeter starke Abtreuung mit diesem mit Handelsdüngern angereicherten Humus sehr vorteilhaft. Aber noch einen Rat: Wenn Sie jetzt den Kompost oder Torfmull umsetzen, um diesem die Handelsdünger zuzusetzen, dann achten Sie genauestens darauf, daß Sie keinen Schnee in die neue Erdmiete mit einbringen; denn dieser Schnee liegt wochenlang, ohne daß er zum Auftauen kommt und kühlt so die Dungerde durch und durch noch zu einer Zeit, wo sie schon verwendet werden sollte. W. M.

Großaktion der Kleingärtner in Deutschland

Aufrufe des Reichsbauernführers, des Reichsarbeitsministers und des Reichsbundleiters Kaiser

Die deutschen Kleingärtner hatten schon in Friedenszeiten neben der Erholung, die der Kleingarten nach des Tages Arbeit vor allem dem Großstädter bietet, einen erheblichen Anteil an der Ernährung unseres Volkes, insbesondere durch Anbau von Obst und Gemüse. Auf einer Fläche, die gerade nur ¼ Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche Deutschlands überhaupt beträgt, werden in annähernd 900 000 Kleingärten nicht weniger als 14 Prozent der gesamten deutschen Gemüseernte erzeugt.

Im Kriege gewinnt die Gemüseerzeugung aus eigener Scholle erhöhte Bedeutung. Das in den Klein-, Haus- und Siedlergärten geernteete Gemüse, welches von den in Deutschland insgesamt erzeugten 5,6 Millionen Tonnen immerhin jetzt schon 1,7 Millionen Tonnen, d. h. fast ⅓ der gesamten deutschen Gemüseerzeugung, ausmacht, entlastet den deutschen Gemüsemarkt gewaltig. Wenn es bereits im vergangenen Jahre z. B. in Berlin gelungen ist, die Frischgemüseerzeugung bei einer annähernd gleichgebliebenen landwirtschaftlich genutzten Fläche von über 41 Millionen Quadratkilometern von 5 371 292 Kg. auf 7 820 940,5 Kg., also um 45,6 Prozent zu steigern, dann soll es durch die neuen Maßnahmen im Frühjahr möglich werden, die Ernte nicht nur mengen- und gütemäßig zu steigern, sondern sie auch um 8 bis 10 Tage vorzuschieben, damit die mindestens 12 Millionen Selbstversorger den Markt noch früher entlasten. Die Eigenerzeugung vermehrter Gemüsemengen in den Kleingärten ist auch insofern von erheblicher Bedeutung, als dadurch der Antransport durch Eisenbahn oder Lastfahrzeugen von den Erzeugergebieten an die Verbraucherstätten wesentlich verringert und damit eine bedeutende Entlastung der Transportmittel ermöglicht wird. Rechnet man bei den 12 Millionen Selbstversorgern 4 Personen zu einer Familie, so bedeutet dies, daß 3 Millionen Familien mit Gemüse aus Klein-, Haus- und Siedlergärten beliefert werden können.

Um den verstärkten Gemüseanbau zu fördern, haben der Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Walther Darré, der Reichsarbeitsminister Franz Seldte und der Leiter des Reichsbundes Deutscher Kleingärtner, Hans Kaiser, Aufrufe an die deutschen Kleingärtner gerichtet, die wir am Schluß dieses Berichtes folgen lassen. Welche Bedeutung der Reichsbauernführer dem Kleingartenbau beimißt, ergibt sich aus der Tatsache, daß er den nicht erwerbsmäßigen Gartenbau im Rahmen der Reichsleistungsausschüsse für Gemüse und Obstbau beteiligt. Praktisch wird dieser Gemüseleistungswettbewerb nach folgenden Grundsätze durchgeführt: In jedem Landesbundbereich des Reichsbundes werden 3 Kleingärtnervereine mit den höchsten Leistungen der Ertragssteigerung im Gemüsebau ausgewählt. Der beste unter solchen 3 Kleingärtnervereinen innerhalb eines Landesbundes wird Reichssieger; die beiden anderen werden Landesbauernschaftssieger. Alle 3 Sieger in einem Landesbund erhalten besondere Auszeichnungen.

Die Wege zur Steigerung des Gemüsebaues sind mannigfach. Der Reichsbund Deutscher Kleingärtner gibt seinen Mitgliedern sowohl praktisch als auch theoretisch durch seine Fachberatung Mittel an die Hand, um noch größere und bessere Gemüseernten zu erzielen. So sollen beispielsweise Beete, die bislang mit Einjahrsblumen bestellt waren, dem Gemüseanbau nutzbar gemacht werden; ebenso sind Rasenflächen, soweit sie sich hierzu eignen, im größtmöglichen Umfange mit Gemüse zu bestellen. Ein weiteres Ziel ist die Steigerung des Ertrages auf dem einzelnen Quadratmeter. Sie soll durch Fruchtwechselwirtschaft sowie durch noch bessere Bodenausnutzung erreicht werden. Jedes Gemüsebeet soll auf diese Weise dem Kleingärtner im Jahr 3 Ernten bringen. Um bei der Saat Fehlschläge zu vermeiden und um frühere Erträge zu erzielen, stellt der Erwerbsgartenbau den Kleingärtnern Jungpflanzen zur Verfügung. Schließlich werden im ganzen Reich Versuchsbeete eingerichtet mit dem Zweck, festzustellen, ob die auf Grund neuerlicher Forschungen beobachteten Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Gemüsearten sich durch Anbau von Mischkulturen bewähren.

Der Aufruf des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführers Darré hat folgenden Wortlaut:

„An die deutschen Kleingärtner!

Eine der wichtigsten Aufgaben der Heimatfront ist die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes. Hierbei spielt die Versorgung mit Gemüse eine besondere Rolle. Diese Gemüseversorgung wird im Jahre 1942 noch mehr an Bedeutung gewinnen, da der Bedarf an Gemüse weiterhin zunehmen wird. Aus diesem Grunde habe ich den deutschen Gartenbau zu einer Leistungssteigerung im Gemüsebau aufgerufen.

Im deutschen Kleingartenbau werden 14 Prozent der deutschen Gemüseernte erzeugt. Auch hier sind noch Reserven vorhanden, die bei Anspannung aller werden geweckt werden können und müssen. Ich rufe daher auch die deutschen Kleingärtner auf, ihre Leistungen im Gemüsebau durch Steigerung der Erträge der Flächeneinheit und durch Ausweitung der Gemüseanbauflächen zu steigern und sich am Leistungswettbewerb des deutschen Gartenbaues zu beteiligen. Die großen Opfer, die der deutsche Soldat in diesem Kriege ständig bringt, werden jedem Kleingärtner ein Ansporn sein, die von ihm erwarteten Leistungen zu vollbringen, so daß auch er durch seine Leistungssteigerung zum Endsieg beisteuern kann."

In dem Aufruf des Reichsarbeitsministers Franz Seldte heißt es:

„Kleingärtner und Kleingartenfrauen!

Kurz vor Ausbruch des Krieges habe ich auf dem 4. Reichskleingärtnertag in Wien darauf hingewiesen, daß ich das Kleingartenwesen als eine besonders wichtige Maßnahme für die Gesunderhaltung der städtischen Familie ansehe und aus dieser Ueberzeugung heraus alles in meinen Kräften Stehende tun werde, um diese Maßnahme weiter zu fördern. Ich habe bei versprochen und erreicht, durch einen verstärkten Kündigungsschutz den Kleingärtnern eine noch größere Sicherheit des Besitzes zu verschaffen und für die Neuerrichtung von Kleingärten höhere Reichsmittel zu gewähren.

Der Krieg hat auch die Kleingärtner und Kleingärtnerfrauen vor große Aufgaben gestellt. Ich weiß zwar wohl, wie schwierig es bei der beruflichen Anspannung und dem Fehlen so mancher zu den Waffen einberufener Kleingärtner ist, diese Aufgaben durchzuführen. Ich weiß, daß Außerordentliches geleistet wird. Für das Kriegsjahr 1942 aber gilt heute nur eins: für den Sieg unseres Vaterlandes mit seiner ganzen Kraft, für jeden auf seine Art und auf seinem Platze mitzuarbeiten und mitdurchzustehen. Auch ihr Kleingärtner und Kleingärtnerfrauen könnt hierzu eueren Beittrag leisten, indem ihr noch mehr als bisher durch intensivste Bewirtschaftung und Ausnützung auch der kleinsten Scholle unseres Heimatbodens mithelft, Deutschlands Ernährungslage zu sichern."

Der Leiter des Reichsbundes Deutscher Kleingärtner, Hans Kaiser, richtet folgenden Aufruf an die deutschen Kleingärtner:

„Bei Beginn des uns aufgezwungenen Krieges habe ich euch aufgerufen, eure kleinen Gärten noch mehr als bisher in den Dienst der Ernährung des deutschen Volkes zu stellen. Freudig seid ihr meinem Rufe gefolgt, und eine gewaltige Ertragssteigerung war der Erfolg eurer Arbeit.

Eine noch weitere Steigerung des Ertrages, insbesondere an Gemüse, ist notwendig. Wenn daher zu Beginn dieses Erntejahres der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und der Herr Reichsbauernführer sowie der Herr Reichsarbeitsminister euch auffordern, eure Kräfte noch mehr anzuspannen, um noch größere und bessere Ernten in euren kleinen Gärten zu erzielen, weiß ich, daß jeder deutsche Kleingärtner sein letztes an Einsatzbereitschaft hergibt, um auf seinem Platz den Endsieg erstreiten zu helfen.

An die Arbeit, deutsche Kleingärtner!
Es lebe der Führer!"

Aus dem Bremer Südosten

Hemelingen

Vor 100 Jahren wurde Johann Böse geboren. Die jüngere Generation kennt wohl die Böseſtraße bei der neuen Schule, aber wenig mehr von dem Manne, dem sie ihren Namen verdankt. Da sich heute sein Geburtstag zum hundertsten Male jährt, sei die Erinnerung an ihn wachgerufen. Johann Böse war gebürtig aus Baden bei Achim, wo seine Eltern in einfachen Verhältnissen lebten. Da der Knabe schon in der Dorfschule hervorragende Fähigkeiten zeigte, machten seine Eltern es möglich, ihn zum Lehrer ausbilden zu lassen. Das geschah am Lehrerseminar Stade. 1867 wurde der junge

Niederdeutsche Rundschau

Für Kleintiere nur Abfallfutter

Seit Kriegsbeginn streben immer weitere Kreise von Volksgenossen danach, ihre Ernährungslage durch die Haltung von Kleintieren zu verbessern. Diese Bestrebungen sind vertretbar, solange die Fütterung der Kleintiere mit Abfällen aus Haus, Garten und Feld erfolgt. Neben diesen Abfällen werden aber in zunehmendem Maße auch Getreidefuttermittel, ja sogar Nahrungsmittel, vor allem Speisekartoffeln, Speisemöhren und Haferflocken verfüttert. Diese Entwicklung belastet während des Krieges die allgemeine Versorgung mit Nahrungsmitteln und Futtermitteln in einer nicht mehr vertretbaren Weise. Nahrungsmittel wie Brot, Speisekartoffeln, Speisemöhren, Haferflocken usw. müssen unbedingt der menschlichen Ernährung verbleiben. Alle Futtermittel werden für die Versorgung unserer Rinder- und Schweinebestände benötigt, d. h. für die Viehhaltungen, die das Fleisch für die allgemeinen Fleischrationen liefern. Deshalb, Kleintierhalter, ist es ein Gebot der Stunde, daß ihr nur so viel Kleintiere einschließlich der Hunde haltet, wie ihr aus Abfällen des Haushalts, Gartens oder Feldes füttern könnt. Von der auffallenden Bestandszunahme entfällt heute ein erheblicher Teil auf die städtischen Kleintierhalter, die nur in den wenigen Fällen über ausreichendes Abfallfutter verfügen. Der außerordentlich hohe Speisekartoffelverbrauch in den Städten seit Kriegsbeginn ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß eine erhebliche Bestandsvermehrung an Hühnern, Enten, Gänsen und Kaninchen erfolgt ist, die im Hinblick auf die Kartoffelversorgung der Städte nicht verantwortet werden kann. Eine Verminderung der Kleintierhaltung ist daher notwendig. Jeder von euch, der heute noch Hühner, Enten, Gänse oder Kaninchen ohne ausreichendes Abfallfutter hält und Getreidefuttermittel oder Nahrungsmittel, die für die menschliche Ernährung bestimmt sind, an Kleintiere verfüttert, schädigt die Versorgung der Allgemeinheit mit den Hauptnahrungsmitteln!

Oldenburg. Ein ehrvergessenes Mädchen. Mit dem freundlichen Zuwinken zu einem Kriegsgefangenen fing für die 24jährige v. W., die jetzt vor dem Sondergericht stand, das Verderben an. Durch Vermittlung eines Schulmädchens begann sie einen Briefverkehr mit dem Auserwählten. Durch diese Verbindung wurde auch ein ungestörtes Zusammensein ermöglicht, wobei es zu intimem Verkehr zwischen den beiden kam. Sie wurde wegen verbotenen Umgangs mit einem Kriegsgefangenen zu zwei Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für zwei Jahre verurteilt. Jedes Mädchen und jede Frau, die sich mit Kriegsgefangenen einläßt, schließt sich damit selbst aus der Volksgemeinschaft aus und kann nicht scharf genug bestraft werden.

Oldenburg. Unterschlagung im Fundbüro. Der vor der Strafkammer stehende Angeklagte R. hatte eine Zeitlang auf dem Fundbüro der Reichsbahn gearbeitet und dabei einen Fundgegenstand unterschlagen. Um dies zu vertuschen, hatte er auch noch eine falsche Buchung vorgenommen. Da seine Stellung durch die Staatsanwaltschaft als Beamteneigenschaft angegeben wurde, mußte der Angeklagte mit Zuchthaus bestraft werden. Das Urteil lautete auf ein Jahr Zuchthaus und Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren. Der Angeklagte kam mit einer Mindeststrafe davon, da er geständig und nicht vorbestraft war.

Oldenburg. Oldenburger Civil-Casino steht 100 Jahre. Vor 100 Jahren wurde in Oldenburg das Civil-Casino erbaut. Die Pläne dazu entstanden im Jahre 1839 bei den Mitgliedern des sogenannten Großen Klubs, der später in Casino-Gesellschaft umgetauft wurde. Der Bau wurde mit Hilfe des Großherzogs Paul Friedrich August durch Baumeister Heinrich Strack errichtet und im Jahre 1842 vollendet. Das Casino hat zur Förderung der Geselligkeit der Stadt Oldenburg sowie der Künste sehr viel beigetragen.

Bremervörde. 140. Bullenversteigerung in Bremervörde. Am Sonnabend, 14. Februar, findet in Bremervörde die 140. Bullen-Versteigerung der Stader Herdbuchgesellschaft e. V. statt. Der Versteigerung geht eine Körung und Prüfung voran. Laut Katalog sind 72 schwarzbunte Bullen gemeldet worden, und zwar von 67 Tierhaltern bzw. Züchtern aus neun Kreisen. An der Spitze marschiert wieder der Kreis Stade mit 24 Bullen, es folgen dann die Kreise Wesermünde (16), Bremervörde (11), Bremen (5), Osterholz (4), Land, Rotenburg, Verden und Amt Wesermarsch mit je 3 Bullen.

Stade. Landentwässerung durch Drainage. In großem Umfang wird jetzt die Drainage der Entwässerungsgenossenschaft Beckdorf-Goldbeck weiter durchgeführt. Für dieses Jahr sind mehrere hundert Morgen Land — die Niederungen des Goldbecktals — vorgesehen. 1941 waren bereits mehrere hundert Hektar Ländereien in die Drainage einbezogen worden. Die Verbesserung der Flächen ist für Ackerbau und Viehzucht von großer Bedeutung.

Lüneburg. Moralisch Minderwertiger fand Dumme. Vor der Lüneburger Strafkammer stand der Elektriker Otto Schneider aus Uelzen wegen Betrugs in vier Fällen und wegen Diebstahls, beides im Rückfall. Die Anklage behauptete, er habe vier Frauen nacheinander die Ehe versprochen und sie so zur Hergabe von Geld, Verpflegung usw. bewogen. Einer Frau sollte er u. a. einen goldenen Ring und 80 Mark abgenommen haben. Ein einwandfreier Nachweis dieser Vorhaben konnte nicht erbracht werden, so war seine Behauptung nicht zu widerlegen, daß er in jedem der vier Fälle die Absicht hatte, zu heiraten; es muß vielmehr angenommen werden, daß die Frauen an der Aufhebung der Verlobungen schuld waren. Auch der Diebstahl blieb im Dunkeln. Das Bild, das die Verhandlung von dem Angeklagten entwarf, der bei mal wegen Mangels an Beweisen in die Freiheit kam, gemügt jedoch vollkommen: er ist achtmal vorbestraft, dabei gänzlich haltlos und moralisch minderwertig. Der zuständige Gendarmeriebeamte sagte aus, die ehrbaren Eltern des Angeklagten seien der Meinung, sie hätten nur Ruhe, wenn er so von der Oeffentlichkeit abgeschlossen würde, daß er nicht straffällig werden kann. Der Vorsitzende stellte entsprechend fest, daß Schneider sich eriche einbilden solle, als Ehrenmann aus dem Gerichtssaal zu gehen, auf seinen Fall habe er anständig gehandelt. Wenn er je wieder straffällig würde, ist die Sicherungsverwahrung unvermeidlich, die die Staatsanwaltschaft schon in diesem Fall beantragt hatte.

Münster. „Volk der Arbeit 1942". Gauwart Klippel hat sich mit einem Aufruf an alle im Gau Westfalen-Nord geborenen oder ansässigen Künstler gewandt und sie aufgefordert, sich an einer zweiten Ausstellung „Volk der Arbeit 1942" zu beteiligen. Die Kunstwerke sollen die Motive „Der schaffende Mensch", „Stätten der Arbeit", „Freizeit und Freude" und „Künstler als Soldaten" umfassen. Um den Künstlern die Möglichkeit zu geben, lebenswahre Motive zu finden, vermittelt die KdG. „Kraft durch Freude" den Künstlern, wie im vergangenen Jahr, kostenlosen Aufenthalt und freie Unterkunft in den Betrieben des Gaugebietes. Für diese Ausstellung, die zum 1. Mai 1942 eröffnet werden soll und für die Gauleiter Dr. Meyer wieder die Schirmherrschaft übernommen hat, wurde erstmalig ein Kunstpreis für die besten Arbeiten durch die DAF Westfalen-Nord in Höhe von je 1000 RM für das beste Gemälde, die beste Plastik und die beste Graphik ausgesetzt. Zur Wehrmacht eingezogene Künstler können sich mit Arbeiten aus ihrer Soldatenzeit beteiligen.

Rund um die Welt

Todesstrafe für einen Schleichhändler

fu. **Hamm,** 7. Februar. Der 44jährige Kaufmann Paul Vollmer aus Hamm hat in den Jahren 1939 bis 1941 Erzeugnisse, die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören, beiseitegeschafft, zurückgehalten und dem Verderb preisgegeben. Bei einer Kontrolle der von ihm unterhaltenen Lebensmittellager wurden etwa 200 Zentner lebenswichtige Erzeugnisse, zum größten Teil Lebensmittel, darunter Fette, Schinken, Wurstwaren, Eier, Schokolade und Keks, aber auch Spirituosen aller Art — selbst Strümpfe und seidene Unterwäsche festgestellt, die in unverantwortlicher Weise gelagert waren. Ueber die Hälfte dieser großen Vorräte war restlos verdorben. Den größten Teil seiner Lager hatte sich der Angeklagte auf illegalem Wege beschafft und damit einen schwunghaften Tausch- und Schleichhandel betrieben. Er war weder im Besitze eines Handelsgewerbescheines noch Kommissionär im Sinne des Gesetzes und hatte nach anfänglichen Provisionsgeschäften schließlich Handel auf eigene Rechnung betrieben. Dabei bestand in seinem „Geschäftsbetrieb" überhaupt keine ordnungsmäßige Buchführung. Allein beim Finanzamt hatte er eine Steuerschuld von 30 900 Reichsmark. Obwohl das Gutachten des Psychiaters ihn als ausgesprochenen Psychopathen bezeichnete, kam das Gericht nach längerer Verhandlung zu der Feststellung, daß der Angeklagte für seine Handlungsweise voll verantwortlich sei und verurteilte ihn als Volksschädling übelster Sorte zum Tode.

Jude verkauft laufend Heimeldungen. Vor den Schranken des Leslauer Sondergerichts, das in Warthebrücken tagte, hatten sich zwei Juden aus Mühltal zu verantworten, die seit 1940 vor allem aber in der Zeit vom Februar bis August 1941 fortlaufend täglich zweimal Heimnachrichten englischer Sender in deutscher Sprache abhörten und weiterverbreiteten. Während der eine Jude das Rundfunkgerät zur Verfügung stellte, warb der andere um einen Kreis von Abnehmern. Jeder Abonnent sollte für 3 RM. monatlich mit den Feindnachrichten beliefert werden. Das Sondergericht verhängte gegen die beiden Juden für diese systematische Wühl- und Zersetzungsarbeit die Todesstrafe.

„Toter" Fuchs als Enteneräuber. Zwei Jäger aus der Nähe von Neumünster in Schleswig-Holstein hatten mehrere Wildenten geschossen, wobei ihnen auch ein Fuchs in die Hände geriet, der ebenfalls auf Entenjagd war. Der Fuchs wurde erlegt und mitzulegt zu den geschossenen Enten gebracht. Bald darauf mußte ein zweiter daran glauben. Als man ihn nun zu der Jagdbeute brachte, sprang der zuerst geschossene Fuchs, der offenbar nur betäubt gewesen war, plötzlich auf, griff sich eine der erlegten Enten und verschwand damit auf Nimmerwiedersehen im nahegelegenen Dickicht.

Gänsejagd mit der Angelrute. Ein Mann in Schierau, der beim Anblick der Gänse seines Nachbarn Hunger auf einen Gänsebraten bekam, verfiel auf den seltsamen Gedanken, sich eine Gans mit Hilfe eines Angelhakens zu verschaffen. Er warf den Gänsen seines Nachbarn Leckerbissen hin, die er an einer Angelschnur befestigt hatte. Eine Gans fiel auf diesen Köder auch herein und schnappte zu, worauf der Gänsedieb die Beute über den Zaun holte. Er wurde aber erwischt und wegen Diebstahls und Tierquälerei vor den Richter gebracht.

20 Jahre den eigenen Sarg behütet. In Aurischelit in Ostböhmen wurde ein 85jähriger Tischler in einem prächtigen Sarg zu Grabe getragen, den er sich vor zwanzig Jahren selbst gezimmert und seither in seiner Werkstatt behütet hat. Ferner fand man dort einen zweiten gleich schönen Sarg, in dem sich ein Zettel mit der Aufschrift befand: Für meine teure Gattin" befand. Die 92jährige Witwe erfreut sich aber noch einer recht guten Gesundheit.

8 Jahre Zuchthaus für treulose Frau. Das Sondergericht Kassel hatte jetzt einen der schwersten bisher vorgekommenen Fälle verbotenen Umganges mit Kriegsgefangenen abzuurteilen. Angeklagt war die 24jährige, noch nicht lange mit einem Soldaten verheiratete Marie Ruppel aus Oberndorf im Kreis Gelnhausen, die mit einem bei ihren Eltern arbeitenden französischen Kriegsgefangenen ein Liebesverhältnis begonnen hatte. Als ihr das Verhältnis zu gefährlich wurde, verhalf die ehrvergessene Frau dem Gefangenen zur Flucht und hatte ihn dann mit einem Zivilanzug ihres Mannes aus und gab ihm Bargeld. Der Flüchtige konnte jedoch festgenommen werden. Das Urteil lautete auf acht Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Sägestraße 31/33

Brand & Riedel

zeigt die ersten STROHHÜTE

Über Nacht Waschpulver sparen?

Wenn Sie die Wäsche gut mit Henko Bleichsoda einweichen, wird sie über Nacht ohne Reiben und Bürsten von größtem Schmutz befreit. Das sehen Sie am schwarzen Einweichwasser. Durch gründliches Einweichen kommen Sie mit ihrer Waschpulvermenge viel besser aus, denn Sie brauchen das Waschpulver dann nur noch zum Kochen der Wäsche.

Henko

Zerbrochene Schmuckstücke kauft Juwelier

L. Solte

Obernstraße 26 / A 41/5997

Deutsches Markenerzeugnis

Achimer Vollkorn-Simonsbrot

Es schmeckt, es nährt, es fördert die Verdauung

„aufheben"?

Jene kleine Menge Alt-Gold od. -Silber, die so mancher gerne aufbewahrt, hat nicht viel Geldwert. — Aber wir fehlt jede Menge zu meiner Arbeit! Ich vergütete einen gerechten Ankaufspreis.

Wilhelm Frölich

JUWELIER • Papenstraße 16

Gen. C. 41/50640

Wir reparieren

Als Instrumentenbauer von Ruf sind wir für tadellose Instrumenten-Reparaturen seit vielen Jahrzehnten bekannt. Auch Rundfunk-Geräte setzen wir instand.

MUSIK-HAUS A. E. FISCHER

Kaffeetassenstraße, 1 Minute von der Sögestr.

Durchschreibe-Buchhaltungen

für Finanz und Lohn

Bürohaus Waage

Martin Vaupel & Co.

Langenstraße 135 Ruf 27 55/56

Man verlange beim Einkauf

Rumpf

Backwunder

REESE-GESELLSCHAFT, HAMELN

Bronchien und Luftröhre

zeigen durch Hustenreiz, Verschleimung oder Atembeschwerden an, daß etwas nicht in Ordnung ist. Hartnäckige Bronchitis, quälender Husten Luftröhrenkatarrh und Asthma werden seit Jahren mit DR.-BOETHER-TABLETTEN auch in allen Fällen erfolgreich bekämpft. Dies bestätigen die vielen vorliegenden Dankschreiben von Verbrauchern. Dr.-Boether-Tabletten sind ein unschädliches kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend und auswurfördernd. Beruhigt und kräftigt das angegriffene Bronchialgewebe. In allen Apotheken RM 1.31 und 3.24. Interessante Broschüre kostenlos durch MEDOPHARM, München 62/5

Zu verkaufen

2 pl. Nachtschränke, auf. 18 ℳ, ein vol. Tisch 80 ℳ, 1 Herren-Joppe, Größe 50, 45 ℳ, 1 Wettermantel 30 ℳ, 2 Deigemäde 50 ℳ. Geeren 44/46 I

Mah. gr. Schrank, antik. Sofa, Ausziehtisch, oval. Bücherbr., 2 geschn. Borte, Hamm. Stan., Nähseffel. 64

Gut erh. Ausziehtisch. 80 ℳ. Grundstraße 28

Gute Korbsessel, Garnitur Peddig u. einzelne Sessel, 4 starke Weid.-Sessel für Wintergarten, preisw. Horst, Neuenstraße 22 I.

Kinderholzbett mit Matratze. Gilstrower Straße 22

Bettfelle mit Drahtrahmen u. Aufleger. Auf dem Bohnenkamp 73

Oelgemälde, Aquarelle, Graphiken zeigt meine Atelier-Ausstellung Kunstmaler Walter, Pelzerstr. 6 I. Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag v. 18—20, Sonntag v. 11—14.

Wäscheralle, fast neu, Brm.-Oslum. Hermann-Göring-Straße 25

Nähtisch, weiß, gebr. Angeb. unt. W 1101 an die Geschft. Begelack

Linksherd, Bremen-Blumenthal, Feldstraße 146

Gut erh. 2fl. **Gasherd**, evtl. m. Tisch, 20 ℳ. Bregenzer Str. 3 part.

Kl. Heizapparat, 110 Volt 7.50 ℳ. Angebote unter Z 1095

Herren-Fahrrad mit Gummi. Lilienthaler Straße 366

Gesteiner Vervielfältigungsmaschinen, Ersatzteile und Zubehör. Anfauf gebrauchter Maschinen. Alexander Schlienkamp, Hamburg, Grasseller 6, Ruf: 36 50 39

1 **gebr. Horizontalgatter**, 120 cm Durchg.; 1 gebr. Formatsäge, 1 gebr. Formalzhobel, 1 gebr. Abrichter, 500/2500, 1 gebr. elektr. Handbohrmaschine, 1 gebr. Zigarrenwickelpresse, 1 gebr. Kartonbeftmaschine, 1 fabrikn. Zwickmh., 1 fabrikn. Abrichter mit 2l., 1 fabr. neue komb. Hobelmaschine, 1 fabrikn. Motorabdängsäge, 1 fabr. neue Motorabdäg., bd. elektr. Handkreisbohrm., Kettenstemmer, Tellerschl. uhw. H. Tabe, Bremen-Oslum, Tel. Oslum 404

Dunkler Maßanzug, neu, Größe 48. Preis 145 ℳ. Ang. u. J 3235

Frack m. Weste f. Kellner. 30 ℳ, alte Kupferwinzen und Notgeld f. Sammler. Bokeler Weg 10 I r.

Konfirmandenanzug auf gutaussehen, Preis 35 ℳ. Eiserdorfer Straße 46 part. r.

Norw. H.-Wettermantel für volle Figur, Größe 1,85—1,90, 50 ℳ. Brückenstraße 27 IV

Schwarzseidenes Kleid mit Kurbelklöppel, Größe 44. Preis 50 ℳ. Tiefmann, Lindenhof 9

Biberettmantel, hochmodern u. neu, Größe 42/44, Preis 780 ℳ. Angebote unter X 3220

Eleganter Damen-Pelzmantel, Größe 44/46, neu, Preis 900 ℳ. Angebote unter D 3188

Schw. Pelzmantel, neu, Gr. 42/44, 165 ℳ. Ang. u. T 1248 an die Geschäftsstelle Br.-Hemelingen

Neue echte Pelzstoffe. Ruf 48 65 88

Hell., woll. D.-Mantel, Gr. 42/44, 45 ℳ. Hegelstraße 65, ab 9 Uhr

Handgearb. hochmod. bl. **Velour-D.-Hut**, neu, 35 ℳ. Ang. u. S 3242

Markenflavier, 1200 ℳ. Illerstraße 26

Bandoneon mit Noten. Joh. Ehlers, Stromer Straße 74

Größerer vollbanaam. Lautsprecher, im Gehäuse 125 und 220 Volt. Lux, Schule Kornstr. Sonntag von 12—13 Uhr

Rollsch., 8.50, Kinder-Kino, 6.—, Klofgerät, 5. Adolf-Hitler-Bauers 4.50, Kindbettst. m. Matr. 15 ℳ. Humboldtstr. 18 II, zw. 10—11 Uhr

Bockfilme mit Wechselkauf (Elector) neu. 640 ℳ. Ang. u. Z 3222

Gut erh. Hahn-Doppelflinte, kal. 12 Fabr. Sauer & Sohn, mit Futteral. Preis ca. 100 ℳ. Ang. G 3191

Tauschgesuche

Neue schweinsledernе **Damen-Halbschuhe**, Gr. 39, gegen gleichwertige Gr. 40 zu tauschen. Ruf: 54 62 14

Radio, 220 Volt, Wechselstr., gegen Möbel oder Fahrrad zu tausch. gesucht. Angeb. unt. B 3228

Radio-Tausch. Wechselstromgerät gegen Gleich- od. Allstrom gesucht. Radio-Gottlob, Hohentorstraße 84

Volks-Empfänger, Allw.-Gerät, gegen Radioapparat, 220 Volt. Angebote unter J 1072

Kaufgesuche

Kaufe Möbel Kontormöbel, Geldschränke, Herren-, Eß- u. Schlafzimmer, Küchen, Nachlaße, Einzelmöbel, komplt. Haushälte, Teppiche. H. Oelsemann, Neuenstr. 29, Ruf 5 15 53.

Möbel-Ankauf seit 1900. Herren-, Eß- und Schlafzimmer, Küchen, Teppiche, Einzelmöbel, vollständige Haushälte, Bücherschränke, Bücher, Gemälde, Geldschränke. Handlung Heinz, Abbenstraße 16 a., Ruf: 5 06 08

Ankauf von: Antiquitäten, ant. Möbeln, guten Gemälden, Porzellan etc. Otto Schoener, Kunsthändler, Bremen, Börsendurchgang, Fernruf 2 49 81.

Suche kleine **Stubeneinrichtung**, möglichst mit Couch, für alt. Angebote unter Z 3030

Speisezimmer und Teppich, Preisangebote unter U 3244

Gute Kommode, Preisangabe unter K 1094

Teppich, 2×2½, neu od. gut erhalt. Angebote unter S 1247 an die Geschäftsstelle Br.-Hemelingen

Fach-Gardinen gesucht. Angebote unter B 3198

Jap. Teekanne od. -Service, Preisangebote unter P 2967

Kogge, Angeb. mit Preis- u. Größenangabe unter B 52 601

Brennherd, gut erhalten. Angebote unter 3200

Ruderboot, ca. 4 m lang, gut erh. Br.-Grohn, Sommerstraße 15

Zweisitzer-Paddelboot, Ang. u. W 1098 an die Geschft. Br.-Begelack

Gut erh. **Paddelboot** m. Segel u. Zubehör zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 3237

Mädchenfahrrad, Damenfahrrad, Gummimatte, Größe ca. 60×200 cm. Angebote unter PB 1090 an die Geschäftsstelle Br.-Begelack

Kinderwagen, gut erhalt. Angeb. u. WC 1087 an d. Geschft. Begelack

Gut erh. Kinderwag. Ang. U 3223

Gut erhaltene Nähmaschine. Angebote unter Z 3193

Tadellose, versenkbare Singer-Nähmaschine. Ang. unt. W 3190

Standard-Schreibmaschinen u. Preis-Wagenmaschinen mit Perlschrift, normale, gut erhaltene laufend gesucht von großem Werk der Nähungsindustrie. Angebote unt. D 7150 an Ala Bremen

Schreibmaschine, gut erhalten, neues Modell. Angeb. unter P 3240

Straßenanzug od. Sportanzug, Gr. 46—48, 1 Paar gut erh. H.-Schuhe, Gr. 41—42. Ueberzugsmantel u. Unterwäsche. Ang. u. C 3229

Fast neuer **Herren-Wintermantel**, Größe 1.65. Angeb. u. R 3241

Gut erh. Herren-Anzug, für große, schlanke Figur (1.70) sowie **Ausziehtisch**, zu kaufen gesucht. Ang. unter H 3213

Herren-Anzug, Gr. 54, gut erhalt., sowie braune oder schw. **Halbschuhe**, Gr. 40—41, zu kauf. ges. Angebote mit Preis u. M 2965

Konfirmanden-Anzug, Gr. 1.65, Preisangebote unter L 52 567

Eleg. Wollfeid m. lg. Aermeln, Gr. 42/44, brauneus engl. **Kammfell**. Preisangebote unter U 2971

Eleg. gut erh. jugendl. Nachmittagskleid zu kauf. ges., am liebsten dunkelblau oder braun. Ausführl. Angebote m. Preis u. W 3225

Gut erh. oder neuer Damen-Mantel (Sommer oder Winter) Gr. 42, für schlanke Fig. zu kauf. ges. Ausführl. Ang. m. Pr. u. B 3224

Damen-Wintermantel, nur gut erh. Größe 48. Preisang. u. M 2966

Neuer eleg. Pelzmantel, Gr. 42/44 gesucht. Angebote u. N 3218

Damen-Pelzmantel, Gr. 42/44, neu oder neuw. Ang. unt. A 3206

Pelzcape, neu od. gut erhalten. Angebote mit Preis unter H 2961

Pelzcape. Preisangebote unter B 3207

Eleg. braun. Damenpelzcape, für schlanke Figur. Ang. u. H 3192

Eleg. Damenpelzcape. Angebote m. Preis unter S 3221

Braune Herren-Halbschuhe, o. erhalten, Gr. 42/43, gesucht. Angebote mit Preis u. R 1435

1 **Paar gut erhalt. Herrenstiefel** od. Halbschuhe, Gr. 43 u. 1 Paar gut erh. Damenstiefel oder Halbschuhe, Gr. 39. Angeb. u. M 3238

Reitstiefel oder Schäfter, Gr. 41/42. Ang. Siemer, Bremen-Begelack, Weserstraße 2

Altgold, Silber, Vorkriegsmünzen kauft Fr. Gentauer, Huttlerstraße 20/22 Gen. N. 41/6 41/5945

Altgold, Altsilber, Schmucksachen aus Edelmetallen kauft Juwelier Wilhelm Fröhlich Papenstraße 16. Gen. C 41/50640

Schmucksachen — Uhren aus Edelmetallen und Silbergeräte kaufen Wilkens & Danger, Sögestr. 67 Ecke Am Wall. Ruf: 2 33 13. Gen.-Nr 41/11 52 329

Pianos und Flügel kauft K. Bauer, Klavier- und Orgelbautechniker, Kielstraße 23, Ruf: 8 20 86

Klavier oder Flügel geg. Barz. Ang. W3 1072 Geschäftsst. Begelack.

A- u. Es-Klarinette zu kaufen gef. Angebote unter Z 3236

Akkordion, 120 B. Register. Angebote unter K 3236

Gut erh. Akkordion, 80—120 Bässe. Preisangebote unter Q 3195

Handharmonika. Preisangebote unter B 3208

Radio-Geräte u. Musikinstrumente. Zahle Höchstpreis. Zimmermann, Am Wall 66, Dovent., Ruf 5 10 19

Radio-Gerät Wechselstrom, 220 Volt. Preisangebote unter B 2972

Kl. Volksempfänger (Allstrom). Ang. mit Preis unt. M 1075

Kleinempfänger, 110 Volt. Preisangebote unter K 3215

Suche gut erh. **Schmalfilmprojektor**, 16 mm, stumm, bevorz. Zeiß-Ikon-Koffergerät. Angeb. u. B 3254

Schulatlas, gebraucht. Woltmershausen Straße 488

Mädchen-Schultornister, gut erh. Angebote unter K 2963

Größere, lederne Stadtasche und Aktentasche, gut erh., zu kauf. ges. Angebote unter G 3212

Pistolen, Drillinge u. Flinten kauft laufend Franz Gerkief, Wegesende 2, Ruf: 2 03 21

Sektflaschen. Kaufe jeden Posten. Anlieferung jed. Postens. **Von 100** Flaschen ab werden die Flaschen abgeholt. Röhrmann, Philosophenweg 14 Ruf: 2 52 87

Kaufe gefrorene Aepfel. Eiscremefabrik Heckermann, Breitenweg 16

Waschlebensarage. Angebote mit Preis unter E 3216

Kleines Hundehörchen. Paul Brauns, Hüttenstraße 83

Puppe für 5jähr. Mädchen. Angeb. unter R 3136

Anzuleihen

7—8000 ℳ f. Hausbau zu leihen gegen Verzinsung und monatlich 50 ℳ od. mehr. Josef Schwarz, Alexanderstraße 5

Häuser und Grundstücke

Verkauf

Milchgeschäft in Huchting, Kirchhuchtinger Heerstraße 134

Wer sein Haus- od. Geschäftsgrundstück verkaufen will, wendet sich an die Maklerfirma Arnold Rolbrock & Co., Am Wall 143/44.

Ankauf

Kaufe Einfam.-Haus a. Stadtrand, evtl. Tauschwohn. 4 Zi. Kü., Balk. vorhanden. Angeb. u. W 3204

Wer verkauft sein 1—2-Fam.-Haus in Bahn (Preisl. 15/20 000)? Kl. Einfam.-Haus kann dagegen übernommen werden (Preis ca. 8500). Diff. wird bar ausgezahlt. Holthaus, Makler, Am Wall 143/4

Eine Parzelle od. ein Stück Land in Umg. Begelack (evtl. zu mieten). Angebote unter WJ 1035 an die Geschäftsstelle Br.-Begelack

Wer verkauft sein Haus in oder außerhalb Bremens? Bitte anzurufen! Habe sofort Käufer. H. Apel, Makl. Löningstr. 31, Ruf: 2 84 22

Zu verpachten

350 qm Gartenland gegen einmalige Hilfe i. eig. Garten zu verpachten. Jd. Müller, Brm.-Oslum, Alter Kirchweg 29

Pachtgesuch

Garten od. Land in St.-Magnus/Begelack f. gt. Preis zu pacht. gesucht. Ang. UU 1102 an Geschft. Begelack

Zu vermieten

Heizb. möbl. Zimmer, Wolfs, Hamburger Str. 181 II, Linie 3 Haltestelle Tresenburger Straße

Beheizte Garage, a. als Lagerraum sofort zu vermieten. Krause, Schleifmühle 30

Möbl. Sonntr.-Zimmer m. Heizg. an Frau od. Ehep. g. Hilfe i. Haush. Wachmannstr. 21. Sonntag nach 11 Uhr

Möbl. Zimmer m. 2 Betten (ohne Wäsche). Würzburger Str. 86 part.

Laden, 32 qm, Nähe Hafen zu verm. Angebote unter G 1089

An 2 Freunde od. Ehep. **Schlafst.** m. 2 Bett. u. Wohnr. m. Gas u. heizb. z. verm. Brm.-Aumund, Walter-Flexstr. 11, N. Aumunder Bahnh.

Fernumzüge, Wohnungsnachweis, Möbellagerung. Wilhelm Rosebrock Breitenweg 28

Fernumzüge Louis Neukirch seit 1824 im Familienbesitz. Bahnhofstr. 31, Ruf 2 12 34/37

Bei Wohnungsaufgabe vorteilhafte Möbellagerung. Friedrich Bohne, Friesenstr. 28/30. S.-Nr. 4 40 95

Wohnungstausch

Tausch. Sachsenstr., 2 Zim., Küche, 45.—, geg. 4. Zim. bis 80.—, **Kl. Annenstr.**, 3 Zim., Kü., 52.50, geg. 4/5 Z. bis 80.—, **Emmastr.**, 2½ Zim., Kü., Bd., Hzg., 60.—, geg. 2 Zim. bis 45.—, **Keplerstr.**, 3½ Zim., Kü., Bad, 72.50, geg. 4½ Zim. 130.—, **Altmannstr.**, 4½ Zi., Kü., Etzhzg., 82.50 geg. 3½ Zim. bis 60.—, **Rückertstr.**, 5 Zim., Kü., Bad, Hzg., 86.50 geg. 4 Zim. bis 100.—, **Kurfürstenallee**, 4 Zi., Kü., Bad, Etzhzg., 100.— geg. 5/6 Zi. bis 160.—, **Hahnenplatz**, 4 Zi., Kü., Bad Hzg., 115.— geg. 5 Zim. bis 130.—, **Osterdeich**, 5 Zim., Kü., Bad, Grt., inkl. Hzg., 130.—, geg. 6 Zim., Kü. Bad. **Contrescarpe**, 4 Zim., Kü. Bad. Hzg., 147.— geg. 3 Zim. bis 80.—, und and. Wohng. mehr. — Ferntausch mit Berlin, Hamburg, Hannover, Düsseldorf und and. Städten mehr. Bitte Tauschschriften einsehen. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31, Ruf: 2 12 34/37

Im Westen 2 Zim., Küche und Zubehör, 48 ℳ, gegen gleiche im Westen. Angebote unter A 1085

Suche: 4—5-Zimmer, Küche, Bad. **Biete:** 4 Zimmer, Küche, Balkon, 45 ℳ. Angeb. unter Z 3205

Tausch Hafeld — Bremen. Biete 3 Zimmer, Kü., Bad, Loggia, Wohnung u. suche in Bremen eine 4-Zimmerwohnung. Angeb. u. B 1359

Wohnung zu tauschen gesucht von Oldenburg nach Bremen. Biete: Unterhaus mit Garten, 25 ℳ Miete monatlich. Suche: 4 Zimmer-Wohnung, Etage, bis ℳ 80.— Miete. Angeb. unt. W 1083

Tausch Pirna — Bremen. Biete in Pirna eine 5-Zi.-Wohnung, tadellos in Ordnung, und suche in Bremen eine 4-Zimm.-Wohnung, evtl. mit Heizung. Angebote unter E 1360

Biete in Hamburg eine 3-Zim.-Wohnung und suche in Bremen eine 4-Zimmer-Wohnung. Angeb. unt. D 1361

Mietgesuche

Achtung! Große, angesehene **Versicherungsgesellschaft** sucht für die hiesige Bezirksdirektion **geeignete Geschäftsräume, bevorzugte Lage** im Zentrum, Nähe Markt oder in den Hauptgeschäftsstraßen, auch Bahnhofsviertel. Erforderl. ca. 13 Räume mit etwa 200—250 qm Fläche. Geschäftshaus oder Etage, evtl. auch zwei Etagen. Angebote mit Preisangabe, Zahl der Räume u. Größe, Lage und Termin des Freiwerdens unter R 3199 an die „Bremer Zeitung".

Lagerraum oder Werkstatt Angebote unter U 3203

Fernumzüge. Carl Ang. Drewes & Ko., Bremen, Ruf: 56/58, b. d. Tanz. Freiheit. Ruf 8 27 42 u. 8 27 43

Möbeltransporte, Auto-Stadt- und Fernttansporte Lagerung. A. G. Pape Rolandstraße 2 Ruf 5 10 76

Ja berufst. Frau sucht **Schlafstelle**, Wäsche vorhanden, nähe des Br. Bulkan nicht unbedingt erforderl. Frau Anni Kainz, Brm.-Garge, Feldstraße 299

Reit. Angeb. f. j. 15. J. Nähe Osterdeich **Zimmer oder Kammer**, Kaffee u. Heiz. n. erforderl. Angebote u. WM 1099 Geschft. Begelack

Möbl. Zimmer m. Heizgel. Herm. (Offiz.). Brm.-Begelack

Kaufm., ledig, in best. Verhältn., s. **1 bis 2 Komfortzimmer** m. Bad, mögl. Zentr. Angeb. u. P 1098

Jg. Mann (Student) plötzlich Waise geworden, s. s. sof. ein möbl. **Zimmer** in bester Wohngegend. Angebote unter H 1092

1—2-Fam.-Haus gesucht. Größ. bis Burg. Angebote unt. T 3243

Kl. Wohnung oder **1—2 Zimmer** m. Kochgelegenh. Wäsche vorhand. Angebote unter E 3231

Kl. Wohnung dringend ges. Kasten, „Faulenstraße 112

Handwerker s. gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** m. Hzg. u. Telef. evtl. **kl. Büro** i. Zentr. per sofort. Angebote unter F 3232

Dame s. gemütl. **möbl. Zimmer** od. **Wohnung.** Bevorz. Zentrum oder Osterstor. Evtl. Uebern. v. Wohng. während der Kriegsdauer. Preisangebote unter D 1088

Pens. Ehepaar n. dem Sudetengau, über Kriegsdauer in Villenhaush. als Hausverst. gesucht. Mit Garten und Heizung. Frau im Haushalt. Möbl. groß. Wohnzim. nebst Heizg. u. Licht steht z. Verfügung. Alles andere nach Uebereinkunft. Angebote unter „Aufsig a/E" an Angezeigenbüro Progreß, Schweizer, Aussig, Sudetengau.

Suche laufend f. meine Gefolgschaft **Zimmer** mit 1 od. mehreren Bett., mögl. auch mit Verpflegung in Werknähe. August Schröder, Apparate- u. Maschinenbau, Bremen-Oslum. Ruf Oslum 2 77

Alleinst. Dame s. 2 **leere Zimmer** u. **Küche.** Angebote unter F 1069

Jg. Ehepaar sucht **2½-Zim.-Wohng.** tagsüb. abwesend. Ang. u. H 3129

Ich suche im Auftrage **Eine u. Mehrfamilienhäuser u. Einhäuser u. Geschäftsgrundstücke** zur Preislage. Louis Neukirch, Makler, Bahnhofstr. 31. Ruf: 2 12 34/37

Beteiligungen

Modellschreiner mit Sohn sucht **Beteiligung** an Modell- od. Möbelschreinerei od. Maschinenfabrik m. ca. 20—30 Mille, Ang. u. O 52 600

Ärztetafel

Praxisübernahme: Dr. med. Zimmen, Hauarzt.

Dr. med. Korthauer, Frauenarzt, Dobben 88. Praxisübernahme am 12. Februar.

Geschäftliche Empfehlungen

Für Augengläser. Einwandfrei Walter Witte, nur Bischofsnadel 2. Das Spezialgeschäft.

Frostschutzmittel (flüssig) für Luftschutzwasser, Zentralheizung, Bauzwecke usw. Bernh. Wilh. Woerdemann, Sebaldsbrücker Heerstraße Nr. 127/129. Ruf: 4 26 84

Entferne ohne Stechen, ohne Schneiden m. nachweisb. Erfolg jede Tätowierung, Muttermale, Leberflecke, Kohlen-, Pulverflecke, Warzen und andere Hautfehler. Das seltenste Album der Welt mit den schon entfernten Tätowierungen steht zur Einsicht. E. Hüttner, Bremen, Katharinenstr. 8, gegenüber Astoria. Tel. 2 54 80. Zu sprechen Montag 9., Dienstag, 10. und Mittwoch, 11. Februar, von 10 bis 12 und 16 bis 19 Uhr.

Blähungspulver, Dose RM. 1.50. Reformhaus Ahlhorn, Wegesende Nr. 34 und Langemarckstraße 82

Gesunder Schlaf durch Bioborm bei reinpflanzliche, unschädliche Nervens. Schlafpulver. Preis 1.50, 1 MM Reformhaus Walter Dichte, Osterstorsteinweg 101 Tel 2 82 00.

Möbel. Kleinmöbel, Stubtische mit und ohne Kochst. Hohlstühle, Hocker mit Rohrsitz, Farbe nach Wunsch, Polstermatratzen, Küchenbüfetts und Topfschränke, Polstersessel in modernen Formen. Beermann & Kranz, Faulenstr. 14/16 R. 5 31 80

Original-Antifischen all. Art, Kunstgegenstände, Gemälde, Kupferstiche deutsche u. Orientteppiche, Brücken, Stadtansichten, Bremensien, Altenbeinschen, Japan-China usw., Möbel aller Art kauft laufend zu reellem Preise Georg Odemer, Kunsthändler, vereidigt, öffentl. best. Versteigerer, vereid. Schätzer und Sachverständiger, Schillerstraße 16. Ruf: 2 30 85

Patent- und Verdunkelungs-Rollos, Gardinenstangen jede Größe. Reiners, Landwehrstraße 21

Elektromotoren jeder Art, neu und gebraucht. Verkauf u. Austausch, Miete. Reparaturen. Ruf 5 62 91. Findorffstraße 28. Fachgeschäft f. Motoren. Ruf: 8 11 40.

Farbbänder, Kohlepapier, Papierrollen für Schreib- und Additiermaschinen lief. Kaiser & Thörmann, Langenstr. 43/44. Ruf: 2 93 36

Trauer-Kleidung (auf Anruf Auswahlsendung) in all. Größ., imm. preiswert im Hochhaus am Dovenstor beim Haus ihres Vertrauens Többens.

Paul Thomas. Färberei und Chemische Reinigung Immer daran denken.. Hauptgeschäft: Walter Gerstäcker 123, Ruf 8 02 22. Filialen: Hemmstr. 116; Buntentorsteinw. 34; Hansaallee 231 und 65; Hastedter Heerstr. 129; Gröpelinger Heerstraße 261; Vegesacker Straße 81; Osterfeuerbergstraße 103; Vegesacker Straße 69; Vor dem Steintor 14

Schrott, Altpapier, Metalle. Friesenstraße. Boheterstr. 28/38 Ruf: 5 42 77

Bei Wohnungsaufgabe vorteilhafte **Möbellagerung.** Friedrich Bohne, Friesenstraße 28—30 Ruf: 4 40 95

Fernumzüge. F. W. Neukirch A. G., Bahnhofstr. 26. Ruf 2 25 25. Durchgehend geöffnet.

Ferntransporte Verlangen Sie Hausapparat 21. Friedrich Bohne, Friesenstr. 28/30. Ruf 4 40 95.

Verschiedenes

Die Beleidigung und Verbreitung, die ich gegen Ernst Tiedet gemacht habe, nehme ich hiermit zurück. Frau Deikowski, Neuenkirchen

Für Jungen, sehr ruhig und still, 1 Jahr 2 Mon., Pflegestelle gesucht. Angebote unter J 3214

Parkett schleift maschinell: G. A. Papenhausen, Große Johannisstraße 169. Ruf: 5 3085

Gemälde Ankauf / Verkauf. Hördens Bahnhofstraße 27, Ruf 2 46 22

Wer schneidert gelegentlich aufsitzend **Damenkleider** aus Gebrauchsleinwand? Angeb. erbeten u. W 1398

Welche geschickte Schneiderin ändert Mantel und Kleid? Ang. G 3208

Welcher Schneider fertigt Sommeranzug an? Ruf: 8 52 06

Wer ändert und fertigt Garderobe und Wäsche an? Ang. u. B 3245

Flügel zu sofort zu mieten gesucht. M. Nicolai (früher Contrescarpe Nr. 37), Woltmershausen Str. 256, Ruf: 5 31 86

Reinsimmer i. Akkordion und Bandoneon, Reparaturen Joh. Flottmann, Abelstedter Str. 10, I. Et. Endstation Größenlingen, Nähe Gummischuhfabrik

Radioreparateur, 4 Tage, Henken, Gothaer Straße 27. Ruf 8 14 42

Radiotechniker führt schnellstens Reparaturen aus. Ang. u. W 3246

Fahrraddecken repariert Bulkanizer-Werkstatt. Keine Laufflächen-Erneuerung. Annahme und Ausgabe 17—18 Uhr. Pb. Willems, Jacobistraße 18

Gummischuh-Reparatur. Habe die Bulkanisierung von Gummischuhen aller Art in meinen Betrieb neu aufgenommen. Alle Reparaturen werden schnell ausgeführt. Josef Selger, Schuhreparatur, Dobbenstr. 16. Ecke General-Ludendorff-Straße. Annahmestellen: Dürkterstraße 43; Dobben 53, Ecke Dalen; Herdstr. 39, Ecke Lilienthaler Straße.

Wer legt Etagenheizung? Angebote unter D 3230

Bremer Ring-Eilboten. Ruf 5 04 95 Kleine Fahrtenstraße 12

Nehme nach Aufträge an für Stück, gut fahrend mit Kühlpänner. P. Brehm, Aumund Borchshöhe 58

Eine alte „gut eingeführte **Malerfirma** in Dänemark sucht zwecks Zusammenarbeit Verbindung mit angesehener Malerfirma in Norddeutschland. Ein alter Stab tüchtiger Malergesellen steht zur Verfügung. Näheres: Anderten & Dohn, Malermeister, Bremen Hemmstraße 28/1

Stellenangebote

Für Heizungs-, Haus- und Gartenarbeiten täglich einige Stunden **älterer Mann oder Frau** gesucht. Hans-Thoma-Str. 44. Ruf: 4 23 26

Das Schauspielhaus sucht **Putzfrauen** und einen **Abendscheiner.** Vorzustellen im techn. Büro

Lehrlinge zum 1. April 1942 gesucht. In unseren Spezialabteilungen, die in verschiedene Ausbildungsgruppen eingeteilt sind, erhalten männliche und weibliche Lehrlinge eine gründliche fach- und kaufmännische Ausbildung zum Kaufmannsgehilfen des Einzelhandels. Es kommen nur solche weibliche Bewerberinnen in Frage, die bereits ihr Pflichtjahr zum 1. April 1942 abgeleistet haben. Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Abschrift des letzten Schulzeugnisses sind zu richten an Rudolph Karstadt, Aktiengesellschaft, Bremen, Personalleitung.

Kaufmanns-Lehre beim Musikm. u. Rundfunkberater. Wer möchte ein Musik- und Rundfunkfachmann werden; — ein richtiger Spezialist, der auf jede Frage fachmännisch Auskunft geben kann — der den Unterschied zwischen den verschiedenen Geräten und Instrumenten genau kennt, — der weiß, wo man all die vielen tausend Einzelteile bestellt — der sich aber auch als Kaufmann in allen Sparten des Geld- u. Geschäftsverkehrs auskennt — der in seiner Lehre die Grundlage jenes Können erwirbt, das ihn später einmal befähigt, ein eigenes Geschäft zu führen. — — Wer möchte in solch eine Lehre! Der soll sich schnell melden im Musik- und Radiohaus Warnke, Hutfiltertr. 10

Männliche

Großtischmacher für Werkstatt und Heimarbeit. Firma Kurt-Jmb. Erich Kühn, Hutfiltertr. 1/5

Für das Generalgouvernement suche ich für meine Baustellen für sofort oder später **Bauleiter, Bauführer, Techniker, Zimmerer, Beton- u. Maurerpolierer.** Friedrich Abdiek, Bauunternehmung, Bremen, Admiralstr. 95.

Zuverl. Kraftfahrer für Lastwagen gesucht. Lahntr. 31.

Lastkraftwagenfahrer, zuverl., Heisterburg & Co., Bremen, Geeren 26

Schuhmachergehilfe per sofort oder später. Schuhhaus Wachendorf, Osterstorsteinweg 49.

Ordentl. ehrl. Schuljunge für Botenwege. Grüne Mappe, Lesezirkel, Bernhardstr. 12.

Tücht. Lehrling zu Ostern für meine Bäckerei und Konditorei gesucht. Bäckerei Jenken, Uhlenweer Str. 75

Schlosserlehrling per sof. oder 1. 4. 1942 gel. 2. Ang. Otto, Bau- u. Maschinenschlosserei, Br.-Hemelingen

Weibliche

Steno-Sekretärin, geb. Dame mit guten Umgangsformen, mit allen Büroarbeiten vertraut, von Bremer Haus im Zentrum der Stadt gesucht. Angeb. u. R 1099

Durchaus **perf. Stenotypistin** als erste Sekretärin, an selbst. Arbeiten gem., z. 1. April oder früher gesucht. Patentamw. Hans Meißner, Bahnhofstr. 32

Tüchtige Stenotypistin von größer. Unternehmen zum mögl. sofortig. Antritt gesucht. Ang. u. P 6383

Zwei Stenotypistinnen gesucht, evtl. f. ½ Tag. Durchgeh. Arbeitszeit. Angebote unter K 3131.

Kontoristin von erster Speditionsfirma zu sof. oder später gesucht. Angeb. u. A 3227

Kaufmännische Büro-Angestellte (Anfängerin) und junges Mädchen als **Büro-Anlernling** (zweijähriger Lehrvertrag) per 1. 4. 42 oder früher. Wäschefabrik Berndt, General-Ludendorff-Straße 22.

Jüngere Büroangestellte, auch Anfängerin, oder Angestellter, mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut, zu sofort oder 1. April. Bezahlung nach TO. A. Gewerbeaufsichtsamt Bremen-Oslum

Aufwarterin gesucht. Durchgehende Arbeitszeit. Angebote u. E 3132.

Suche für meine Dekorationswerkstatt **1 Zuschneiderin** sowie 2 gelernte Näherinnen u. 1 Lehrmädchen. Ernst Werner, Buchstr. 28

Weibl. Lehrling oder Anlängerin f. Schreibmasch. u. Buchhalt. gesucht. Masch.-Hdlg. H. Tabe, Br.-Oslum

Zwei Anlernlinge gesucht. Angebote unter W 3133.

Junge Mädchen für meine Kunststopferei. Hans Brauweiler, Contrescarpe 1 a

Weibl. Lehrling zur Ausbildung als Kontoristin u. Stenotypistin gef. Patentanw. Hans Meißner, Bahnhofstraße 32

Kindergärtnerin oder Pflegerin für jahr. Kind und Säugling gef. Syrgang, Hohenzollernstraße 42, Ruf: 4 46 47

Hausdame gef. Angeb. u. S 1100

Alleinst. Pensionär sucht nach Burgdamm eine **Haushälterin.** Angeb. unter B 1397

Haustochter an Stelle einer aufs Land zurückberufenen. Gute Gelegenh. Eltern d. Kochens. Frau Kollmeier, Richard-Strauß-Platz 16

Kinderliebes **Pflichtjahrmädel** z. 1. 4. gef. Frau Bertram, Kolbergerstr. 23

Reines Pflichtjahrmädel gef. Glaser Straße 84

Kinderlb. Pflichtjahrmädchen od. jg. Hausgehilfin. H. Dodt, Br.-Farge. Ruf: 2 63

Freundl. Pflichtjahrmädel z. 1. 5. 42. Frau Riemenschneider, Mendestraße 15 I

Küchenhilfe zur Aushilfe zu sofort. Düsternstr. 30/31

Bremer Klöönsnack tó'n Sonndag

Up usen lüttjen Karkhoff steit en witt Marmorkrüz, Acht negen Namens staa dar up. Meist Kinner, twe Froonsliüü un en Mann. De Inschrift von'n 30. Jannewar 1878 wiest ut, se sind in Iis indroken un verdrunken. Dat gifft noch en paar oole Lüüd, de dat Unglück damals mit beleevt hebbt. En hett mi dat vertellt:

Dat is recht so'n feinen Naamdag wesen. De Frost harr all frod in Dezember insetz't. Gegen Ende Jannewar giftt dat Daauweer. De Kinner hebbt aber jummer noch eren Spaaß harrt an de feinen Gitschen, de dwarß ober de grode Brake loopt. Nu is de Kuln all lang dichtschutt, un dar is en Reeg Hüüs up boot worden. „Kinners, bliewt dar runner! Dat geit up Lichtmissen (2. Februar) to, un denn troot de Voß dat Iis mich mee!" Darr Meyers Mudder jem noch toropen, Aber eer Warsichsen wör unnergaan in Dat Gejuch von de Gören. Dat Iis harr all en paarmal arig knackert un gnurrt. Lange Reten un Spleten löpen langs un dwarß ober de blanke Flöög. En Jung fullt hen, un de annern kunnen nich so gau stoppen. In'n Ogenblitz legen woll acht bet tein Kinner up en Balken. Dat Iis kunn de Last nich meer dragen, un alltohop legen se in dat tole Water. En Schrichen gillte up. De Kinner, de noch ant Ober stunnen, wullen helpen. Ober dat Iis wör mör un brok unner jem weg. Ool Snieder Drewes harr dat von sien Sniederdisch ut waart. Grall as en Katelken jumpte he, runner un dat na buten. Aber he sackte ok mit in de tole Dilpte. Sien Fro harr em noch bi de Hand to faten kregen, aber ok unner eer brok dat Iis weg. Uptetzt tömen en paar Mannsliüd mit en lange Füerleddern antogen. De schoben se up Iis langs, un so hebbt se noch en paar heruttkregen. De annern harr de Dood all in sien koten Füüjst, un de löt jem nich eerder los, as het se nahstens mit Draggen un lange Hakens de Kuien afsöken tunnen. As de ool Pastor den annern Sonndag up'n Kanzel stund, kunn he meist nich fudder snacken vor dat Snuckern un Weenen von de Lüüd —

Dat mag nu woll all 120 Jaar her wesen. De Werser stund all lang vor Wienachten. Dat Iis wör so dick, kunnen sware Lastwagens up langs fören. En jungen Buer ut de Gemeende wull sick un noch en paar Bekannte en Freud' maken. He harr den Sleden vortüg kregen. Se wullen mal up de Werser langstürschen. Gung ok moi! De Peer danzten vor Weligkeit mit de lichte Fracht. Eben vor de lange Bucht harrn Fischerslüüd en grote Maat slagen, wär aber all wedder dichtfroren. As se de Glanders, de dar umto legen, wiss worden, do wör dat all to laat. Dat Handpeerd böömte sick eerst noch up. Aber do seet em de Sleden all up de Hessen, un Peer, Sleden un Minschen satten in dat tole Graff.

Ja, de Werser kann ok en Sluthals wesen. Fröher, as de Schepen noch dichter bi de Stadt boot worden, wenn denn die Aschen un de Haben Hierabend maakten, denn wör up de Werser en bantig Gewimmel von all de lüttjen Schepen, wo die Arbeitslüüd mit eberiet'sen. Dusend un dusendmal harr dat goot gaan. Aber id weet mi noch ut mien Jungenstied to besinnen, dat gung as en lopen Füer dör de lüttje Gemeende: Een Boot, randvull mit Minschen, wör jo'n lüttjen Damper to nöög kamen un wör mit Mann un Muus nunnergaan. Do gem dat mit einen Slag meist en Duzj Weisfroens. Aber de Lüüd hier umto loten jem nich in'n Stich. Dat wurd allerhand Geld tohopbracht, dat de slimmste Noot stiiert weern kunn. Nu sind all siet lange Jaaren Füürdampers insetz't. De bringt de Arbeitslüüd jeder von en Siet na de anner.

En anner Bild: De Werser hett wedder mal dick in Iis seten. Wer von de en Siet na de anner will, de bruukt keen Boot un keen Bruggen. Toerst von Februwar hett Dauweder mitjett. Wat keen Bicken un keen Breker trechtkregen hett, dat maakt de Natur nu in en paar Daag un Nachten. Wenn de Jisdeken brickt, dat hördt sick an as dat Grullen von'n Donnerstorm in'n Juli. Dat Bobenwater kumt anbrullen un bringt bannige Jisglanners mit. De Bruggenpielers hebbt mannichem harten Stoot afstoken. In'n langen Bucht, dar, wo nu de Aschen liggt, staut sick da Iis. De Flootstrom hett sien Deel darto daan. De Glanners schuwt sick en boben den annern weg. En Riesendamm holt dat Water trügg. In en Ogenblick find de Grodens oberlopen. Halen weerd ut er Lager uptagt un fustfeldin. Winnorp un Müüs friegt dat drock, un de Kreien un Möven hebbt fette Daag.

De Dietwacht geit Dag un Nacht. Aber dat Water kruppt höger un höger. Noch hett de Diek dre Foot Bobenkamt. Aber dat is Sprengstoot. Dat Water stiigt noch jummer. De Diekhaupimann kummt gar nich meer ut sien Lüüg. De Landherr hett Pioneers ut Minden anfoddert. Se schüt de Jiswand sprengen. Dat Hoorn roppt ot den lestjen Mann up den Diek. Sandsäck leegt praat. De Jisglanners freet an den Diek. Mit lange Stakens weerd se afweert. Nu is dat Water bloot noch een Foot von den Diekkopp af, un dat stiigt noch jummer. In all' Hüüs is Licht. De Nootklocken von de lüttje Karken beiert in de Nacht. Nu ward dat Tiek! Dat Bee ward in de Schüttn brocht. De liggt wat höger, un dar hebbt de Mannslüüd den Peermesj meterhoch upschutt't un de groden Bruggenstaken darobertreggt. Beiten un de notwennigste Hustrat ward up den Böön brocht. In de Koornkamer ward de Dresoot up en isern Platen sett. Kann wesen, dar mutt de nöögste Tiet taakt un maakt weern.

Up den Diek is dat hell von Fackeln un Windlichten. De Lüüd goornt dat Sweet von Rees un Oren. Hier un dar hett sick dat Water en smalle Goten freten. Dar weerd Sandsäcke henpakt. Dar bröönt en Kanonenflagg dör de Nacht, un noch een, un noch en paar. In'n Lantnau flötert de Ruten. Gottloff! De Pioniere sind dar — —

Jan Hackmann is de eerste, de dat waarnamen hett. He bollt, un dat dröönt ober den halben Diek: „Water fallt!" En „Gottloff" loppt den Diek langs. Nu könt de Keerls sick eerst mal den Sweet afdrögen. En buttigen Stück ut den Buddel waart jem darlor, dat je sich vertullt. Na en Stunnstiet kann de halbe Wach na Hus gann. Se hebbt de Nauh un en warmt Bett suer nog verdeent.

As den annern Morgen de Sunn' achter den Domstoorn hochkruppt, is de Wind na Südosten rumsprungen. Nu drifft he Is un Water de Werser hendaal.

Ween en in'n Sommerdag an de Werser langs geit un sütt, wo fünnig un vull Freden se er Water dar langs wöölt, un wenn en denn all de dusende von Minschen sütt, de sick dar Gesunnheit un Freud un en brunet Fell herholt, denn kann en sick dat meist nich denken, dat de Werser oberlang so tuckisch wesen is. Dat heet, of nu weerd de Diekе all Jaar noch en paarmal „schaut", aber upstunns is dat all meer en Kerspänjen!

Bruno Peter Anton

Wer knackt die Nuß?

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Edelfisch, 4. spanischer Feldherr und Staatsmann, 8. Nebenfluß des Arno, 9. Held eines Dramas Shakespeare, 10. Ferment, 11. norddeutscher Dichter und Erzähler, 12. Stadt in Syrien, 14. alte Stadt in Italien, 17. spiritistische Sitzung, 20. Verkaufshalle, 23. veraltete Anrede eines Verwandten, 24. asiatisches Tafelland, 25. unbestimmter Artikel, 26. sonisi wie: Lied, 27. Leistreibemittel. — Senkrecht: 1. Musikzeichen in den Psalmen, 2. See in Asien, 3. Stadt in Pommern, 4. Stadtteil von Hamburg, 5. Männername, 6. Trinkstube, 7. Körperglieder, 11. alte Waffe, 13. Bananenstrauch, 15. positiver Pol, 16. afrikanischer Storchenvogel, 18. Vorsteher, 19. Insekt, 21. Papageienart, 22. Nebenfluß der Weichsel.

(Auflösung in unserer morgigen Ausgabe)

Die letzte Zigarre / von Friedrich Wallisch

Man hätte glauben können, daß irgendwo unabläßig geschossen würde. So arg knisterte das harzhaltige Holz in dem nächtlichen Lagerfeuer der Gauchos. Die Männer hüllten sich fest in ihre wolligen Ponchos. Es gibt wenig andere Gebiete in Lateinamerika, die ein so übles Klima haben, wie der Chaco del Sud. In den eisigen Nächten hier erstarrte einem fast der Speichel im Mund zu Eis. Zwar saßen die Gauchos auf einem Vulkan, aber man stellt sich einen Feuerberg gewöhnlich anders vor. Der Pic di Tinga war nichts als einer der unzähligen Hügel auf der Hochfläche des Gebirges. Das bißchen Rauch, das aus der Felsspalte aufstieg, tat niemand etwas zuleide.

„Und es ist doch gut, neben einem Krater zu sitzen", sagte Pedro. „Man bildet sich wenigstens ein, daß er etwas Wärme gibt."

Da trat eine neue Gruppe von Gauchos ans Lagerfeuer. Sie führten einen zerlumpten Kerl mit sich, dem sie ein Lasso als Fessel um die Hände geschlungen hatten.

„Jetzt haben wir ihn endlich!" rief Carlo und gab dem Gefangenen einen Stoß, daß er vorwärtstaumelte. „Drei Stuten hat der Lump gestohlen."

Pedro erhob sich. Er war der Aelteste und hatte nach dem ungeschriebenen Gesetz des Chaco das Amt des Führers und Richters unter seinesgleichen. „Wie heißt du, Bursche?"

„Bonilla Castro Rojas y San Martin", sagte der Gefangene.

„Schöner Name. Wird dir aber wenig helfen. Verheiratet?"

„Nein."

„Nahe Verwandte?"

„Keine. Aber eine Braut hab' ich. Und die heißt Dolores."

Pedro runzelte die Stirn. „Danach hab' ich dich nicht gefragt. Gibst du zu die drei Stuten gestohlen zu haben?"

Carlo mischte sich ungeduldig ein. „Was fragst du den Lumpen so viel? Wir haben ihn doch auf frischer Tat ertappt."

Aber der alte Pedro machte eine würdige Gebärde der Abwehr. „Geduld! Alles nach Brauch und Recht. Er wird früh genug baumeln." Dann wandte er sich wieder an den Sünder: „Also — gestehst du?"

Bonilla Castro y San Martin zuckte die Achsel. „Was soll ich noch leugnen? Ja, mit mir geführt hab' ich die drei Stuten. Aber sie sind ohnedies nicht viel wert und . . . ." Er schluckte und schwieg.

„Na — was noch?"

„Hunger hab' ich, und eine Braut hab' ich auch."

„Gebt ihm etwas zu essen!" sagte Pedro.

Man nahm dem armen Teufel die Fesseln ab. Er durfte sich ans Lagerfeuer setzen. Er schlang die Speisen hinunter, als hätte er tagelang keinen Bissen in den Leib bekommen.

Die Gauchos vom Chaco del Sud sind anständige Kerle. Wenn ein Hungriger am ihr Feuer kommt, geben sie ihm zu essen. Aber wenn einer Pferde stiehlt, muß er hängen.

„Na, fertig?" fragte Pedro.

Bonilla nickte befriedigt.

„Du scheinst nicht zu wissen", sprach Pedro weiter, „daß das deine Henkersmahlzeit gewesen ist." Und zu den anderen gewandt: „Ich denke, da ist nicht mehr viel zu sagen, nicht wahr?"

Sie nickten. „An den Baum mit ihm!"

„Los, Leute!" befahl Pedro. „An den Baum mit ihm!"

Bonilla machte große Augen. Er hatte ja nichts Besseres erwartet. Doch nach dieser kräftigen Mahlzeit war der Abschied vom Leben schwer. „Einen Augenblick, Caballeros", sagte er. „Ihr habt mich gut bewirtet. Aber nach einem reichlichen Mahl muß man rauchen. Das ist gut für den Magen. Und ich bin's auch gewohnt. Von besseren Zeiten her."

Carlo sah ihn wütend an. „Du bist ein bißchen frech, Bursche."

„Wer mich bewirtet, muß mir auch etwas zu rauchen geben", beharrte Bonilla. „Gar so eilig kann's auch ja mit mir nicht sein."

„Was wirst du noch verlangen, wenn wir dich rauchen lassen?"

„Nichts mehr, Caballeros, das schwör ich euch. Ich hab' nur die eine letzte Bitte: Gebt mir eine Zigarre und laßt mich so lange leben bis sie ausgeraucht ist."

„Einverstanden", nickte der alte Pedro. „Aber auf Scherze lassen wir uns nicht ein. Du wirst so lange leben, bis die Zigarre zu Ende geraucht ist. Aber du darfst sie nicht ausgehen lassen. Brennt sie nicht mehr, so ist die Galgenfrist aus. Verstanden?"

Bonilla nickte. Pedro reichte ihm eine schöne dicke Zigarre. Bonilla steckte sie mit einem Kienspan in Brand.

Dann saßen die Männer wieder stumm. Das Feuer knisterte. Irgendwo wieherte ein Pferd. Bonilla dachte an seine Braut Dolores.

Die Gauchos sahen den zum Tode Verurteilten an. Ein hübscher Bursche trotz der zerlumpten Kleidung. Schade um ihn. Aber er hat nichts Besseres verdient als den Strick.

Bonilla rauchte genießerisch und bedächtig.

Plötzlich sprang er auf, und ehe die anderen noch begriffen, was er eigentlich tat, warf er die brennende Zigarre in die Felsspalte, in jenen kleinen Krater, aus dem der Rauch der Unterwelt unabläßig in schütteren Schwaden aufstieg.

„Schluß!" rief Carlo. „Er raucht nicht mehr. An den Baum mit ihm!"

Bonilla stieß die Leute fort, die ihn fesseln wollten. „Halt, Caballeros! Männerwort gegen Männerwort. Die Zigarre ist nicht zu Ende geraucht. Sie brennt weiter. Dort unten." Und er wies auf die Felsspalte.

Carlo fuhr auf. „Schwindel!"

„Kannst du mir beweisen, daß sie nicht mehr brennt?" rief Bonilla.

Der alte Pedro lachte dröhnend auf. „Ganz richtig! Die Zigarre ist nicht zu Ende geraucht und auch nicht ausgegangen. Sie brennt dort unten weiter, noch hunderttausend Jahr lang. Wir dürfen den Burschen nicht hängen." — Er klopfte Bonilla vergnügt auf die Schulter. „Geh' du nur zu deiner Dolores zurück und grüß' sie von mir! Sie bekommt einen tüchtigen Gatten. Aber das Pferdestehlen mußt du aufgeben, Junge. Verstanden? Nicht überall gibt es rauchende Krater."

Bonilla nickte. Er wischte sich mit dem Aermel den Schweiß von der Stirn. Es war ihm in Gesellschaft dieser Herren doch etwas zu warm geworden, trotz der nächtlichen Kälte im Chaco del Sud.

Kaiserliche Weisheit

Der als Politiker und Organisator berühmte japanische Kaiser Mutsuhito, heute genannt Meiji Tenno, gebört zu Japans großen lyrischen Dichtern. Er war es, der Japan dem Einfluß des Abendlandes öffnete, das Shogunat abschaffte, die Kaisergewalt herstellte und die einschneidenden Reformen durchführte, welche Japan seinen gewaltigen Aufstieg ermöglichten. Groß ist die Reihe seiner weisen Sprüche. Meiji Tenno regierte von 1868 bis 1912.

Oft muß ich die Wohnung wechseln,
doch ich bleib an einem Ort,
in dem Herzen meines Volkes überall und immerfort.

*

Treue Liebe zum Reich, es gibt nur ein und dieselbe,
magst du zum Kriege hinziehn, mögest du bleiben zu Haus.

*

Wenn ich die Kunde erhalte von neuen Siegen im Kampfe
o dann gedenke ich stets; wie es den Kämpfern erging.

*

Während ich auf der Veranda die Klarheit des Mondes
betrachte,
selbst dann sorge ich mich, wie es im Felde wohl steht.

*

Preiset, so lange die Welt besteht, die Taten der Männer,
die für des Vaterlands Wohl gaben das Leben dahin.

*

Vieles Verläßliche gibt's,
doch nichts ist so fest und gegründet
wie der japanische Geist, der nur ein Ziel hat —
den Sieg!

*

Gerade in Zeiten der Not erscheint die männliche Tugend,
welche des Inselreichs Volks Zierde von alters her ist.

(Aus der Sammlung „Seele Ostasiens" v. Wald. Oehlke)

Das Losungswort

Viel belacht wird in Holland eine Geschichte, die sich vor Jahren bei einem Herbstmanöver zugetragen haben soll. In einem Dörfchen in Brabant lag ein Bataillon eines Infanterie-Regiments. Eines Morgens erscheint ein Leutnant auf der Bildfläche. Er war mit einem besonderen Auftrag betraut, er sollte nämlich die Wachen kontrollieren.

Auf seinem Inspektionsgang kommt er auch an einen Posten, der mit dem Soldaten Jansen besetzt ist.

„Dein Losungswort, Soldat?"

„Das darf ich nicht sagen, Leutnant."

„Doch, das darfst du in diesem Falle, denn ich habe den besonderen Auftrag des Kommandeurs, zu untersuchen, ob die Parolen auch genau durchgegeben worden sind."

„Bedaure sehr, Leutnant, aber ich habe Befehl, keinem Menschen außer meinem Kapitän oder der Wache, die mich ablöst, das Losungswort zu sagen."

Und was auch der Leutnant anstellt und mit welchen Strafen er auch droht, der Soldat Jansen bleibt bei seiner Weigerung.

Der Leutnant ersucht daraufhin den Kapitän, den Soldaten Jansen wegen Ungehorsams zu bestrafen. Aber der Kapitän war anderer Meinung.

„Im Gegenteil, Leutnant, ein Soldat, der sich unter allen Umständen an den ihm gegebenen Befehl hält, verdient keine Bestrafung, sondern eine Belohnung."

Am Nachmittag erhielt der Soldat Jansen den Befehl, sich beim Kapitän zu melden. Jansen kommt. Ihm ist recht unbehaglich zumute. Doch er steht so stramm, wie er es nur vermag. Der Kapitän aber macht durchaus kein unfreundliches Gesicht. Er betrachtet vielmehr den Soldaten mit offensichtlichem Wohlwollen und sagt dann:

„Du bist doch verheiratet, Mann?"

„Jawohl, Kapitän."

„Also, sobald die Urlaubszeit wieder beginnt, bist du der erste, der drei Tage Urlaub von mir bekommt. Melde dich dann . . ."

Zwei Monate später, die Manöver waren inzwischen längst zu Ende, trifft der Soldat Jansen, jetzt wieder ein gewöhnlicher Zivilist, den Kapitän.

„Na, mein Lieber, war's schön zu Hause?" fragt der Kapitän.

„Und ob, Kapitän", antwortet strahlend Jansen.

„Sa, mein Junge, siehst du, so belohne ich soldatischen Gehorsam. Das war recht von dir, daß du das Losungswort geheimgehalten hast."

Jansen blickt den Kapitän einen Augenblick an, beugt sich dann vor und flüstert:

„Sa, sehen Sie, Kapitän, wo wir unter uns sind, kann ich es Ihnen ja sagen, ich habe dem Leutnant das Losungswort nicht verraten, weil ich es damals ganz vergessen hatte."

Kaltgestellt

Nachdem Otto von Bismarck seit 1851 Preußen beim Bundestag in Frankfurt am Main vertreten hatte, wurde er 1859 von dort abberufen und zum preußischen Gesandten in Petersburg ernannt.

Da er sich in der gastlichen Mainstadt mit seiner Familie recht wohl gefühlt hatte, schied er äußerst ungern aus ihren Mauern und betrachtete seine Beförderung zuerst als Zurücksetzung und Kaltstellung.

In gesunder Selbstschätzung bemerkte er, der als Bundesgesandter Weltvolles geleistet hatte:

„Man hat mich kaltgestellt wie Champagner für späteren besonderen Gebrauch."

Alexander v. Thayer

Mit Zweihandschwert und Scherenfernrohr

Das einzigartige Leben und Kämpfen des japanischen Admirals Heihatschiro Togo

(1. Fortsetzung)

Nach dem Schulschiff „Worcester" und der Matrosenzeit auf der „Hamihire" kam die Universität in Cambridge. Gewiß keine alltägliche Schulenfolge. Dann studierte er Mathematik und Technik. Studierte einfach alles, was ihm unter die Augen kam. Der Tag besaß für ihn 20 Stunden. Wie er lebte, von was er lebte, das weiß niemand. Wie die vielen hundert japanischen Studenten, von einem kleinen Stipendium von daheim, Sprachstunden, die sie geben, von dem Verkauf ihrer Habe und alten Schmuckes. Und eines Tages sind sie verschwunden und kehren daheim, was sie gelernt haben. Und eines Tages kommen sie wieder als große Männer ihres Landes. Im Mai 1878 lautet Japan ein Kriegsschiff in England. Es war die „Niei", und Togo wurde auf dieses Schiff kommandiert, das ein englischer Kapitän nach Japan brachte. Ein Jahr später wurde er zum Marineleutnant ernannt, zwei Jahre später Kapitänleutnant und Kommandant der „Jingei", eines Holzschiffes von 1500 Tonnen.

Kritiken, die „oben" gefielen

Obwohl Offizier, arbeitete Heihatschiro mit den Matrosen, stand im Winter barfüßig an Deck, wenn gewaschen wurde und speiste mit seinen Leuten gemeinsam. Nach dem Dienst schrieb er Bericht nach Bericht an die Vorgesetzten, an die Admiralität, Berichte, die immer wieder forderten und tadelten. Wo anders hätte sich ein junger Offizier mit solchen ständigen Kritiken unbeliebt gemacht. In Japan studierte man die Berichte des jungen Togo und — tat alles, was er, der junge Kapitänleutnant, der Seekadett von der „Worcester" verlangte.

1882 heiratete der Kapitänleutnant Togo ein begütertes junges Mädchen namens Tetsuko Kaijeda. Im Konflikt mit Korea wurde dem jungen Togo zum erstenmal eine Flottenabteilung zur Führung anvertraut.

Er benutzte jedes Kommando, um unabläßig die chinesische Küste zu durchsuchen, die Buchten und Häfen der japanischen Inseln zu vermessen, Wind, Strömung und Wetter zu beobachten. Ahnte er schon damals, daß er einst die japanische Flotte hinter diesen kleinen Inseln bereit halten würde zum vernichtenden Vorstoß auf die damals größte Flotte im Osten?

Als die französische Flotte gegen Anam und Indochina operierte, folgte er mit seinem Schiffe den französischen Kriegsschiffen und beobachtete alles, was er von diesem aus sehen konnte. Machte seine Berichte darüber nach Japan und bewies in seinen Kritiken, daß er tiefstes Verständnis für moderne Seestrategie und -taktik besaß, daß er in England mehr gelernt hatte als die 99 seiner englischen Marinekameraden.

Als Händler verkleidet auf chinesischen Schiffen

1885 geht Togos Herzenswunsch in Erfüllung. Er wird als Korvettenkapitän ins Schiffsbauamt berufen und geht mit Feuereifer daran, seinem Vaterlande eine moderne Schlachtflotte zu schaffen. Nach dreijährigem erfolgreichem Wirken wird er Chef der Artilleriekommission in der Kriegswerft zu Yokosuka, um seine neue Flotte auch mit dem Wichtigsten, den nötigen Geschützen, zu versehen. Und dann wird er Kommandant der Marineschule. Jetzt fehlt es nur, die japanischen Offiziere so auszubilden, daß sie mit diesen Schiffen fahren, mit den neuen Geschützen schießen und in dem Geiste, den Togo ihnen anerzieht, siegen lernen!

Wie viele Menschen, die sich von unten an hinaufarbeiten, hat Togo gegen die Tücke des Schicksals zu kämpfen, die seinen Körper weniger widerstandsfähig machte als den andrer, die weit weniger Verantwortung auf sich haben. Der Kapitän zur See Togo leidet an schwerem Gelenkrheumatismus. Kaum kann er auf der Brücke stehen, sein Oberkörper ist von Schmerzen verzogen, an Land bedient er sich zweier Stöcke, um aufrecht zu gehen. Ein Jahr ist Togo an das Krankenbett gefesselt. In diesem Jahr studiert er Diplomatie, liest er englische Bücher über den Seekrieg, über Politik und Wirtschaft.

1890 bessert sich sein Befinden, Togo wird Stabschef des Vizeadmirals Nakamuda. In dieser Stellung unternimmt er den nach unseren Begriffen seltsamen Versuch, als Händler verkleidet die neuen chinesischen Kriegsschiffe zu betreten und — genau zu besichtigen. Togo weiß, daß er zunächst einmal gegen diese Schiffe kämpfen muß.

Als Kommandant der „Naniwa" gibt es in Honolulu einen diplomatischen Zwischenfall mit den Vereinigten Staaten von Amerika.

Kapitän zur See Togo ist ganz der Mann, um auch in diplomatisch schwierigen Fällen recht zu behalten. Er verweigert dem Präsidenten den Salut. Fast hat es den Anschein, als ob Togo nach diesem Zwischenfall in Pension geschickt würde. Da wird die Regierung gestürzt und die amerikanische Flagge niedergeholt. Hawai wird wieder selbständig. Togo hat sich als ausgezeichneter, weitausblickender Diplomat erwiesen.

Er kannte kein Zaudern vor England

Zwischen China und Japan spitzt sich die Lage immer mehr zu. Sie hat ihre tiefste, innerste Ursache in dem alten Gegensatz: Fortschritt und Reaktion.

Die Flotte Chinas ist größer als die Japans. 63 Schiffe gegen 28. Im Juli 1894 wird die japanische Flotte unter Vizeadmiral Juko Ito mobil gemacht, in ein Hauptgeschwader und zwei fliegende Geschwader geteilt. Kapitän zur See Togo übernimmt das Kommando des Schlachtschiffes „Naniwa", das im stiegenden Geschwader fährt.

Es würde hier zu weit führen, die Geschichte des japanisch-chinesischen Seekrieges ausführlich zu behandeln. Uns interessiert hier nur der Offizier und Krieger Togo. Schon in den ersten Tagen des Krieges kämpfte Togo auf seiner „Naniwa" zwei chinesische Kriegsschiffe nieder. Er feuert seine Matrosen an, dampft mit seinem Schiff ohne zu zaudern mitten auf viel stärkere chinesische Schiffe los, ermahnt, ruhig zu zielen und erst dann zu schießen, wenn der Schuß größtmöglichste Aussicht auf Erfolg hat. Dabei bleibt er der Togo, der er immer war: „Wortkarg, ohne Lächeln, voll Anteilnahme an dem persönlichen Wohlergehen jedes einzelnen Matrosen, gerecht und gütig.

Damals kommt es zu einem Zwischenfall mit England. Eine englische Gesellschaft hatte ihren Dampfer „Kuching" für chinesische Truppentransporte versichert. Togo befiehlt dem englischen Dampfer zu stoppen und schickt ein Boot hinüber. Das Boot wird jedoch aus Feldgeschützen beschossen, die sich an Bord der „Kuching" befinden.

Inzwischen holen die Chinesen an Bord der „Kuching" die englische Flagge ein und hissen einen roten Wimpel. Togo steht sich in einer schwierigen Situation. Beschießt er einen englischen Dampfer, hat dies Krieg zwischen England und Japan zur Folge. Dies wäre damals der Untergang Japans gewesen. Konnte die „Kuching" noch als englisches Schiff angesehen werden?

Togo entscheidet dies mit „Nein". Seine Geschütze richten sich auf den Truppentransporter. Unter Lebensgefahr werden die englischen Offiziere und Matrosen aus dem Wasser geborgen. Die „Kuching" geht unter.

Die ganze Welt beschäftigt sich mit dem Zwischenfall. Schließlich gibt ein Schiedsgericht dem Kapitän zur See Togo recht.

(Fortsetzung folgt)

Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen
Hauptniederlassung
Bremen, U. L. Frauenkirchhof 6

Tilgungs-Hypotheken
für Neubauten, Althäuser, Geschäftshäuser, Umbauten, Instandsetzungen, Umbeleihung von Privat-Hypotheken u. sonstige Zwecke
Zinsen einschl. Verwaltungskostenbeitrag: 4¼ %, Tilgung: 1¼ % bei gleichbleibender Jahresleistung.
Volle Auszahlung keine Provision
Bei obigen Bedingungen ist die Hypothek in 38 Jahren abgetragen
Kündigung seitens der Bank während der ganzen Laufzeit ausgeschlossen, während dem Schuldner das Recht eingeräumt wird, halbjährlich zu kündigen
Für Schiffshypotheken besondere Bedingungen nach Vereinbarung
Anträge auf Bewilligung von Tilgungshypotheken werden laufend entgegengenommen

Unsere Verkaufsräume
bleiben
bis einschl. 21. Februar
geschlossen
VEREINIGTE WERKSTÄTTEN FÜR KUNST IM HANDWERK A.G.
gegenüber dem Staatstheater

Am Dienstag, dem 10. Februar 1942, beginnen wir mit unserer Vortragsreihe
„Nachwuchserziehung"
Es spricht Professor Dr. Chr. Eckle über:
„Das Verhältnis von Mensch und Arbeit als Grundlage der Lehrlingserziehung."
Die Veranstaltung findet um 18.30 Uhr im kl. Glockensaal statt.
Reinhold Muchow-Haus
Berufserziehungswerk der DAF. Am Wall 179/80

Elite-Bullenauktion in Oldenburg
Donnerstag, 19. Febr., Auktionshalle Oldenburg-Osternburg Beginn 3.30 Uhr
150 amtlich gekörte Bullen
Klin. untersucht durch Tiergesundheitsamt. Gewissenhafte Erledigung schriftl. Kaufaufträge durch d. Züchtleitung. Katal. u. Auskunft kostenlos
Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft e. V. Oldenburg (Oldb.), Osterstr. 16, Ruf 4187
Nächste Auktionen: 4. März/22. April

MURATTI Privat
DIE STAMM-CIGARETTE

Kartei-Einrichtungen
für viele Zwecke
Bürohaus Waage
Martin Vaupel & Co.
Langenstraße 135 Ruf 2 77 55/56

Gestetner
Vervielfältigungs-Masch.
Ersatzteile und Zubehör
Alexander Schallenkamp
Hamburg 11 • Grasselle 6
Ankauf gebr. Maschinen

Statt Tod-Tinktur SEPSO!
zur äußerlichen Desinfektion
Verletzungen im Haushalt, bei Gartenarbeit, im Beruf und beim Sport durch Schnitte, Stiche, Risse, Bisse usw. soll man zur Vermeidung von Entzündungen und Eiterungen sofort mit der bewährten Sepso-Tinktur desinfizieren.
In Apotheken und Drogerien in Flaschen ab 0.75 und Tiegelchen ab 0.70 RM erhältlich.
SIGNORES-WERKE BREMEN

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Handel mit Pferdefleisch. Fleischhändler und Gast-, Schank- und Speisewirte dürfen Pferdefleisch nur mit unserer Genehmigung vertreiben oder verwenden. Die Genehmigung ist jederzeit widerruflich. Nur an Fleischhändler und Wirte, die diese Genehmigung besitzen, darf Pferdefleisch abgegeben werden. Sie müssen in ihren Geschäftsräumen an einer in die Augen fallenden Stelle durch deutlichen Anschlag darauf hinweisen, daß Pferdefleisch vertrieben oder verwendet wird.

Fleischhändler dürfen Pferdefleisch nicht in Räumen feilhalten oder verkaufen, in denen Fleisch von anderen Tieren feilgehalten oder verkauft wird.

Ausnahmen von diesen Verboten sind strafbar. Auch kann neben der Strafe auf Einziehung des Fleisches erkannt werden. 3. 2. 1942. Der Polizeipräsident.

Die im Verlust geratenen Führerscheine

26. 4. 1934 für Arnold Dusmann, geb. am 17. 9. 1908 in Bremen,
23. 4. 1930 für Werner Stiß, geb. am 19. 7. 1904 in Berlin,
30. 1. 1939 für Hermann Klocke, geb. am 5. 12. 1906 in Bremen,
29. 2. 1936 für Friedrich Fritz Ebertsau, geb. Schlitzrich, Friedha, geb. am 11. 10. 1914 in Bremen,
30. 6. 1927 für Richard Bruyle, geb. am 7. 2. 1898 in Diepholz,
26. 10. 1939 für Gerhard Stoth, geb. am 9. 10. 1896 in Siegen,

werden für unnütz erklärt.
7. 2. 1942. Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung über Höchstpreise für Speisekartoffeln. Bei Abgabe von Speisekartoffeln gelten für das Land Bremen für den Monat Februar 1942 folgende Höchstpreise:

	I. Speisekartoffeln für weiße, rote und blaue Speisekartoffeln für gelbe
a) Bei Abgabe durch den Versandverteiler	RM 50 kg 2,70
b) Bei Abgabe durch den Empfangsverteiler:	
1. ab Bahnwagen oder Lager	3,10 3,40
2. bei Lieferung frei Lager d. Kleinverteilers	3,20 3,50
3. bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers	3,40 3,70
c) Bei Abgabe durch Kleinverteiler an Verbraucher	3,40 3,70

II. Um übrigen gelten die Bestimmungen meiner Anordnung vom 18. September 1941 und meines Erlasses vom 7. Oktober 1941. 6. 2. 1942. Der Senator für die Wirtschaft als Preisbildungsstelle.

Fachliche für Kinderpflege- und Haushaltschulinnen Bremen-Blumenthal. An der Fachliche für Kinderpflege- und Haushaltschulinnen, die der Hauswirtschaftlichen Berufs- und Fachliche angegliedert ist, finden zu Ostern 1942 Neuaufnahmen statt.

Für die Aufnahme kommen in Frage: Junge Mädchen, die den erfolgreichen Besuch einer Haushaltungsschule, einer dreijährigen hauswirtschaftlichen Mädchen-Berufsschule oder die Reifeprüfung der Mittelschule nachweisen können.

Die Dauer der Ausbildung beträgt ein Jahr.

Schülerinnen, welche die Abschlußprüfung bestanden haben und nach Ableistung eines anschließenden praktischen Jahres die staatliche Anerkennung erhalten, können:

1. als Pflegerin in einem Kindergarten der NSV. eingesetzt werden;
2. als Gehilfin in der Familie bei den Pflegerinnen, erzieherischen und hauswirtschaftlichen Kräften der Hausfrau und Mutter tätig sein.

Anmeldungen können täglich vormittags in der Kanzlei der Hauswirtschaftlichen Schule Bremen-Blumenthal, Schulplatz, vorgenommen werden.

Weitere Auskünfte werden daselbst von dem Direktor der Schule erteilt, Landesschulbehörde, Abt. Berufs- und Fachschulen.

Hauswirtschaftliche Berufe Bremen-Blumenthal. Die Anmeldung für die Hauswirtschaftliche (A-Klassen) und die hauswirtschaftliche Vollzahl (B-Klassen) findet am Dienstag, 10. März, um 16 Uhr in der Schule in Bremen-Blumenthal, Schulplatz, statt.

Der erfolgreiche Besuch dieser Schule befreit von dem dreijährigen Pflichtbesuch der Hauswirtschaftlichen Berufsschule.

Das letzte Schulzeugnis ist zur Anmeldung mitzubringen. Die Landesschulbehörde, Abt. Berufs- und Fachschulen.

Nebenstelle Farge.
Die Sprechstunde findet mit sofortiger Wirkung am Mittwoch jeder Woche (bisher Dienstag) statt. Die Werkschränkchen bleiben unverändert. Bremen-Blumenthal, 7. 2. 1942. Dienststelle Blumenthal der Hansestadt Bremen.

Ernährungs- u. Wirtschaftsamt

Betr.: Pflanzkartoffeln. Auf Grund der Anordnung Nr. 44/42 der Staatsrätin Betr. Maßnahmen zur Bewirtschaftung von Pflanzkartoffeln vom 9. 1. 42 wird folgendes bekanntgemacht:

1. Der Verkauf von Pflanzkartoffeln darf nur gegen eine Bescheinigung des Reichsnährstands, Deutscher Kleingärtner (Landesgruppe Bremen der Kleingärtner und Siedler), Bremen, Martinistraße 15) oder des Reichssiedlerbundes der Deutscher Kleinterrichter oder des Deutschen Siedlerbundes oder des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer oder der Reichsbahnlandwirtschaft oder eines diesen Vereinen angeschlossenen Unterverein erfolgen. Die Bescheinigung hat der Verkäufer einzubehalten und aufzubewahren.

2. Wer nicht Mitglied einer der in Abs. 1 aufgeführten Vereine ist, erhält die Bescheinigung bei dem Verein zur Unterstützung, dem er im Falle der Mitgliedschaft angehören würde.

3. Die Vorschrift des Abs. 1 gilt nicht für Verkäufe und Lieferungen an Landwirte von landwirtschaftlichen Betrieben und von Versteilerbetrieben.

Diese Anordnung tritt am Tage der Bekanntmachung in Kraft. 8. 2. 1942. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abteilung A (Kreisbauernschaft).

1. **Abgabe von Bohnenkaffe.** Die Versorgungsberechtigten einschl. der Selbstversorger, die die zusammenhängenden Abschnitte N 28 und N 29 der rosa und blauen Nährmittelkarten für Normalverbraucher bei dem von ihnen gewählten Verteiler abgegeben haben, können bei diesem in der 38. Zuteilungsperiode an Stelle von 125 g Kaffee-Ersatz oder Zusatzmitteln 60 g Bohnenkaffee beziehen. Die Abgabe des Kaffees erfolgt auf die durch die vor verbundenen Abschnitte N 24 und N 25 der rosa und blauen Nährmittelkarten 30 für Normalverbraucher. Die Verteiler haben, wenn Kaffee bezogen wird, die Abschnitte N 24 und N 25 anzunehmen und abzurechnen. Ueber die Abrechnung erfolgt noch eine besondere Bekanntmachung.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Verteiler den Kaffee nur an die Verbraucher abgeben dürfen, welche bei ihm durch Abgabe der Abschnitte N 28 und N 29 der Nährmittelkarte 31 die Vorausbestellung vorgenommen haben und dieses durch Vorlage der entsprechend gekennzeichneten Nährmittelkarte 31 nachweisen können. Dagegen können folgende Personengruppen ohne Vorbestellung Kaffee beziehen:

1. Binnenschiffer, und zwar auf die mit dem Aufdruck „Schiffer" versehene Nährmittelkarte 33;
2. Personen ohne ständigen Aufenthaltsort gegen Vorlage der Wandergewerbesteuerkarte;
3. Personen, deren Nährmittelkarte 31 mit dem Vermerk „Kaffee ohne Vorbestellung" sowie mit dem Dienstsiegel des Ernährungsamts versehen ist;
4. Wehrmachtsurlauber gegen Vorlage eines Berechtigungsscheins.

Die Verteiler werden darauf hingewiesen, daß sie an die unter Ziffer 1 bis 4 genannten Personengruppen den Kaffee nur abgeben können, wenn sie noch über aus der letzten Kaffeezuteilung verbliebene Restbestände oder sonstige Mengen verfügen, die dadurch überzuarbeiten sind, daß Kunden nach der Vorbestellung fortzuziehen sind. Diese Bemühungen werden dem Verteiler unter keinen Umständen ausgestellt.

2. **Abgabe von Käse.** Alle Versorgungsberechtigten und Selbstversorger, die im Besitz von Reichsfettkarten sind, erhalten 62,5 g Käse mehr. Diese Käseration wird aus Abschnitt 1 abgegeben, der somit nunmehr über 125 g lautet. Soweit Hart-, Weich- oder Schmelzkäse für die Belieferung nicht ausreichen, muß Sauermilchkäse (Harzkäse) ausgegeben werden. Im übrigen darf auf den Abschnitt 2 für Käse der Reichsfettkarte nur Sauermilchkäse abgegeben und bezogen werden. 8. 2. 41. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

Gerichtliches

In das **Vereinsregister** ist am 31. Januar 1942 der Verein „Reichsbahn Sportgemeinschaft Bremen" mit dem Sitz in Bremen eingetragen worden. — Amtsgericht Bremen.

In das **Gütergemeinschaftsregister** ist am 7. Februar 1942 eingetragen worden: Die Eheleute:

1. Kaufmann Adolf Max August Ebeling und Erna Anna Dorothea, geb. Nieter, Andbacher Str. 39;
2. Steuer-Inspektor Friedrich Heinrich Martin Freese und Johanna Emma Luise, geb. Schmidt, verw. Wichmann, Legion-Condor-Str. 84;
3. Maler und Graphiker Friedrich Wilhelm Rudolf Robert Bernhard Heinrich Louise, geb. Mann, Wüchenstr. 25,

haben Gütertrennung vereinbart. Amtsgericht Bremen.

Versammlungen

Die Sparkasse in Bremen. Zu der diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung am Mittwoch, d. 18. Februar 1942, 12 Uhr, in den Geschäftsräumen der Sparkasse, Am Brill Nr. 1, werden die Herren Mitglieder hierdurch eingeladen. Tagesordnung: 1. Bericht über den Jahresabschluß. 2. Wahl neuer Mitglieder. 3. Beschlußfassung. Für die Mitglieder im Gebiet der Zweigstellen Begesack, Blumenthal und Lesum findet am Montag, dem 23. Februar 1942, 16 Uhr, eine Versammlung in d. „Strandluft", Bremen-Begesack, statt, zu der hierdurch ebenfalls eingeladen wird. Der Vorsitzer des Verwaltungsrates, Böhmcker, Reg. Bürgermeister

Theater

Staatstheater (Rufe Fernr. 2 51 25). **heute, Sonntag.** Wegen unbefriedigter Erkrankungen im Personal 10 bis 12.30 Uhr (geschlossl. Vorst. Vorgrund) statt „Der Vogelhändler"

„Der Musterbauer". Komödie v. Aug. Hinrichs.
16.45—19.15 Uhr, außg. Platzmiete statt „Die Fliegerin" **„Der Waffenschmied".** Komische Oper von Lortzing.

Montag, 17—19.30 Uhr: Staffelanm., 7. Vorst., Gr. A **„Der Musterbauer".**

Dienstag, 17—19.30 Uhr: Dienstag-Platzmiete **„Der Musterbauer".**

Mittwoch, 16.45—19.45 Uhr: Sonder-Mittwoch Gr. A **„Die Fliegerin"** Operette v. Duedenfeld u. Ref. Musik v. Betterling.

Donnerstag, 17—19.30 Uhr: Donnerstag-Platzm. Gr. A **„Der Musterbauer".**

Freitag, 17—19.30 Uhr: Freitag-Platzmiete **„Turandot".** Große Oper v. G. Puccini.

Sonnabend, 17.30—19.30 Uhr: Sonnabend-Platzm. Gr. A **„Die toten Augen".** Musikdrama v. d'Albert.

Sonntag, 10.30—13 Uhr: Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen RM. 0.50—3.70 einschl. Kleiderablage **„Tiefland".** Musikdrama v. d'Albert.
16.45—19.45 Uhr: Außer Platzmiete. Erstaufführung! **„Die Dubarry".** Operette in 9 Bildern v. Hans Martin Cremer. Musik nach G. Millöcker v. Theo Mackeben.

Schauspielhaus. Heute, Sonntag, 10. Ende 12.30: (geschl. Vorst. f. A.-G. Weser): **„Radale und Liebe".**

Heute, Sonntag, 14. Ende 16.30 ○ **„Die kluge Wienerin".**

Heute, Sonntag, 17.15. Ende 19.45: **„Die kluge Wienerin".**

Montag, 17.30. Ende 20 Uhr (geschl. Vorst. Focke-Wulf): **„Radale und Liebe".**

Dienstag, 18. Ende 20.30 (geschlossl. Vorst. Weser-Flug): **„Die kluge Wienerin".**

Mittwoch, 17.15. Ende 19.45. 13. Rm.: **„Radale und Liebe".**

Donnerstag, 17.15. Ende 19.45. 13. Sp.-Zo. ○ **„Radale und Liebe".**

Freitag, 17.15. Ende 19.45. Serie G/13 ○ **„Radale und Liebe".**

Sonnabend, 17.15. Ende 19.45 ○ **„Radale und Liebe".**

Sonntag, 14.15. Ende 16.45 ○: **„Die kluge Wienerin".**

Sonntag, 17.30. Ende 20 Uhr: **„Die kluge Wienerin".**

Vorträge

BNN Vortrag. Der Vortrag über Selbstversorgung am 10. 2. 42 muß wegen Erkrankung des Redners ausfallen. Verband für autog. Metallbearbeitung im NSBDT.

N.T.K.K. (Gedot). Sonnabend, den 14. 2. 17 Uhr, im Vortragssaal Böttcherstraße, Marga Taisen: **„Eindrücke im Fernen Osten".** Kartenvorkauf RM 1,50, Fehlbörsen 11

Preisskat

Preisskat. Sonntag, 8. Febr., großes Preisskat-Turnier. Anf.: 10 Uhr. 17 u 19½ Uhr 22 Preise. Preise: 45, 43, 40, 37 usw. Einsatz: 3,30 RM. Mölker, Begesacker Str. 43/45

Konzerte

Konzertdirektion Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Philharmonisches Konzert morgen und übermorgen von 17 bis 19 Uhr im großen Saale der Glocke. (Beginn der Symphonie um 18 Uhr). Leitung: Generalmusikdirektor H. Schnackenburg. Solisten: Eduard Erdmann, Klavier; Alma Moodie, Violine; Karl Maria Schwamberger, Cello. Das verstärkte Staatsorchester. Programm: Th. Berger: Rondino giocoso (Zum ersten Male). Beethoven: Tripelkonzert. Bruckner: Zweite Symphonie in d. Originalfassung. Karten RM. 3.80, 3.50, 3.—, 2.50, 2.— bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Union von 1801. Diesen Mittwoch, 11. Februar, großer Saal Glocke, 17 Uhr: Liederabend Lore Fischer, Altistin. Am Flügel: Prof. H. Reutter. Programm: Lieder von Haydn, Reger, Pfitzner, Schumann. Einzelkarten für Nichtmitglieder 2 RM bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Quartetto di Roma. 6. Kammermusikabend der Philharmonischen Gesellschaft am Donnerstag, 17. Febr., kleiner Saal Glocke. Quartett von Donizetti D-dur, Corelli: La Folia. H. Wolf: Italienische Serenade. Haydn: G-dur op. 76/1. Wenige Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Chor-Konzert der Rundfunktheilschar München am Donnerstag, dem 19. Februar, großer Saal Glocke, 17.30 Uhr. Werke alter und neuer Chor- und Instrumentalmusik. Karten RM 2.—, 1.50 1.— bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

„KdF."-Volksbildungsstätten Wochenspiegel

8. Februar, 11 Uhr, **„Morgenmusik".** (50). Dr. N. Paul, 5. Veranstaltung. Wilhelm-Tedex-Haus, Filmsaal.

10. Februar, 18 Uhr **„Von der Verfaillter Unordnung zum neuen Europa"** (14) (Großdeutsches Reich und großgermanischer Raum). H. Wulff. Aufbauschule Hamburger Straße. 5. Vortrag.

10. Februar, 19 Uhr. **„Die politische Bedeutung der Rassen- und Erbgutlehre für die zukünftige Gestaltung des europäischen Raumes."** (20) Dr. Dunker, 2. Abend. Gemeinschaftshaus der NSDAP., Halmerweg 7.

10. Februar. Vortrag von Dr. Ebeling **„Was geht uns Afrika an?"** muß aus technischen Gründen ausfallen.

11. Februar, 17.30 Uhr. **„Feierabend und Freizeitschaffen der deutschen Frau".** (79) Fräulein Lindberg/Frau Kronemeyer. 2. Abend. Gauin-Göring-Haus.

11. Februar, 18 Uhr. **„Von der Verfaillter Unordnung zum neuen Europa."** (15) (Der Nordwestraum.) H. Wulff. Wilhelm-Tedex-Haus, Filmsaal. 1. Abend. Gebühr für die Vortragsreihe (6 Abende) RM 0.75 im Vorverkauf, Abendkasse RM 1.—.

11. Februar, 19 Uhr, **„Brüder in Zechen und Gruben.)** (Filmvortrag.) (36) F. Mannsfeld. Gemeinschaftshaus der NSDAP., Chlodwighauser Heerstr. 114 a. 1. Vortrag. Gebühr f. beide Abende: RM 0.60.

13. Februar, 18.30 Uhr. **„Was hat Europa an Kunstwerten zu verteidigen?"** (42) Reg.-Bmstr. R. Kain. 1. Abend, findet nicht in der Kapitän-König-Schule, sondern im Wilhelm-Tedex-Haus, Nordstr. 45. Saal 2 statt.

15. Februar, 10 Uhr. Fotoexkursion. Thema: **„Das Objektiv".** (80) Die Fotoexkurse, die ursprünglich in der Berufsschule für den Einzelhandel am 15. 2. und im Gemeinschaftshaus der NSDAP., Halmerweg 7, am 22. Februar durchgeführt werden sollten, sind zusammengelegt worden auf den 15. 2. 10 Uhr. Hoffer-Allee 79 (Kreisleitung).

15. Februar, 11 Uhr. Statt Prof. Dr. Schmittbenner „Vom Sinn des gegenwärtigen Krieges" Prof. W. Gunkel, Hamburg, über das Thema: **„Quellen japanischer Kraft".** Kleiner Saal der Glocke. Gebühr: RM 0.75 im Vorverkauf. Abendkasse RM 1.—.

NSG. „Kraft durch Freude". Kreis Bremen-Lesum. Heute, Sonntag, 8. Februar. 16 Uhr, plattdeutsche Theateraufführung der Niederdeutschen Bühne Bremen (Walter Speidbeck): **„Wenn de Brögam kummt".** Lustspiel in 4 Akten von Friedrich Lange, im „Strandhaus", Bremen-Lesum. Eintrittspreise: Vorverkauf 1 RM, Kasse RM 1,50 RM. Eintrittskarten bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Heute Sonntag, 15.00 Uhr: **Großvariete** in der „Strandlust", Bremen-Begesack. Eintrittspreise: Vorverkauf 1 RM, Kasse 1,50 RM. Eintrittskarten bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Heute, Sonntag, 8. Februar, 15 Uhr: **Revue** (Gesang, Tanz, Musik und Vortrag) bei Bremen in St. Magnus. Eintrittspreise: Vorverkauf RM 1,—, Kasse RM 1,50. Karten bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Vergnügungen

Café Central. Jeden Abend ab 19 Uhr Konzert

Trocadero — Groß-Bremen. Sonntag ab 16 Uhr: Das neue Programm. Erstklassige Kapellen

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung. Montag, 9. Februar, 14 Uhr, in der Turnhalle Auf den Häfen 66,, im Auftrage des Herrn Oberfinanzpräsidenten. Ausnahmeversteigert: Oelgemälde, Wohnzimmerschränke, Nähmaschine, Betten, Bettfellen, Tische u. Stühle, Schränke, Damengarderobe aller Art, meistbietend gegen bar. Hünecke, Rötsch, Gerichtsvollzieher

Verloren

Gröpel. Heerstr. 1 **Lederhandschuh** (links) verloren. Gegen Belohnung abzugeb. beim Pförtner Hauptor AG. Weser.

Verloren im Januar 1 kompl. Autoreifen mit Felge 1. Tempo-Lieferwagen. Wenig. gegen Belohnung Langenstraße 26, Ruf: 2 53 44

Der junge Mann, der am 1. Febr. nachts meinen heller, Stutzer u. bl. Mütze v. Parkhaus mitnahm, wird gebeten, selbig. Wauerstr. 35 gegen Belohnung abzugeben

Unterricht

Primaner erteilt **Nachhilfeunterricht** Burg/Grambke. Grambker Heerstraße 229

Bernickes Privat-Handelsschule, Berufsfachschule, Ausgarikirchhof 8. Anfang jeden Monats Beginn neuer Nachmittagskurse in Kurzschrift, Masch.-Schreiben, Buchführung, Deutsch, Rechnen, Fremdsprachen usw. Die Teilnahme ist nur bei frühzeitiger Anmeldung möglich.

Burmans höhere Privatschule mit Schülerheim und Schullandheim I Abteilung für Jungen. Lehrplan der Oberschule für Jungen Am Wall 104/105 Sprechzeit 11 bis 13 Uhr Ruf: 5 11 16 Stellvertretender Burmann. Direktor II Abteilung für Mädchen Lehrplan der Oberschule für Mädchen Am Wall 80 Sprechzeit 11 bis 13 Uhr Ruf: 5 62 33 Frau Bode Direktorin

III Abteilung Abendschule zur Vorbereitung berufstätiger junger Herren und Damen für die Reifeprüfung u. die Abschlußprüfung der Mittelschule Am Wall 104

Deutsch, Sprachen, Steno, Masch. Schreiben usw. Dipl.-Hdl. Josefine Behrend, Fehrfeld 16, am Stellwall

Wer erteilt Privatunterricht in maschinenschreiben (Zehnfinger, nicht auf Kleinschreibmaschine)? Preisangebote unter U 1396

Tiermarkt

Verkauf

2 **beste hochtragende Herdbuchkühe,** Joh. Schnieder, Sannan-Altenesch, Tel. Begelack 553.

1 **schwere, a. Kalben stehende Cuene.** H. Horstmann-Albrecht, Heilsborn 43.

2 **zweijährige Rinder,** Horstmann, Brm.-Aumund-H.

1 **beste schwere Starke.** Plate, Schmedes-Dpl. Neuenlander Straße 129. Ruf 5 02 29

Hoyer Ferkel und Futterschweine jeden Sonntag. Hermann Gordes, Dünenst. 3 b. Wall. Kriegerdenkm.

Hühner zu verkaufen. Radjustagen Friedrich-Karl-Straße 15/33

Ankauf

Laufend alle Sorten Ziegen. Ströhmann, Pfeilstraße 7, Ruf: 8 10 31

Ziegen laufend. H. Brehm, Brm.-Aumund, Borchshöhe 58

Entlaufen

Wer kann mir über den Verbleib meines jung. **Schäferhundes** Auskunft geben? Nachricht erb. R. Tapken, Leuchtenburg

Gr. gr. Kater, Brust u. Vorderb. weiß, Hinterb. halb. weiß, Schwanz oberh. etw. fahl, Auf „Peter". Wiederbr. od. Ausk. Bel. Papenstraße 24 u. l.

Auto- u. Motorradmarkt

Verkauf

Fast neuer Hanomag, 1,3 Ltr., PK.-Wagen 7500 km, wie neu, Tatzpreis. Rudolf Heisler, Elsenhof, Neuenkirchen-Unterweser, Telefon: Bremen-Farge 228

30 **gebr. Personenwagen,** 35 **gebr. Krafträder,** Bundgaard & Sohn

DKW-Motorräder, 200 ccm, und andere Modelle zu verkaufen. Gebr. Lindenbauer, Ruf 5 11 37 u. 5 11 70

Standard-Lieferwagen, 3 Rad, **Mannerbock,** 4 Rad, Nur durch Bundgaard & Sohn

DKW-Wagen, Reichs- und Meisterklasse zu verkaufen Gebr. Lindenbauer, Ruf: 5 11 37 und 5 11 70

Ankauf

Ford V 8, Rheinb., Eifel, sowie Mercedes, 290/38, Wanderer u. neuere Typen anderer Fabrikate, 1,5 bis 2,7 Ltr. kaufen laufend. Schriftl. Angebote an: Abag. Automobil-Handels-Verfügungslager Bremen Waldstraße Straße 9/15

DKW-Wagen u. -Motorräder kaufen laufend Gebr. Lindenbauer, Ruf 5 11 37 u. 5 11 70.

Opel Kapitän, Super Olympia, Kadett und **Lieferwagen** kaufen laufend Opel-Automobil-Centrale, Ruf: 4 60 57

Gebrauchte Motorräder kaufen sofort Bundgaard & Sohn

Für den Luftschutz

Verkauf

Verdunkelungsrollos in allen Größen aus Papier, **Binsenläufer,** 80 und 100 cm breit, Zeitgemäß Dirich, Landwehrstr. 159, Ruf: 8 24 87

Patent-Verdunkelungs-Rollo. Eggers Ostertorsteinweg Nr. 4 Ruf: 2 42 73

Verdunkelungs-Rollos sowie sämtl. Luftschutzeinrichtungen Rollowerk Fried M Neufeld, Buntentorsteinweg 324 Ruf: 5 34 61

Briefmarken

Briefmarken-Ankauf — Verkauf. A. Heine & Co Fedelhören 1

Briefmarken von Bremen und Oldenburg, lose und auf Briefen, gesucht. Angebote unter T 1080

Große Briefmarkensammlung zum Weitersammeln geeignet, geg. bar gesucht. Ang. unt. S 1079 /

Heirat

Heiratsuschende. Kostenlose Auskunft Vermittlungen allerorts Dermann Leutner Köln 823 Helenenstr 14

Viele gut situierte Damen suchen einen gut situierten Mann. Ruf Brm. N. 2 79 60. Auf der Brake 5—6 I

Reg.-Baumstr., 30 J., stattl., Inter. i. Kunst, Sport, Musik, i. gt. Verhältn. u. Einf.-Verhältn. w. bald Bekanntschaft. D. Frau Schulz, Hannover, Seelhorstfriedstraße 23

Fabrikdirektorstochter, 30erin, vermögend, m. Anteil an chem. Fabr. sucht vornehm-nitteritchen Herrn a. gutem Verhältnissen, Arzt oder ähnl. Entscheidend ist nur herzl. Zuneigung nicht Vermögen. Näheres u. B 268 durch Briefbund „Treuhelf", Geschäftsstelle Hamburg 41 Schließfach 4416

Landwirt, Witwer, 50 Jahre, sucht passende Hilfe, evtl. später Heirat. Angebote unter S 3137

Gef. Sportarmer v. Ende 30er Jahre, mögl. 1,75 m u. größer, gesund, gebildet, der selbst ein Heim erspart u. bietet u. der, da es ihm an Gesellschaft fehlt, eine liebe Lebenskameradin sucht. Adresse u. A. M. der Exp. dieser Zeitung

Alleinstehende Herr sucht in Brake jüngeres Bremerfeld Bekanntschaft mit anpassungsfähiger junger Dame zw. Heirat. Angeb. unter R 1097

Film-Theater

Ufa-Metropol. Tägl 2.30 u. 5.30: (Heute 5.30 bereits ausverkauft): (2. Woche): Nur noch heute und morgen: Der große historische Film der Ufa **„Rodetten"** mit Mathias Wieman, Carlia Vock, Andrews Engelmann u. Theo Shall. Spielleitung: Karl Ritter / Die neueste Deutsche Wochenschau / Jugendliche haben Zutritt / Vorverkauf täglich von 11—19 Uhr.

Heute, 11 Uhr (Einmalige Wiederholung): Die wundervolle Filmreise **„Rund um deutsches Land".** Berlin — Ostpreußen — Harz — Schwarzwald — Watzmann — Bodensee / Jugendliche zugelassen / Kassenöffnung 10 Uhr.

Ufa-Europa. Tägl 2.30 u. 5.30: (Heute bereits ausverkauft): Der neue fesselnde Bavaria-Film: **„Marmilule V"** mit Heli Finkenzeller, Ernst v. Klipstein, Adolf Gondrell, Charlotte Daths, Albert Lippert, Bruno Hübner / Die neueste Deutsche Wochenschau / Jugendliche nicht zugelassen / Vorverkauf tägl. von 11—19 Uhr.

Heute, 11 Uhr (Unwiderruflich zum letzten Male!): Der hochaktuelle dramatische Reportagefilm **„Großmacht Japan"** (Die Wacht im Fernen Osten) / Jugendliche zugelassen / Kassenöffnung 10 Uhr.

Ufa-Kaiser. Tägl. 2.30 u. 5.30 Uhr (Nur noch heute und morgen): Der spannende Terra-Film **„Sein Sohn"** mit Otto Wernicke, Rolf Weih, Karin Hardt, Hermann Brix, Ida Wüst / Die neueste Deutsche Wochenschau / Jugendliche zugelassen.

Ufa-Palast. Tägl 2.30 u. 5.30 Uhr (Nur noch heute und morgen): Der spannende Terra-Film **„Sein Sohn"** mit Otto Wernicke, Rolf Weih, Karin Hardt, Hermann Brix, Ida Wüst / Die neueste Deutsche Wochenschau / Jugendliche zugelassen.

Ufa-Apollo. Heute 2.30 u. 5.30 Uhr: (Nur noch heute und morgen!) Die herzerfrischende Filmkomödie **„Das andere Ich"** mit Hilde Krahl, Mathias Wieman, Harald Paulsen / Die neueste Deutsche Wochenschau / Jugendl. nicht zugelassen.

Ufa-Hansa. Heute 2.30 u. 5.30 Uhr: (Nur noch heute und morgen): Die herzerfrischende Filmkomödie **„Das andere Ich"** mit Hilde Krahl, Mathias Wieman, Harald Paulsen / Die neueste Deutsche Wochenschau / Jugendl. nicht zugelassen.

Tivoli-Theater. Tägl. 2.30 und 5.30 Uhr (heute bereits Vorstellungen ausverk.): Der große Lachschlager **„Cuxe der Bruchpilot"** mit Heinz Rühmann, Hilde Seßak, Elga Brink, Horst Gödke, Leo Peukert u. a. / Jugendliche zugelassen / Die neueste Deutsche Wochenschau Vorverkauf von 11—1 Uhr und ab 3 Uhr / Für musikalisch bestellte Karten müssen eine Stunde vor Beginn abgeholt sein Ruf 2 08 01

Schauburg. Täglich 2.30 u. 5.30 Uhr (nur noch heute u. morgen): Der Willy-Forst-Film **„Maskerade"** mit Paula Wessely, Adolf Wohlbrück, Olga Tschechowa, Hilde v. Stolz, Hans Moser, Peter Petersen / Jugend nicht zugelassen / Vorverkauf für beide Vorstellungen heute ab 11 Uhr.

Modernes Theater. Heute und morgen zwei Vorstellungen, 2.30 und 5.30 Uhr: Der neue Großfilm der Bavaria-Filmkunst **„Karamaden"** mit Willy Birgel, Karin Hardt, Maria Nickisch, Rudolf Fernau, Otto Treßler, Paul Dahlke, Fritz Hoopts / Jugendliche zugelassen / Die neueste Deutsche Wochenschau.

Decla-Theater. Heute, Sonntag, zwei Vorstellungen, 2.30 und 5.30 Uhr: Der spannende u. interessante Gesellschaftsfilm **„Clarissa"** m. Sybille Schmitz, Gustav Fröhlich, Gustav Diehl, Elga Brink, Albert Florath. Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt / Die neueste Deutsche Wochenschau.

Admiral-Palast, Hemmstr. 3 u. 5.30 Uhr: **„Wetterleuchten um Barbara",** Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Viktor Staal, Oscar Sima u. a. / Wochenschau: Neueste Folge / 12.30 Uhr Jugendvorstellung **„Wetterleuchten um Barbara"**

Alhambra. Grüpel. Heerstr. 195/97. Täglich 5.30 Uhr, sonntags auch 2.45 Uhr: **„Heimkehr"** mit Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger u. a. / Sonntag: Große **Jugendvorstellung.** 12.30 Uhr.

Barberina-Tonlichtspiele, Sögestraße 12.00 / 2.45 / 5.30 Uhr: **„Wir bitten zum Tanz"** mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Gitte Mauerhofer, Hans Holt u. a. / Kulturfilm u. die neueste Wochenschau / Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt / Die neueste Deutsche Wochenschau.

Capitol, Gröpelingen. Heute, 3 Uhr und 5.30 Uhr: **„Wir bitten zum Tanz".** Jugendliche über 14 Jahre zugelassen / 12.30 Uh